

Kurzkonzept



Katholisches **Kinderhaus** »Maria Liebich« **Perchting**

„Eine bunte Welt für bunte Kinder“



Jägersbrunnerstr.35

82319 Starnberg

Telefon: 08151/12600

Fax:08151/744431

E-Mail: kiga.m.heimsuchung.perchting@bistum-augbsburg.de

www.kinderhaus-perchting.de

Kurzkonzept

<i>Gliederung</i>	<i>Seite</i>
1. Unsere barrierefreien Räume im Kinderhaus	4
2. Gruppen- und Betreuungsplätze	6
3. Öffnungszeiten	7
4. Die Trägerschaft des Kinderhauses	8
5. Personal- Fachkräfte	8
6. Rechtliche Grundlagen	9
7. Kinderschutz- Schutzauftrag des Kinderhauses	10
7.1 Kinderschutz beginnt mit der Aufnahme des Kindes	11
7.2 Meldepflicht nach §47 S.1Nr.2 SGB VIII	11
7.3 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	12
8. Die Kinderrechte	12
9. Aufnahme	14
10. Krankheit	15
11. Abmeldung, Kündigung und Ausschluss aus dem Kinderhaus	15
12. Mittagessen – Verpflegung	15
13. Unser kurz dargestellter Tagesablauf in den Gruppen	
13.1 Ein Tag in der Krippe	18
13.2 Ein Tag in der Kindergartengruppe	18
13.3 Ein Tag in der Familiengruppe/ Hort	19
14. Grundlage unserer Arbeit ist der Bay. Bildungs-und Erziehungsplan	
14.1 Grundsätze des Bay. Bildungs-und Erziehungsplans	20
14.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	21
14.3 Stärkung der Basiskompetenzen	
1. Basiskompetenzen erwerben	21
2. Themenübergreifende Bildungs-und Erziehungsperspektiven	23
15. Übergang der Kinder im Bildungsverlauf- Vernetzung seiner Bildungsorte	
15.1 Übergang in die Krippe/ Kindergarten- Erste Eingewöhnung	23
15.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten	26
15.3 Übergang des Kindes in die Grundschule- Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner	26
15.4 Übergang des Schulkindes in den Hort	28
16. Vorkurs Deutsch 240- mit und ohne Migrationshintergrund	28
17. Beobachtung und Entwicklungsdokumentation individueller Lernprozesse	31
18. Unser Bild vom Kind	32
19. Unsere Haltung und Rolle in der pädagogischen Arbeit	32
20. Unser pädagogischer Ansatz- Grundlagen unserer Arbeit	33

Kurzkonzept

21. Pädagogische Schwerpunkte in Krippe, Kindergarten und Hort	
21.1 Unsere pädagogische Arbeit in der Krippe	33
21.2 Unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten	34
21.3 Unsere pädagogische Arbeit in der Familiengruppe und im Hort	35
22. Familiengruppe- ein neues „Modell“ aus Kindergarten und Hort	36
1. Unser Alltag	35
2. Unsere Ferienbetreuung	37
23. Bildung und Erziehung- unser Angebot für Kinder	
23.1 Bedeutung des Freispiels und Spiels-Partizipation/Stärkung der Basiskompetenzen	38
23.2 Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsarbeit- Lernen in Projekten, Angeboten und Alltagssituationen	42
1. Ganzheitliche Bildung durch Projektarbeit	43
2. Methodische Umsetzung – Ganzheitlichkeit	45
3. Themenbezogene Bildungs-und Erziehungsbereiche im Kinderhaus	46
4. Vorschulische Bildung	48
24. Partizipation- Mitwirkung der Kinder im Kinderhaus	49
25. Beschwerdemanagement für Kinder im Kinderhaus	50
26. Der Hort- Partizipation im Alltag, Hausaufgabenzeit und Freizeit	52
27. Angebotsplanung- Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit	57
28. Unser Team- Teamarbeit	60
29. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit Eltern	61
29.1 Wir brauchen uns gegenseitig- Partizipation	62
29.2 Entwicklungsgespräch- Gesprächsbereitschaft	63
29.3 Ein Hospitationstag in der Gruppe	63
30. Beschwerdemanagement für Eltern	64
31. Auswahlentscheidung der Eltern- Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat	66
32. Toleranz- Integration und Inklusion	67
33. Unsere Arbeit im Kinderhaus zeichnet aus	69
34. Unser lokales Netzwerk- Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit	70
35. Bildungsqualität und Innovation- Qualitätssicherung	71
36. Elternbeiträge – staatlicher Elternbeitragszuschuss zur Entlastung von Familien	72
37. Schließzeiten	74
38. Ausblick: Prozesse- Qualität- Weiterentwicklung	74
39. Kontaktdaten	75
40. Impressum	76

Kurzkonzept

Zum 1. September 2020 erfolgt die Eröffnung des Kath. Kinderhauses Perchting in der Jägersbrunnerstrasse 35, in 82319 Starnberg- Perchting nach einer Bauphase von April 2019 bis April 2020. Der Umzug in das neue Kinderhaus mit den bestehende Gruppen, Kindergarten- und Kleinkindgruppe, wurde im Juni 2020 umgesetzt.

1. Unsere barrierefreien Räume im Kinderhaus

Das Kath. Kinderhaus wurde in seiner Architektur und Konzeption als barrierefrei und somit ebenerdig gebaut und verfügt über alle Räumlichkeiten im Erdgeschoss. Schwellenlose Türübergänge und niedrige Türdrücker bieten Kindern, Familien und Mitarbeiter/innen mit und ohne Behinderung im gesamten Haus ein selbstständiges und unabhängiges Miteinander, Spielen und Arbeiten.

- Innenräume:

1. Flachbau: Eingangsbereich

Kinderwagenraum für Eltern und evtl. Krippenkinderwägen

Technikraum

Besucher- und Wartebereich mit Informationen/ Aushänge

1. Haus: Leitungsbüro

Personalzimmer mit angrenzendem Personal- WC

Elternbesprechungsraum

Besucher WC, barrierefrei und behindertengerecht

1. Haus: Krippe

Garderobenbereich

Gruppenraum mit Küchenzeile

Sanitärräume mit Wickelanlage

Nebenraum (Ruhe- und Schlafraum)

2. Flachbau:

Bewegungsraum (auch Raum für Veranstaltungen)

Spielflur als Übergang ins 2. Haus

Kurzkonzept

2.Haus:

Lagerraum/ Materiallager und zusätzlicher kleiner Lagerraum

Werkraum mit Raum für Tonofen

Hauswirtschaftsraum

2.Haus: Kindergarten

Garderobenbereich

Gruppenraum mit Küchenzeile

Nebenraum-(Bau- und Konstruktionsraum)

Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit

3. Flachbau :

Essensraum und Küche

Spielflur als Übergang ins 3. Haus

3.Haus:

Vorratsraum / Essensanlieferung

Personalbereich/ Garderoben/ Dusche

Hausaufgabenraum

Therapieraum

Spielgeräteraum(nur Zugang vom Aussenbereich)

3.Haus: Familiengruppe (Hort und Kindergarten)

Garderobenbereich

Gruppenraum

Nebenraum (Hortbereich – Freizeit- Entspannung)

Sanitärbereich/ Geschlechtertrennung

Kurzkonzept

- **Aussenräume:**

Das Haus ist auf der Süd- und Westseite durch den Gartenbereich umgeben. Auf der Südseite des Gebäudes befinden sich ein Spielgeräteraum, nur von aussen zugänglich, sowie ein große Wiese und ein Kletterturm für Hort- und Kindergartenkinder. An der Westseite des Hauses liegt ein weiterer Gartenbereich, der in die Spielgerätebereiche Kindergarten und Hortbereich unterteilt wird, um möglichen Verletzungsgefahren für Krippenkinder vorzubeugen. Hier befinden sich je ein Kletter-, Schaukel- und Wippengerüst für ausreichend Bewegung sowie eine Bobbycar- und Fahrzeugbahn. Im Krippenbereich sind ein Holzspielhäuschen, eine Schaukel sowie weitere Spielgeräte vorhanden.

Geprägt wird der Garten des Gebäudes durch die jeweiligen Innenhöfe als zusätzliche Aussenspielräume für Krippe und Kindergarten, die das Spiel im Freien in einem geschützten Bereich zulassen. Tische und Bänke können in den Sommermonaten nach draussen zur Gestaltung des Tages verlegt werden. Auf der Ostseite des Gebäudes befindet sich eine Pflegezufahrt für die Hausmeister und Gärtner sowie Lieferzufahrt für den Caterer.

Im Norden des Gebäudes befindet sich angrenzend zur Jägersbrunnerstrasse die Parkmöglichkeiten für das Personal sowie die Müllhäuschen. Im Nord-Westen ist der Eingangsbereich der Einrichtung mit Pflastersteinen gestaltet, bietet eine Möglichkeit für Eltern, geschützt von der Straße zum kurzen Austausch zu verweilen sowie eine Abstellmöglichkeit für Fahrräder.

Alle Tore und Zäune sind zur Straße hin versperrt und nur mit einem Schlüssel zu entsichern, um die Kinder ausreichend zu schützen.

2. Gruppen und Betreuungsplätze

Das Kath. Kinderhaus in Perchting bietet insgesamt 72 Betreuungsplätze für Kinder ab einem Jahr bis einschließlich der 4. Klasse, vorrangig für Familien aus den Orten Perchting, Hadorf und Landstetten, bei freien Platzkapazitäten auch für weitere Familien aus Söcking und Starnberg.

Es sind eine Krippengruppe mit 12 Betreuungsplätzen, eine Kindergartengruppe mit max. 25 Betreuungsplätzen und Familiengruppe mit max. 25 Betreuungsplätzen im Kinderhaus geplant und gestaltet.

Die Familiengruppe soll, aufgrund der ländlichen Struktur, jährlich eine flexible Aufnahme und pädagogische Arbeit für Kinder ab 3 Jahren bis einschließlich der 4. Klasse anbieten, um dem aktuellen Bedarf der Familie vor Ort Sorge zu tragen. Die Familiengruppe wird räumlich und in ihrer pädagogischen Arbeit speziell konzipiert und ausgestattet. Sie bietet die Möglichkeit zur Aufnahme einer altersgemischten Gruppe, für Kinder im Kindergartenalter und Hortalter gleichermaßen. Die Kindergartenkinder werden, je nach jährlichem Bedarf, in einer kleineren Gruppe mit ca. 6 Kindern ab 3 Jahren ab 7.30 Uhr aufgenommen. Ab ca. 12.00 Uhr kommen die Hortkinder aus den 1. bis 4. Klassen, je nach Unterrichtsende, hinzu. Aufgrund eines separaten Hausaufgabenraums sowie speziell für die Hortkinder angelegten Neben- und Freizeitraums werden die Bedürfnisse der Hortkinder in besonderem Maße berücksichtigt. Der Gruppenraum ist als Entwicklungs- und Entfaltungsraum für Kindergartenkinder sowie Hortkinder umfassend ausgestattet und kann von allen Altersstufen genutzt werden, z.B. durch höhenverstellbare Tische und verschiedenen Sinnes- und Entfaltungsbereichen im Gruppenraum. „Jedes Kind anzunehmen, wie es ist“ - dieser Ansatz prägt unsere pädagogische Haltung und Arbeit im Kinderhaus. Integration und Inklusion bedeuten für uns, die Besonderheit und individuellen Bedürfnisse jedes Kindes zu achten und individuelle Entwicklungsräume sowie veränderbare Rahmenbedingungen zu schaffen. In allen Gruppen unseres Hauses bieten wir die Möglichkeit zur Einzelintegration und reduzierten Gruppenstärken.

Kurzkonzept

3. Öffnungszeiten

Das Kinderhaus orientiert sich am Bedarf der Familien vor Ort und bietet aktuell folgende Öffnungszeiten wöchentlich an.

- Krippe

Montag bis Donnerstag 7.30 – 16.00 Uhr

Freitag 7.30 – 14.00 Uhr

- Kindergarten

Montag bis Donnerstag 7.30 – 16.30 Uhr

Freitag 7.30 – 14.00 Uhr

- Hort

Montag bis Donnerstag ab Schulschluss bis 16.30 Uhr

Freitag ab Schulschluss bis 14.00 Uhr

zusätzliche Ferienbetreuung:

Montag bis Donnerstag 7.30 – 16.30 Uhr

Freitag 7.30 – 14.00 Uhr

Im Kinderhaus besteht in der Krippen- und Kindergartengruppe eine Mindestbuchungszeit von 4-5 Std. täglich an 5 Tagen wöchentlich, um den Kindern durch Struktur und Regelmäßigkeit Sicherheit und Wohlfühl zu vermitteln. Im Hort ergibt sich eine Mindestbuchungszeit von 5 Tagen, mit einer Buchungszeit von mindestens 1-2 Stunden wöchentlich.

- Bringzeit:

Je nach individueller Buchungszeit können Eltern ihr Kind ab 7.30 Uhr bis spätestens 8.30 Uhr vertrauensvoll im Kinderhaus an das pädagogische Personal übergeben.

Ab 8.30 Uhr beginnt die pädagogische Kernzeit mit Ruhe, Konzentration und Zeit zum Spielen und Lernen sowie gruppenbezogene und individuelle Förder- und Bildungsangebote. Die pädagogische Kernzeit endet um 12.15 Uhr in der Krippe, um 12.30 Uhr im Kindergarten und ist im Hort von 14.15- 15.30 Uhr zur strukturierten Hausaufgabenbetreuung festgelegt

- Abholzeit:

Die erste Abholzeit beginnt um 12.15 in der Krippe, um 12.30 Uhr im Kindergarten und um 14.00 Uhr im Hort bedeutet somit das Ende der pädagogischen Kernzeit. Alle weiteren Abholzeiten orientieren sich an den für das Kind gebuchten wöchentlichen Betreuungszeiten. Im Hort beginnt um 14.15-15.30 Uhr die päd. Kernzeit zur gezielten Hausaufgabenbetreuung.

Kurzkonzept

4. Die Trägerschaft des Kinderhauses

Das Kath. Kinderhaus Perchting unterliegt der Trägerschaft der Kath. Kirchenstiftung „Mariae Heimsuchung“ Perchting.

Unsere kirchliche Einrichtung ist geprägt durch das christliche Menschenbild und Werteverständnis. Für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Ende der 4. Klasse und deren Eltern ist unser Haus ein Ort der Begegnung und Offenheit, der Geborgenheit und Achtung. Ein wertschätzendes Miteinander geprägt von Lebensfreude, Individualität, Herzenswärme und Empathie ist uns wichtig sowie Toleranz gegenüber allen Familien, unabhängig ihrer Lebenssituation und Religionszugehörigkeit. Wir sehen unsere Einrichtung mit Integrationsmaßnahmen als Haus eines wertvollen Miteinanders sowie als gemeinsamen Spiel-, Lern-, Kontakt-, Förder-, Erlebnis- und Erfahrungsraum für jedes Kind, unabhängig seiner körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung. Mit offenen Augen und Herzen berücksichtigen wir die Bedürfnisse der Kinder und Familien.

Ein gutes und tragfähiges lokales Netzwerk zu anderen Institutionen (z.B. Frühförderstelle Starnberg, freie Therapeutenpraxen, Schulen, anderen Kindergärten, Vereinen vor Ort, Stadt Starnberg, Landrats- und Gesundheitsamt Starnberg, Bezirk Oberbayern) ist uns wichtig und sichert die Qualität in der Einrichtung:

Der Träger der Einrichtung gewährleistet, dass bestmögliche Voraussetzungen für eine hohe, fachliche Qualität des Kinderhauses geschaffen werden. Er ist interessiert und offen für die Anliegen der Einrichtung und legt Wert auf eine enge Vernetzung der Einrichtung mit der Pfarrei und Gemeinde.

5. Personal- Fachkräfte

Die personelle Besetzung in unserem Kinderhaus erschliesst sich aus den jährlichen Anmeldungszahlen unter Berücksichtigung der Buchungsstunden der Kinder und der Gruppensituation, Einzelintegrationsgruppe oder Regelgruppe. Die Personalstunden können daher jährlich variieren.

Das Personal der Kindertagesstätte setzt sich aus pädagogischen Mitarbeiter/innen zusammen. Die Verantwortung gegenüber dem Träger obliegt der Leitung, die vom Team unterstützt wird.

Die Kindergruppen werden von qualifiziertem Fachpersonal betreut. Zur bestmöglichen Betreuung, Bildung und Förderung der Kinder im Kinderhaus setzt sich unser Team in der Planung wie folgt zusammen:

Krippengruppe: 1 Kinderpflegerin, 2 Erzieherinnen (Voll- und Teilzeitkräfte)

Kindergartengruppe: 1 Kinderpflegerin, 2-3 Erzieherinnen (Voll- und Teilzeitkräfte)

Familiengruppe: 2 Erzieherinnen (Voll- und Teilzeit)

Jahrespraktikanten und „Schnupperpraktikanten“ bieten wir eine Ausbildungsmöglichkeit oder ein Kennenlernen des Tätigkeitsbereichs.

Neben dem pädagogischen Personal sind täglich eine Reinigungsfirma für die Raumpflege sowie ein Hausmeisterdienst eingesetzt.

Wir sind eine Ausbildungsstätte für Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen und bieten die Möglichkeit von Schnupperpraktika für Schüler von allgemeinbildenden Schulen an.

Unser pädagogisches Team arbeitet mit intensiver, fachlicher Kompetenz und Professionalität zum Wohl des Kindes in vertrauensvoller, kontinuierlicher und offener Kooperation und wird durch folgende Fachkräfte gebildet:

Kurzkonzept

In der Regel ergänzt eine Kinderpflegepraktikantin oder Erzieherpraktikantin jährlich das pädagogische Personal. Die Einrichtung ist auch für weitere Ausbildungsarten z.B. Optiprax offen.

Fachkräfte:

In unserer Einrichtung arbeiten ausschließlich ausgebildete Fachkräfte, staatlich anerkannte Erzieher/innen mit einer Ausbildungsdauer von 5 Jahren sowie einem päd. Abschluss und Ergänzungskräfte, staatliche geprüfte Kinderpflegerinnen mit einer Ausbildungsdauer von 2 Jahren und einem anerkanntem Abschluss. Auch Heilerziehungspfleger/innen mit Zusatzqualifikation im Erziehungsdienst fördern und bilden das Kind. Die Fachkräfte zeichnen sich durch Fort- und Weiterbildung in unterschiedlichen Aufgabenbereichen und pädagogischen Bildungsbereichen innerhalb einer Kindertageseinrichtung aus.

6. Rechtliche Grundlagen

Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen nach Art.19 Ziff.3 BayKiBiG

Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger

- 1.eine Betriebserlaubnis nachweisen kann,
- 2.geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt,
- 3.die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt,
- 4.die Einrichtung an mindestens vier Tagen und mindestens 20 Stunden die Woche öffnet,
- 5.Elternbeiträge
 - a)entsprechend den Buchungszeiten nach Art. 21 Abs. 4 Satz 6 staffelt und
 - b)soweit für das Kind nach Art. 23 Abs. 3 Satz 1 und 2 ein Anspruch auf einen Zuschuss besteht, in gleicher Höhe ermäßigt,
- 6.den vollständigen Förderantrag bis spätestens 30. April des auf den Bewilligungszeitraum (Art. 26 Abs. 1 Satz 4) folgenden Jahres stellt,
- 7.die Aufnahme eines Kindes mit gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb der Sitzgemeinde der Einrichtung binnen drei Kalendermonaten der Aufenthaltsgemeinde oder in den Fällen des Art. 18 Abs. 1 Satz 2 dem örtlich zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Textform anzeigt,
- 8.die aktuellen Daten für die kindbezogene Förderung unter Verwendung des vom Freistaat kostenlos zur Verfügung gestellten Computerprogramms jeweils zum 15. Januar, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober jeden Jahres an das zuständige Rechenzentrum meldet und
9. auf die Förderung nach diesem Gesetz sowie die staatliche Leistung nach Art. 23 Abs. 3 Satz 1 und 2 durch Aushang an geeigneter Stelle hinweist und

Kurzkonzept

10. die Vorschriften dieses Gesetzes und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsvorschriften sowie die Art. 5 (Vorschulische Sprachförderung) und 6 (Frühkindliche Bildung) BayIntG beachtet.

Der Schutz der Kinder, basierend auf der Rechtsgrundlage nach Art. 9AV§3 BayKiBiG, bildet von Anfang an eine wichtige Basis unserer Zusammenarbeit mit Eltern zum Wohle jedes Kindes. Die Vorlage der Früherkennungshefte und des Impfausweises, ein ärztlicher Nachweis der Masernschutzimpfung, Datenschutz- und –erklärungen, Einverständniserklärungen der Personensorgeberechtigten u.a. zum Thema Zecken/ Sonnenschutz sowie die tägliche Beobachtung und Dokumentation, besonders im Falle gewichtiger Anhaltspunkte durch das Personal, die das Kindeswohl in Gefahr sehen, sind eine selbstverständliche Grundlage unseres Handelns, ebenso die Meldepflicht nach § 47 S.1 Nr.2 SGB VIII.

Rechtliche Grundlagen des Hortes

Horte sind Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und haben (wie auch der Kindergarten oder die Kinderkrippe) einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag (§ 22 Abs. 3 SGB VIII). Ansprüche auf Hortbetreuung ergeben sich aus § 24 Abs. 4 SGB VIII, wobei das Angebot bedarfsgerecht ausgebaut sein soll.

7. Kinderschutz - Schutzauftrag des Kinderhauses

Die Einrichtung hat die Aufgabe, bei gewichtigen Anhaltspunkten, die auf eine Gefährdung des Kindeswohl eines betreuten Kindes hinweisen, mit einem Schutzkonzept zu reagieren, das von den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Einrichtung, der Leitung und dem Träger anhand eines standardisierten Verfahrens durch Vorgaben eingeleitet wird.

Die gesetzliche Grundlage für die Verantwortung, Umsetzung und Ausführung des Kinderschutzes in der Einrichtung ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, BayKiBiG, nach Art.9 AV §3 BayKiBiG (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) verankert:

Art.9a Kinderschutz (1)

Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. Die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche sollen in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Alle pädagogischen Mitarbeiter/innen sind verpflichtet, jedes Kind aufmerksam zu beobachten, wahrzunehmen und Auffälligkeiten zu dokumentieren. Dokumentation und Beobachtung des Kindes bilden die Grundlage für eine Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung. Wir arbeiten mit Eltern in engem Kontakt und intensiven, offenen Austausch im Sinne einer verantwortungsvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zusammen.

Kurzkonzept

Alle Mitarbeiterinnen werden regelmäßig und kontinuierlich auf einrichtungsinterne Standards hinsichtlich Kinderschutz und Gewaltprävention geschult. Die Einrichtung hat die Möglichkeit zur Beratung Risikoeinschätzung und Elternarbeit eine in soweit erfahrene Fachkraft zu konsultieren.

Die Einrichtung erstellt ein eigenes Kinderschutzkonzept.

7.1 Kinderschutz beginnt mit der Aufnahme eines Kindes

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, Art. 9a AV §3 Abs.2 BayKibiG, hält die Eltern zur **Vorlage des Untersuchungsheftes zur Früherkennung** ihres Kindes sowie der **Impfberatung** durch den Kinderarzt in der Tageseinrichtung an. Die Vorlage durch die Eltern ist freiwillig und wird in der Einrichtung dokumentiert.

(2) 1Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. 2Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. 3Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Seit 1.3.2020 sind Personensorgeberechtigte aufgrund des neuen **Masernschutzgesetzes** vor der Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung dazu verpflichtet, einen ärztlichen Nachweis über einen ausreichenden Impfstatus ihres Kindes vorzulegen. Verfügt das Kind über keine Masernimpfung, so darf es nur aufgenommen werden, wenn es noch keine 12 Monate alt ist und es erfolgt eine namentliche Nennung beim Gesundheitsamt. Hat das Kind eine Masernimpfung, so ist eine Aufnahme nur möglich, wenn das Kind noch keine zwei Jahre alt ist und es erfolgt ebenso eine Meldung beim Gesundheitsamt. Sind bereits zwei Masernimpfungen erfolgt, ist eine Aufnahme des Kindes ohne Meldung beim Gesundheitsamt möglich. Liegt durch Bestätigung des Arztes eine Masernimmunität vor oder dass das Kind aufgrund einer medizinischen Kontraindikation nicht geimpft werden, so darf das Kind in einer Gemeinschaftseinrichtung aufgenommen werden. Falls aktuell aufgrund einer medizinischen Kontraindikation nicht geimpft werden kann, ist eine Aufnahme mit Meldung beim Gesundheitsamt möglich.

Meldepflicht nach §47 S.1.Nr.2 SGB VIII

Die Meldepflicht sieht zum Schutz der Kinder und Mitarbeiter/innen in der Einrichtung vor, dass der zuständigen Behörde (Aufsicht des Landratsamtes) Ereignisse und Entwicklungen in der Einrichtung gemeldet werden müssen, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. auswirken können oder den Betrieb in der Einrichtung gefährden: Meldepflicht besteht besonders neben der zu § 8a SGB VIII besonders dann, wenn

- a) Fehlverhalten von Mitarbeiter/innen und durch diese verursachte Gefährdungen der zu betreuenden Kinder
 - Unfälle mit Personenschäden
 - Aufsichtspflichtverletzungen
 - Versuche oder begünstigte Übergriffe/ Gewalttaten
 - Sexuelle Gewalt
 - unzulässige Strafmaßnahmen, herabwürdigende Erziehungsstile, Verletzung der Rechte der Kinder

Kurzkonzept

- b) Straftaten bzw. Strafverfolgung von Mitarbeiter/innen
- c) Gefährdung und Schädigung durch zu betreuende Kinder
 - gravierende selbstgefährdende Handlungen
 - Selbsttötungsversuch oder Selbsttötung
 - Sexuelle Übergriffe
- d) Katastrophenähnliche Ereignisse (Feuer/ Explosion/ Sturmschäden/ Hochwasser
- e) Besonders schwere Unfälle von Kindern, auch wenn sie nicht mit dem Fehlverhalten des Aufsichtspersonal in Zusammenhang stehen

7.3 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, diese zu dokumentieren und die Eltern im Gespräch zu informieren und entsprechend zu beraten. Gemeinsam mit den Eltern und dem pädagogischen Mitarbeiterinnen werden das weitere Vorgehen und Hilfen für das Kind bestimmt und dokumentiert, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb der Einrichtung– entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern, um ein Entwicklungsrisiko vom Kind abzuwenden.

Die Dokumentation erfolgt durch die Fachkräfte der Einrichtung mit Hilfe erprobter Beobachtungsinstrumente wie Beobachtungsbögen (Perik, Sismik/ Seldak; Kompik, Basik U3), Portfolios, chronologischer Sammlung von Werken des Kindes, Vorschulmappen, gezielte Beobachtungen mit schriftlicher Dokumentation in verschiedenen Lernsituationen.

Im Gespräch mit den Eltern über das Kind und seine Entwicklung haben die Fachkräfte eine beratende und informierende Funktion. Auch kann den Eltern für das Kind eine bestmögliche Förderung ein Einzelintegrationsmaßnahme in der Einrichtung angeboten werden, die eine tägliche, intensive Begleitung und Förderung des Kindes sowie eine heilpädagogische Maßnahme durch eine Heilpädagogin einmal wöchentlich beinhaltet, unterstützt bestenfalls durch eine ausserhalb der Einrichtung regelmäßige Frühfördermaßnahme.

8. Die Kinderrechte

Kinderrechte sind u. a. rechtsverbindlich in folgenden Vorschriften verankert:

- Kinderrechte im EU- Recht

Kinderrechte gibt es seit der UN-Kinderrechtskonvention, die am 20. November 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Das Bestreben der Europäischen Union, die Rechte des Kindes zu stärken und zu schützen. Der Rechtsgedanke der EU erkennt Kinder als unabhängige, eigenständige Rechtssubjekte an und stellt das Kindeswohl bei allen Maßnahmen öffentlicher und privater Stellen oben an.

Kurzkonzept

- Kinderrechte im Bundesrecht - Sozialhilfegesetzbuch (SGB VIII)

Junge Menschen haben ein Recht auf Förderung hin zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie ein Recht auf Schutz.

Junge Menschen und ihre Familien haben ein Recht auf Information und Beteiligung sowie ein Recht auf Leistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII):

- das Recht auf Förderung ihrer individuellen und sozialen Entwicklung
- das Recht auf Abbau von Benachteiligung
- das Recht auf Erhalt oder Schaffen von positiven Lebensbedingungen sowie einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt
- das Recht auf Pflege und Erziehung durch ihre Eltern und dass darüber gewacht wird
- ein Recht darauf, dass Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützt werden.

Junge Menschen haben ein Recht auf:

- die Achtung und den Schutz ihrer Würde, vor Benachteiligung und Bevormundung (z.B. aufgrund von Geschlecht, Abstammung, Sprache, bestehender Behinderung)
- Schutz vor Gefahren für ihr Wohl
- Schutz vor Verwahrlosung.

Es ist das Recht und die Pflicht der Eltern, für die Entwicklung ihrer Kinder zu sorgen. Sie haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten bei der Erziehung und Entwicklung ihres Kindes an das Jugendamt zu wenden, sich beraten zu lassen und Hilfe zu holen.

Kinderrechte im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan stärkt die Rechte der Kinder und schafft Zielvorgaben sowie Umsetzungsmöglichkeiten durch die Stärkung der Basiskompetenzen in unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsbereichen.

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Das Recht auf einen eigenen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
3. Das Recht auf Gesundheit.
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung.
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.

Kurzkonzept

6. Das Recht auf eine eigene Meinung und sich zu informieren, mitzuteilen, gehört zu werden und zu versammeln.
7. Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und eine Privatsphäre.
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen wie Armut, Hunger und Krieg, auf Schutz vor Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

9. Aufnahme

Die Aufnahme setzt die schriftliche Anmeldung in Form eines Formulars durch die Personensorgeberechtigten im Kinderhaus voraus, unter der Verpflichtung, die personenbezogenen Daten nach den Datenschutzvorgaben in Datenschutzanlagen gespeichert und verarbeitet werden. Der Anmeldende ist verpflichtet, bei der Anmeldung die erforderlichen Angaben zur Person des aufzunehmenden Kindes sowie der Personensorgeberechtigten zu machen.

Auch ein Nachweis zu Früherkennungsdokumentation, des Masernschutzes und Impfberatung sind von den Personensorgeberechtigten für das Kind im Falle der Aufnahme gesetzlich zu erbringen.

Derzeit nehmen wir Kinder im Kinderhaus wie folgt auf:

Krippe: ab 1,0 Jahren

Kindergarten: in der Regel ab 3,0 Jahren (frühestens ab 2,6 Jahren- je nach Anmeldungen)

Hort: ab der 1 Klasse bis einschließlich 4. Klasse

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Massgabe der verfügbaren Plätze in der Regel zu Beginn jedes neuen Kindergartenjahres im September. Die Vergabe freier Betreuungsplätze wird in gemeinsamer Absprache mit der Leitung und dem Träger getroffen und richtet sich nach folgenden Kriterien:

- Kinder, deren Personensorgeberechtigten in Perchting, Hadorf oder Landstetten wohnhaft sind
- Kinder, deren Geschwister bereits die Einrichtung besuchen
- Kinder die in der Gemeinde und im Vorschulalter sind
- Kinder, deren Mutter oder Vater alleinerziehend und berufstätig ist
- Kinder, deren Familien sich in einer besonderen Notlage befinden
- Kinder, die im Interesse ihrer sozialen Integration die Betreuung und

Förderung im Kindergarten aufgrund körperlicher, seelischer und psychischer Beeinträchtigung benötigen

Eltern können die Einrichtung für ihr Kind gemeindeübergreifend selbst auswählen und als „Gastkind“ in einer Einrichtung ihrer Wahl aufgenommen werden, vorausgesetzt die Einrichtung verfügt über entsprechende Platzkapazitäten und die zuständige Kommune gibt ihr Einverständnis.

Nicht aufgenommene Kinder werden auf Wunsch der Personensorgeberechtigten in eine Warteliste eingetragen. Bei frei werdenden Plätzen erfolgt die Aufnahme entsprechend der oben aufgeführten Kriterien. Der Zeitpunkt der schriftlichen Anmeldung im Kindergarten ist u.a. massgebend.

Kurzkonzept

10. Krankheit

Kinder, die erkrankt sind, müssen spätestens am 2. Tag nach der Erkrankung entschuldigt werden und dürfen den Kindergarten während der Dauer der Erkrankung nicht besuchen. Bei einer ansteckenden Krankheit ist die Kindergartenleiterin unverzüglich zu benachrichtigen. In diesem Fall kann verlangt werden, dass die Gesundung durch Bescheinigung des behandelnden Arztes nachgewiesen wird. Dies trifft auch bei Kopfläusebefall zu.

11. Abmeldung, Kündigung und Ausschluss aus der Einrichtung

Eltern können ihr Kind jederzeit, unter Einhaltung der Frist, mindestens 4 Wochen vor Monatsende, abmelden. Das Ausscheiden aus der Einrichtung erfolgt durch die Personensorgeberechtigten in Form einer schriftlichen Abmeldung.

Kinder, die eingeschult werden, scheiden automatisch zum 31. August aus.

Der Monat August kann vor der Einschulung nicht gekündigt werden.

Ein Kind kann vom weiteren Kindergartenbesuch ausgeschlossen werden, wenn die Eltern die Kindergartenordnung nachhaltig missachten. Dabei kann der Träger eine Frist von 4 Wochen einbehalten.

Eine Kündigung des Betreuungsvertrages durch die Personenberechtigten ist jeweils schriftlich mit einer Frist von 4 Wochen vor dem Austritt einzuhalten, da ansonsten der Kindergartenbeitrag des Monats, wie im vergangenen Monat einbehalten wird.

12. Mittagessen- Verpflegung

Kinder, deren Buchungszeit in der Krippe bis 12.15 Uhr, im Kindergarten bis 13.45 Uhr oder länger vereinbart ist sowie alle Kinder im Hort, erhalten auf Wunsch der Eltern von Montag bis Donnerstag zwischen 11.15-14.15 Uhr ein warmes, kindgerechtes, frisch zubereitetes, ausgewogenes, gesundes Mittagessen, das aus regionalen Zutaten von einem Caterer aus der Umgebung zubereitet und heiss angeliefert wird. Die erste Essensanlieferung erfolgt um 11.10 Uhr, die zweite Anlieferung durch den Caterer um 12.35 Uhr. Mit Hilfe von ansteckbaren Wärmebehältern kann das Essen warmgehalten werden und muss gegebenenfalls nochmals für die Hortkinder erhitzt werden, bei täglicher Temperaturkontrolle.

Die Kinder können aber auch eine zweite Brotzeit für mittags mitbringen.

Der Speiseplan hängt stets zur Ansicht für die Eltern aus und beinhaltet an zwei Wochentagen ein Menü aus Vor- und Hauptspeise, an zwei weiteren Wochentagen ein Menü aus Haupt- und Nachspeise. Wir achten stets auf frisches Gemüse und Obst, sowie einen Wechsel aus fleischloser und fleischhaltiger Kost sowie Fisch, mit wechselnden Beilagen wie Nudeln, Kartoffeln, Reis, in unterschiedlicher Zubereitung sowie eine angemessene Würze der Speisen. Getränke zum Mittagessen sind Wasser und Saftschorle.

Eltern haben die Möglichkeit, bei einer mindestens 2wöchigen Abwesenheit an aufeinanderfolgenden Kalendertagen das Mittagessen abzumelden.

Die Einrichtung wird täglich durch ein frisch zubereitetes, warmes, gesundes und kindgerechtes Mittagessen eines lokalen Caterers beliefert.

Kurzkonzept

Wöchentlich bieten wir in unserem Haus folgendes Mittagessensangebot:

- Montag bis Donnerstag : warmes Mittagessen
- Freitag : 2. Brotzeit

Die Essenszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und sind bei Bedarf, aufgrund aktueller Beobachtungen des pädagogischen Personals, in Absprache mit dem Caterer zu verändern:

- **Krippe :** Essenszeit: 11.30 – 12.00 Uhr
- **Kindergarten:** Essenszeit: 12.45 – 13.30 Uhr
- **Hort:**
1. Essenszeit: 12.45 – 13.30 Uhr-
2. Essenszeit: 13.45 – 14.15 Uhr

Die Pauschale für das Essensgeld wird in 12 gleichen Monatsbeiträgen eingezogen, bei der Berechnung der Pauschale werden die Monate August(Sommerferien) nicht und der Monat Dezember (Weihnachtsferien) nur zur Hälfte in Rechnung gestellt. Bei einer entschuldigter Abwesenheit des Kindes, die mindestens 2 Kalenderwochen zusammenhängend andauert, wird auf Antrag der Eltern für den darauffolgenden Monat die Essenpauschale anteilig gekürzt.

Mittagessen Krippe	Mittagessen Kindergarten	Mittagessen Hort
2,30 € pro Portion	3,30 € pro Portion	3,90 € pro Portion
1 Essen/ Woche 10.- €	1 Essen/Woche 14.- €	1 Essen/Woche 16.- €
2 Essen/ Woche 19.- €	2 Essen/ Woche 27.- €	2 Essen/ Woche 32.- €
3 Essen/ Woche 28.- €	3 Essen/ Woche 40.- €	3 Essen/ Woche 48.- €
4 Essen/ Woche 37.- €	4 Essen/ Woche 53.- €	4 Essen/ Woche 64.- €
(5 Essen/ Woche 46.- €)	(5 Essen/ Woche 66.- €)	(5 Essen/ Woche 80.- €)

Verpflegung

Die Kinder nehmen ihre tägliche Brotzeit von zuhause mit. In Absprache mit den Eltern bitten wir, möglichst gesundheitsfördernde Nahrung mitzugeben. Süßigkeiten sollten deshalb nur in Ausnahmefällen (z.B. Geburtstag) mitgegeben werden. Die Brotzeit wird in Mehrwegbehältern verpackt, da wir im Kindergarten auf Müllvermeidung achten. Getränke erhalten die Kinder jederzeit nach Bedürfnis im Kindergarten, stets Mineralwasser und Tee. In besonderen Fällen können diese auch von zuhause mitgebracht werden. Zur Brotzeit erhalten die Kinder, je nach Wunsch, ebenso Saftschorle ohne Zuckerzusatz, Wasser, Tee, Milch und teilweise Kakao, beim Mittagessen sowie der Nachmittagsbrotzeit nur Wasser, Saftschorle oder Tee, um eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr zu gewährleisten.

Jederzeit dürfen die Kinder auch Leitungswasser bei Bedarf trinken.

Die Kinder dürfen sich ihr Getränk selbst auswählen. Die Brotzeit ist in unserer Arbeit ein wertvoller Aspekt im Sinne eines schönen Miteinanders, eine Zeit des ruhigen Austausches und der Pause.

Kurzkonzept

Wir geben den Kindern Raum und Zeit, in Ruhe ihr Essen zu genießen sowie Essen in der Gemeinschaft als wertvoll zu verspüren und motivieren sie zu gesunder Ernährung.

Je nach Gruppendynamik und Gruppenentscheidung gibt es in unserem Kinderhaus zwei Brotzeitformen. Jede Gruppe kann mit den Kindern selbst über die aktuell passende Brotzeitform entscheiden, die auch während des Betreuungsjahres verändert werden kann.

1. Gemeinsame Brotzeit = alle Kinder essen gemeinsam Brotzeit nach dem gemeinsamen Aufräumen

- Vor dem Essen gehen die Kinder zur Toilette und waschen die Hände mit Seife.
 - Wir beginnen die Brotzeit gemeinsam mit einem Gebet.
 - Die Kinder essen am Tisch, ausser an Naturerlebnistagen, Exkursionen, etc. Spielzeit ist Spielzeit und Essenszeit ist Essenszeit.
 - Geschirr und Brotzeittasche werden selbstständig wieder aufräumt.
 - Die Kinder werden von uns angeleitet, den Abfall getrennt zu entsorgen.
 - Übrig gebliebene Brotzeit nehmen die Kinder wieder mit nach Hause und wir beschließen gemeinsam die Brotzeit.
 - Anschließend waschen alle Kinder Mund und Hände vor dem Spielen.
 - Wir sind den Kindern jederzeit behilflich.
 - Bei besonderen Anlässen wie Geburtstagsfeiern, Ernte-Dank, gemeinsamen Festen, Kochen usw. essen wir gemeinsam und gestalten die Brotzeittische festlich.

2. Gleitende Brotzeit = jedes Kind darf ab 8.30 Uhr bis spätestens 11.00 Uhr

- Das Kind entscheidet selbst, zu welchem Zeitpunkt es Brotzeit machen möchte.
- Das Kind informiert sich selbstständig, ob ein Platz am Brotzeittisch frei ist und räumt anschließend vor der Brotzeit selbstständig und eigenverantwortlich seine Spielsachen auf.
- Das Kind geht selbstständig Hände waschen und zur Toilette.
- Das Kind bereitet mit Teller und Tasse seine Brotzeit selbstständig vor.
- Aus den vorbereiteten Getränken darf das Kind selbstständig einschenken und nachschenken.
- Nach der Brotzeit steckt das Kind zu seinem Bild eine Wäscheklammer, um zu verbildlichen, dass es bereits Brotzeit gemacht hat, räumt sein Geschirr und seinen Rucksack auf.
- Das Kind wäscht nochmals seine Hände und geht wieder ins Freispiel über.

13. Unser kurz dargestellter Tagesablauf in den Gruppen

Das Kinderhaus bietet in der pädagogischen Kernzeit der jeweiligen Gruppen ausreichend Personal an, so dass in den Randzeiten, morgens von 7.30-8.00 Uhr und nachmittags von 16.00-16.30 Uhr, alle Kinder in einer Gruppe „ankommen“ und „abgeholt“ werden, da ein Schichtbetrieb aufgrund von Teilzeitkräften ermöglicht werden muss. Eine ausreichende und intensive Förderung, Bildung und Betreuung wird so täglich für jedes Kind ermöglicht.

Der dargestellte Tagesablauf wird stets den aktuellen Bedürfnissen der Kinder durch das Fachpersonal angepasst und zeitlich verändert.

Kurzkonzept

13.1 Ein Tag in der Krippe

- Bringzeit 7.30 – 8.30 Uhr-Ankunft
 - *Pädagogische Kernzeit:*
 - 8.00 – 9.15 Uhr Spielzeit mit Angeboten
 - 9.15 – 9.30 Uhr Morgenkreis
 - 9.30 – 10.00 Uhr Gemeinsame Brotzeit
 - 10.00 – 11.15 Uhr Freispiel im Garten oder Haus
 - *Mittagessen:*
 - 11.15 – 11.45 Uhr Gemeinsames Mittagessen
 - *Ende der päd. Kernzeit:*
1.Abholzeit 12.15 – 12.30 Uhr
 - *Ruhe- Schlafenszeit oder Spielzeit (wenn kein Mittagsschlaf mehr gemacht wird!)*
 - 12.30 – 14.30, je nach individuellem Bedürfnis
 - *Nachmittagsbetreuung nach Buchungszeit*
2.Abholzeit: 13.45 – 14.00 Uhr
 - 14.00 – 14.45 Uhr Spielzeit mit päd. Angeboten
3.Abholzeit: 14.30 – 14.45 Uhr
 - 14.45 – 15.15 Uhr Gemeinsame Brotzeit
 - 15.15- 16.00 Uhr Freispiel
- Letzte Abholzeit 15.30 – 16.00 Uhr**

13.2 Ein Tag in der Kindergartengruppe

- Bringzeit 7.30 – 8.30 Uhr
- *Pädagogische Kernzeit:*
 - 8.30 – 10.30 Uhr
 - Freispielzeit
 - päd. Angeboten/ Projekten und
 - 9.30-10.30 Uhr gemeinsame Brotzeit oder gleitende Brotzeit von 9.00-11.00 Uhr
 - 11.00 - 11.30 Uhr gemeinsamer Morgenkreis mit päd. Angeboten/ Kinderkonferenzen
 - 11.30 – 12.30 Uhr Gartenzeit/Bewegung/ Spaziergänge
- *Ende der päd. Kernzeit:*
1.Abholzeit 12.30 -12.45 Uhr vor dem Mittagessen
- *Mittagessen:*
 - 12.45 – 13.30 Uhr

Kurzkonzept

- *Nachmittagsbetreuung nach Buchungszeit*
2.Abholzeit 13.30 – 13.45 Uhr
- 13.45 – 14.45 Uhr Freispielzeit mit päd. Angeboten/ Projekten
- **3.Abholzeit 14.30 – 14.45 Uhr**
- 14.45 – 15.15 Uhr Gemeinsame Aktion wie Vorlesen, Singen, Musizieren mit Instrumenten, Rate-, Sprach- und Kreisspiele, religionspädagogische Angebote, Experimente u.v.m.
- 15.15- 15.45 Uhr Gemeinsame Brotzeit
- **4. Abholzeit 15.30 -15.45**
- 15.45 – 16.30 Uhr Freispiel & Erholung
- **Letzte Abholzeit Ab 16.00--16.30**

13.3 Ein Tag in der Familiengruppe/ Hort

- Vormittag: siehe Tagesablauf „2. Kindergartengruppe“
- ab 12.00 Uhr Ankunft der Schulkinder ,je nach Unterrichtsende:
- Selbstständige Ankunft
- (Begleitung durch das Einrichtungspersonal in den ersten Wochen geplant)
- Ab 12.00 Uhr
- freiwillige Hausaufgabenzeit **oder** Spielezeit
- *Mittagessen:*
- 1.Essenszeit 12.45 – 13.30 Uhr
- 2.Essenszeit 13.45 – 14.15 Uhr
Übergang aller Kindergartenkinder nach dem Essen in eine Gruppe
- **Abholzeit: 14.00 – 14.15 Uhr**
- *Gemeinsame Hausaufgabenzeit:*
- ab 14.00 – 15.15 Uhr
- **2.Abholzeit: 15.30 – 15.45 Uhr**
- Ab 15.30 – 17.00 Uhr (oder früher, je nach Hausaufgaben)
- Erholung, Spiel & Spass,
- päd. Angebote, Projekte und Brotzeit
- **Letzte Abholzeit**
- **Ab 16.00- 16.30 Uhr**

Kurzkonzept

Ein strukturierter Tagesablauf schafft durch Rituale Sicherheit und bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Dennoch ist uns Raum und Zeit für weitere Aktionen für die Bildung und Förderung der Kinder, angepasst an das jeweilige Alter, wichtig, die zur Belebung und Abwechslung im täglichen Miteinander führen und den Tag auch mal „neu“ erleben lassen:

- gemeinsame Feste und Feiern im Jahreskreis
- Projekte im Haus und Garten
- Wald- und Naturerlebnistage
- kleine Wanderungen
- Ausflüge (z.B. Stadtbücherei, Feuerwehr, Imker, Bauernhof, Gärtnerei, Bäckerei)
- Elterncafé
- Eltern- Kind- Tag oder Ausflug
- Hospitationsmöglichkeiten für Eltern
- Eltern dürfen immer mitmachen...z.B. Vorlesestunden, Backvormittag, Hämmern& Sägen etc.
- Martinsumzug/ Sommerfest
- Kindergottesdienst gestalten u.v.m.

14. Grundlage unserer Arbeit ist der Bay. Bildungs-und Erziehungsplan

14.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

"Der neugeborene Mensch kommt als kompetenter Säugling auf die Welt".

= Gleich nach der Geburt tritt das Kind in Beziehung und Kontakt mit seiner Umwelt, fordert Aufmerksamkeit und Geborgenheit, besitzt natürliche, instinktive Reflexe und bringt unterschiedliche Fähigkeiten mit.

"Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern".

= Jedes Kind ist einzigartig. Es besitzt ein individuelles Aussehen, eine eigene Persönlichkeit und Charakter sowie individuelle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabungen, die es in seinem individuellen Entwicklungstempo ausbilden darf.

" Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit."

= Kinder sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Sie wollen von sich aus lernen und ihre Umwelt mit allen Sinnen begreifen, erfassen und verstehen. Sie bilden ihre eigenen, individuellen Interessen aus.

" Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen"

= Bildung ist ein lebenslanger, offener Prozess, der besonders im frühkindlichen Alter vom sozialen Kontext des Kindes abhängt. Bildung und der Erwerb von Kompetenzen findet an verschiedenen Orten, Krippe, Kindergarten, Elternhaus, etc. statt. Wichtig für Bildung ist die Förderung der Basiskompetenzen als Grundlage jedes Lernens, ein sozialer Prozess, unter Einbezug der Gesellschaft und des Prinzip der ganzheitlichen Förderung.

"Kinder haben Rechte"

= Diese Rechte sind in der UN- Kinderrechtskonvention verankert. Kinder haben demnach unter anderem das Recht auf Bildung, Erziehung, Unversehrtheit und Partizipation.

Kurzkonzept

" Soziale Vielfalt ist für Kinder eine Chance für ein friedliches Miteinander"

= Individuelle Unterschiede des Kindes in Geschlecht, Herkunft, Aussehen, Religion, Alter und Entwicklungsstand, in Stärken und Schwächen, werden geachtet und geschätzt. Diese beinhalten eine Differenzierung der pädagogischen Angebote, um gleiche, gerechte und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu schaffen und dadurch Menschlichkeit, Toleranz und Weltoffenheit des Kindes für die Zukunft zu sichern.

14.2 . Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen achten darauf, dass sich die Kinder wohlfühlen, achten und nehmen jedes Kind in seiner Individualität und seinen Bedürfnissen ernst, akzeptieren und respektieren jedes Kind bedingungslos.
- Wir unterstützen und fördern die Kinder im Rahmen eines ganzheitlichen Vorgehens in ihrer individuellen Entwicklung und ihrem Entwicklungstempo und stärken das Selbstwertgefühl, die Selbstgestaltung und die Eigenaktivität des Kindes und holen das Kind in seiner Entwicklung dort ab, wo es gerade steht.
Wir stärken vor allem sein Selbstbewusstsein und seine Selbstständigkeit.
- Die Rolle des Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch Impulse gebende und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 1-4 Menschenbild und Prinzipien, Abs.1 Satz 2) (§1 Abs.1 Satz 2 AVBayKiBiG) .
- Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln dem Kind Lust, Freude und Motivation am Lernen, stärken die kindliche Selbstständigkeit sowie die soziale Mitverantwortung durch gemeinsame Regeln und Grenzen im täglichen " Leben und Erleben".
- Das Erwachsenen- Kind - Verhältnis ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung und dialogischem Austausch. Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse werden gemeinsam getragen und alle Beteiligten können sowohl Lernende als auch Lehrende sein.

14.3 Stärkung der Kompetenzen/ Basiskompetenzen

1. Basiskompetenzen erwerben

Der Mensch lernt in seinem Leben in den ersten sieben Jahren am meisten und es ist nicht zu unterschätzen, welchen Einfluss diese Lebensspanne für das ganze weitere Leben eines Menschen hat. Eltern und Kindergarten haben die Aufgabe, eine Umgebung zu schaffen, die die Entwicklung des Kindes fördert, damit positive Erfahrungen gemacht und soziale Kontakte geknüpft werden können. Gleichzeitig aber muss dem Kind ein Schutzraum gewährt werden, damit sich das Kind gesund und ohne Angst und Gefahr entfalten kann. In Krippe, Kindergarten und Hort wird die Stärkung der Basiskompetenzen bewusst gefördert und stabilisiert.

Kurzkonzept

Was sind Basiskompetenzen?

Basiskompetenzen, sind Wurzeln, die Kinder brauchen, um sich gesund entwickeln zu können. Gerade in den ersten Jahren muss man in diese Wurzeln viel Kraft investieren, um eine gute Übergangsbewältigung für die einzelnen Stationen des Lebens zu schaffen (Schule, Beruf, Familie, usw.).

Der Erwerb der "Basiskompetenzen",

definiert im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP), steht dabei im Mittelpunkt.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit mit Kindern im Alter zwischen 0-6 Jahren und auch im Hortalter stellt die **Stärkung der Basiskompetenzen** dar:

1. **Personale Kompetenz und Resilienz** (Fähigkeit, schwierige Situationen zu meistern)
Selbstwahrnehmung- Selbstwertgefühl
2. **Motivationale Kompetenz**- Positives Selbstkonzept- Autonomie erleben- Kompetenzen erlernen- Selbstregulation- Neugierde und individuelle Interessen - Handlungskonzepte
3. **Kognitive Kompetenzen**- Differenzierte Wahrnehmung- Denkfähigkeit- Gedächtnis- Konzentration und Ausdauer- Problemlösefähigkeit- Phantasie und Kreativität
4. **Physische Kompetenz**- Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden- Grob- und feinmotorische Kompetenz- Körperwahrnehmung und – bewusstsein- Eigenregulation und Sensibilität für An- und Entspannung- Bewegung
5. **Soziale Kompetenzen**- Gute Beziehungsfähigkeit zu Kindern und Erwachsenen- Empathie und Einfühlungsvermögen- Perspektivenübernahme und Eigenreflexion- Kommunikationsfähigkeit- Konfliktmanagement- Kooperationsfähigkeit
6. **Werte und Orientierungskompetenz** – Wertvorstellungen- Herzensbildung- Moralische Urteilsbildung- Unvoreingenommenheit- Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein- Solidarität
7. **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**- Verantwortung für das eigene Handeln- Verantwortung anderen Menschen gegenüber- Verantwortung für Umwelt und Natur
8. **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes- Partizipation im Spiel, Alltag und bei Bildungsangeboten- freie Meinungsäußerung und Akzeptanz anderer Meinungen- Diskussionsfähigkeit
9. **Lernmethodische Kompetenz- Lernen, wie man lernt**- Kompetenz, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben, Kompetenz, erworbenes Wissen anwenden und übertragen- Kompetenz, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu regulieren und zu reflektieren- Erwerb neuer Handlungskonzepte- Lernprozesse positiv gestalten und reflektieren
10. **Transitionskompetenz**(Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen und Übergängen, Widerstandsfähigkeit (Resilienz) und Belastungsfähigkeit) Wahrnehmungen und Einschätzung von Situationen und Bedingungen- Erkennen eigener Gefühle und Reaktionen im Umgang mit ähnlichen Situationen- Kennenlernen und Einüben individueller und zielführender Bewältigungsstrategien- aktive Rolle einnehmen, um Ängste/ Unsicherheiten abzubauen/ zu regulieren- Fähigkeit, gefährliche Einflüsse zu erkennen und sich zu schützen- Handlungskompetenz zur Aktivierung von Hilfemaßnahmen erwerben

Kurzkonzept

2. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf zu begleiten und fördern stellt eine zentrale Aufgabe des Kinderhauses dar. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante und für das Kind oftmals unvorhersehbare Veränderungen und deren Auswirkungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die jedes Kind individuell und einschneidend erlebt, weil sie für das Kind erstmals vorkommen. Diese kritischen und oftmals mit Ängsten einhergehenden Ereignisse rufen in jedem Individuum, je nach Situation, unterschiedliche Gefühle und Wahrnehmungs- sowie Verarbeitungsprozesse hervor und werden von Neugier und Freude auf Neues ebenso wie von Ängsten und Verunsicherung aufgrund neuer Situationen geprägt. Dies kann zu unterschiedlichen persönlichen Entwicklungsprozessen führen, Fortschritt, Stagnation oder Regression. Pädagogische Fachkräfte haben hier im Dialog mit Eltern oder anderen Prozessbegleitern (z.B. Lehrkräfte) eine wichtige und grundlegende Aufgabe, die Entwicklung und den emotionalen Zustand jedes Kindes zu beobachten und wahrzunehmen, um durch Unterstützung und Hilfemaßnahmen das Kind zu stabilisieren.

1. Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung (siehe: Punkt: 12.1)
2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten (siehe : Punkt: 12.2)
3. Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule (siehe Punkt: 12.3)
4. Übergang von der Schule in den Hort (siehe Punkt: 12.4)

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt- dies ist eine zentrales Thema im Kinderhaus, um allen Kindern aufgrund ihres Entwicklungsstandes, ihrer Bedürfnisse, Geschlechterzugehörigkeit, ihrer individuellen physischen, psychischen und geistigen Entwicklung und Individualität gerecht zu werden. Pädagogische Fachkräfte müssen hier Rahmenbedingungen in Raum, Struktur und pädagogischer Konzeption schaffen, um auf die Vielfalt der Kinder und der Förderung und Bildung jedes Kindes eingehen zu können, die folgende Herausforderungen stellen.

1. Kinder verschiedenen Alters
2. Geschlechtersensible Erziehung
3. Interkulturelle Erziehung und Integration von ausländischen Kindern und Familien
4. Integration und Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiko- mit Behinderung und von Behinderung bedroht
5. Kinder mit Hochbegabung

15. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung seiner Bildungsorte

15.1 Übergang in die Krippe / Kindergarten - Die erste Eingewöhnung

Der Eintritt in das Kinderhaus (Krippe/ Kindergarten) bedeutet für die meisten Familien eine erste Form des "Loslassens". Während das Kind oftmals zu Hause noch die ungeteilte Aufmerksamkeit genießt, wird es bei uns Teil einer gleichberechtigten Gemeinschaft. Das Beobachten und Wahrnehmen der neuen Lebenswelt "Kindergarten", das vorsichtige "Herantasten" und "Vertraut- werden" mit neuen Bezugspersonen und Spielpartnern, die zeitweise Trennung des Kindes von den Eltern und das Zulassen neuer Beziehungen sind wichtige Entwicklungsschritte für ein Kind, aber leider auch oftmals mit Stress und Kummer verbunden.

Kurzkonzept

Jedes Kind nimmt diese neuen Übergänge und Anforderungen individuell wahr, empfindet unterschiedlich und verarbeitet die Eindrücke in seinem eigenen Wahrnehmungsprozess. Um Ihrem Kind einen möglichst behutsamen Einstieg in diese spannende Zeit zu ermöglichen, arbeiten wir nach einem speziellen, für unsere Einrichtung entwickelten Eingewöhnungskonzept, in Anlehnung an das Berliner Modell:

Eingewöhnungsmodell Krippe/ Kindergarten:

1. Phase: Grundphase

Eine Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen für ca. 1 Stunde in die Gruppe und nimmt das Kind danach wieder mit nach Hause.

- In dieser Phase verhält sich die Bezugsperson eher passiv. Auf keinen Fall wird das Kind gedrängt, sich zu entfernen.
Die Aufgabe besteht darin, als Bezugsperson noch ein „sicherer Hafen“ für das Kind zu sein.

In den ersten zwei bis drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt!

2. Phase: Trennungsversuch

Der erste Trennungsversuch wird am dritten, vierten oder fünften Tag durchgeführt, je nach Verhalten des Kindes. Einige Minuten (5- max. 20 Min.) nach Ankunft des Kindes im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson für max. 20-30 Minuten, je nach Kind und in Absprache zwischen Erzieherin und Bezugsperson. Die Bezugsperson verbleibt aber in der Einrichtung in einem anderen Raum während der ersten Trennungszeit. Die Reaktionen des Kindes sind maßgebend für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches, falls das Kind weint und sich nicht von der Erzieherin trösten lässt.

3. Phase: Stabilisierungsphase

Kann sich das Kind gut von der Bezugsperson lösen, sollte diese morgens nur noch eine kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit wieder in die Gruppe zum Abholen kommen. Die Erzieherinnen übernehmen ab sofort die pflegerischen Tätigkeiten wie z.B. Wickeln. Das Vertrauensverhältnis kann sich so langsam aufbauen. Die Bezugsperson rückt weiter in den Hintergrund.

4. Phase: Schlussphase

Die Bezugsperson kommt nicht mehr in den Gruppenraum und verweilt dort, sondern verabschiedet sich und ist erreichbar (in der Nähe), falls das Kind seine Bezugsperson braucht.

Die Eingewöhnungszeit verläuft bei jedem Kind individuell und braucht einer besonders sensiblen Begleitung durch Fachpersonal und Eltern, um eine stabile Basis für Beziehung und Vertrauen aufzubauen. Jede Eingewöhnung wird zum Wohl des Kindes individuell zwischen Bezugserzieherin und Eltern abgesprochen und bedarf eines offenen Austausch zwischen Eltern und Fachpersonal über Verhalten, Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes. Auch das Alter des Kindes muss hier berücksichtigt werden.

Wichtige Aspekte in der Eingewöhnungszeit sind:

Kurzkonzept

- **Wickeln:** Zunächst übernehmen die Eltern das Wickeln in Anwesenheit der Erzieherin, damit sich diese mit Gewohnheiten und Rituale des Wickelns vertraut machen kann.
- **Mittagessen:** Nach ca. zwei bis vier Wochen (je nach Alter des Kindes) hat sich das Kind soweit in den Krippenalltag gewöhnt und darf in der Gruppe zu Mittag essen.
- **Schlafen oder Ruhen:** Jedes Kind bekommt täglich den gleichen, festen Schlafplatz mit vertrauten Gegenständen/ Kuscheltieren/ Kopfkissen, um den Übergang in die Situation zu erleichtern und in vertrauter Umgebung einzuschlafen.
Begleitet wird die Schlaf- und Ruhesituation durch 2 Erzieherinnen, die in Absprache gemeinsame Rituale (Lieder/ Geschichten o.ä.) festlegen
Kinder, die nicht mehr schlafen, dürfen in dieser Zeit eine ruhige Spielzeit oder Vorlesezeit in der Gruppe mit Kuscheln genießen.

Hilfreich ist stets dem Kind ein Stück von zu Hause mitzugeben: ein Kuscheltier, Kopfkissen, Schnuffeltuch...einen für das Kind wichtigen Gegenstand, an dem es sich „festhalten“ kann, wenn es traurig oder unsicher ist.

Die wichtigsten Informationen für Eltern:

- In der Eingewöhnungszeit begleiten die Eltern das Kind, bis sich eine tragfähige Bindung und Beziehung zur Erzieherin entwickelt hat
- Die Trennung wird langsam und individuell aufgebaut und die zeitliche Trennung zwischen Eltern und Kind steigert sich langsam.
- Die Eingewöhnung wird in Zusammenarbeit mit den Eltern individuell für das Kind und seine Bedürfnisse gestaltet.
- Ihr Kind braucht Zeit, um sich einzugewöhnen und kann sich nur Schritt für Schritt von der Bezugsperson lösen.

Uns ist es wichtig, dass sich Eltern bewusst Zeit nehmen und ihr Kind in einem sehr wichtigen Entwicklungsprozess unterstützt wird.

Wir wollen Familien bei der ersten Trennung begleiten und den Übergang in unseren Kindergarten mit verschiedenen Angeboten, auch schon vor dem Kindergarteneintritt, unterstützen.

Unsere Möglichkeiten und Angebote für Eltern, sich die Einrichtung anzusehen, erste Kontakte zu schaffen und die Eingewöhnungszeit für das Kind und die Eltern individuell zu gestalten:

- Aufnahme-/ Anmeldegespräch - ganzjährig, nach Terminvereinbarung
- Informationen zur Einrichtung über Leitung oder Erzieherin
- Informationen über Faltblatt " Informationen zu Eingewöhnung"
- Erstellung eines jährlichen Eingewöhnungsplans für neue Kinder, um die individuelle Entwicklung des Kindes sowie aktuelle Familiensituationen zu berücksichtigen
- Informations- und „Schnuppernachmittag“ für Kinder und Eltern
- Angebot : „Schnuppern“ für die Neuanfänger (für Kinder ab 3 Jahren) in der Gruppe
- Beratung und fachliche Begleitung bei Eingewöhnungsschwierigkeiten und
- Fragen zur Eingewöhnungszeit
- individuelle Gestaltung der Aufnahme und Integration des einzelnen Kindes in die Gruppe
- Tägliche Tür – und Angelgespräche
- Elternabend ca. 6 Wochen vor Beginn des neuen Betreuungsjahres für alle neuen Eltern

Kurzkonzept

- Reflexion der Eingewöhnungsphase / Darstellung des Gruppenprozesses/ Information
- Bei Bedarf: Vereinbarung eines Elterngespräches

15.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Da auch die Eingewöhnungszeit im Kindergarten wichtig ist, versucht das päd. Personal der Krippen- und Kindergartengruppe den Übergang ähnlich wie die Eingewöhnungsphase der Krippe zu gestalten. Hierbei übernimmt anstelle der Eltern eine Erzieherin diese Aufgabe und dient als Bezugsperson.

Bevor nun die Eingewöhnungszeit im Kindergarten beginnt, haben lange vorher die Kinder schon durch das teilweise Öffnung der Gruppen/ gemeinsame Feiern die Möglichkeit, Kinder und Erzieherinnen kennenzulernen. Den Kindergarten tag können die Krippenkinder nach Wunsch schon vorher in der Spielzeit miterleben. Auch die übrigen Räumlichkeiten des Hauses werden von ihnen schon vorher erforscht.

Einige Zeit vor dem Gruppenwechsel besucht das Kind die neue Gruppe zu verschiedenen Zeitpunkten und lernt somit die Kinder, Erzieherinnen und neue Gegebenheiten kennen. Einige Rituale finden sich hier wieder und bieten somit den Kindern unter anderem neben der Bezugsperson auch Sicherheit.

Aber auch die Kindergartenkinder dürfen in Absprache die Krippe zeitweise besuchen. Für die älteren Kindergartenkinder dient diese Regelung zur Förderung des Sozialverhaltens. Die Krippenkinder lernen hierbei durch Nachahmung und im Miteinander.

15.3 Der Übergang des Kindes in die Grundschule – Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung

Es ist uns wichtig, die Arbeit im vorschulischen Bereich nicht als isolierte Bildungsarbeit zu sehen. Wir betrachten die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule und das ganze Leben. Unsere Aufgabe als Einrichtung ist es, die Kinder langfristig, angemessen und vor allem ganzheitlich auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Tag der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung. Die „Vorschulförderung“ bezieht sich auf die Stärkung der Basiskompetenzen und auf die Entwicklung von schulnahen Kompetenzen (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit Schriftkultur, Förderung u.a. der kognitiven, mathematischen, emotionalen Fähigkeiten sowie des Sozialverhaltens etc.). Wir wollen bei den Kindern Interesse, Vorfreude, Motivation, Freude am Lernen sowie die Fähigkeit, Lernen zu lernen und damit die Bereitschaft wecken, ein Schulkind zu werden. Integriert in unseren Tagesablauf ist die gezielte individuelle Förderung des Kindes in einer regelmäßigen intensiven und effektiven Kleingruppenförderung mehrmals wöchentlich. Um den Eltern unsere „Vorschularbeit“ näher zu bringen und gemeinsam durch eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft das letzte Jahr des Kindes in der Einrichtung zu begleiten, gestalten wir im Herbst jedes Jahr einen Vorschulelternabend. Die Eltern sollen über die Kompetenzen eines Vorschulkindes sowie die Anforderungen der Schule aufgeklärt und Vorschulförderung in der Einrichtung transparent zu machen.

Konkrete Beispiele aus der Praxis unserer Vorschulförderung:

- Einsatz von didaktischem Material
- Erzählen vor der Gruppe / Zuhören im Gruppenverband

Kurzkonzept

- Zahlen / Zählen wird in den Kindergartenalltag und Angebote: Reise ins Zahlenland
- Würzburger Sprachprogramm
- Faltarbeiten
- Patenschaften übernehmen (Verantwortung für andere tragen)
- Arbeitsblätter: Augen-Hand-Koordination / Wahrnehmungs- – und Differenzierungsübungen
- aktives Sprechzeichnen
- Theater- und Rollenspiele
 - Spiele zur visuellen und auditiven Merkfähigkeit, Schwungübungen, Ausdauer, Konzentration und Verbesserung der Feinmotorik
 - Musikalische Früherziehung mit Orffinstrumenten/ Klanggeschichten
 - Reflexion eigener Lernprozesse und Erweiterung der individuellen Handlungsplanung
 - Selbstständigkeit

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zum wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Lehrkräfte, Erzieherinnen und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet besonders mit den Grundschulen in näherer Umgebung, der Grundschule Söcking und der Fünf- Seen- Schule sowie der Montessori- Schule in Starnberg, zusammen. Schulbesuche einzelner Kinder an anderen Schulen sind aber nicht auszuschließen. In unserer Einrichtung gibt es wichtige Bausteine, damit der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule sicher gelingt.

- **Lehrkräfte besuchen die Kindertageseinrichtung**, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung für einzuschulende Kinder Bildungsangebote oder einen Vorkurs Deutsch durchzuführen. Lehrkräfte kommen dabei zwangsläufig mit allen Kindern in Kontakt.
- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung der Erzieherinnen**, um den neuen Lebensraum Schule und neue Bezugspersonen frühzeitig kennenzulernen.
- **In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für Kinder spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten**, einen Vorkurs Deutsch durchführen oder die Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Schnupperstunde, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).
- **Kontakte zwischen der Schule und dem Kindergarten werden zum Ende des Vorschuljahres durch Hospitationen der Lehrerin in der Kindergartengruppe intensiviert** und erste Beziehungen zur Schule aufgenommen. Ein Schnuppervormittag in der Schule begleitet die Kinder spielerisch auf neue Bezugspersonen sowie Rahmenbedingungen in der Schule vor.
- **Erzieherinnen besuchen die Grundschule, um die Partnerinstitution näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren**. Im Rahmen der Hospitation können sie zugleich „ehemalige“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht, als wichtige Rückmeldung auf das pädagogische Personal.
- **Regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Grundschule und Kindergarten jährlich finden statt**, mit dem Ziel, durch einen gemeinsamen Fachdialog die Kinder individuell beim Übergang begleiten zu können sowie Erwartungen und Anforderungen zwischen Kindergarten und Schule abzugleichen und anzupassen.

Kurzkonzept

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich die Kindertageseinrichtung und die Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel im Einschulungsjahr nur nach schriftlicher Einwilligung der Eltern in den Fachdialog zwischen Kindergarten und Schule statt. Zu Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um die Einwilligung ersucht, diese Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die am Vorkurs Deutsch teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel im Jahr davor.

15.4 Übergang des Schulkindes in den Hort

Kooperation mit dem Kindergarten

Wenn ein Kind bereits den Kindergarten besucht hat, setzen sich vor dem Übergang zum Hort, die Fachkräfte beider Bereiche zusammen und tauschen wichtige Informationen das Kind betreffend aus. Wenn sich Kindergartengruppe und Hortgruppe in einem Haus, wie im Kinderhaus Perchting, befinden, können Kindergartenkinder vorab bereits die Hortgruppe und die Erzieherinnen im Alltag, Spiel und bei gemeinsamen Aktionen sowie im Garten oder beim Essen kennenlernen und eine erste Beziehung und Vertrauensbasis für den Besuch im Hort mit Eintritt in die Schule schaffen, da die Kinder mit den Räumlichkeiten bereits vertraut sind. Für Kinder aus anderen Kindertageseinrichtungen ist ein „Schnupperbesuchsnachmittag“ des Hortes wichtig, sowie die schrittweise Eingewöhnung durch gemeinsame Aktivitäten, auch regelmäßigen Treffen im Garten mit anderen Kinder. Dies hilft dem Kind Sicherheit und Vertrauen in die kommende, neue Umgebung zu geben. Auch nach dem Übergang hat das Kind immer wieder die Möglichkeit, in die vertraute Umgebung zu gehen, die ehemaligen Gruppenmitglieder und Erzieher zu besuchen.

Durch die einheitliche pädagogische Linie in der gesamten Einrichtung erfahren die Kinder Vertrautheit und Sicherheit.

Zusammenarbeit mit der Schule

Der regelmäßige Austausch zwischen den Lehrern und dem pädagogischen Fachpersonal des Hortes gibt beiden Seiten einen besseren Einblick in die Lernsituation des Kindes und hilft, Wege zu finden, das Kind besser zu fördern und zu unterstützen. Die rechtliche Grundlage dieser vertraulichen Gespräche wird über eine schriftliche Zustimmung der Eltern eingeholt.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Manchmal benötigen Kinder oder ihre Familien aufgrund besonderer Umstände die Unterstützung durch weitere Stellen, wie mobile Beratung, Erziehungsberatungsstellen, verschiedene Therapeuten usw. Hier bemühen wir uns um eine enge Zusammenarbeit, um das Kind bei der Bewältigung seiner Entwicklungsaufgaben und seine Lern- sowie Schulerfolg bestmöglich zu unterstützen.

16. Vorkurs Deutsch 240 – mit und ohne Migrationshintergrund

„Vorkurs 240 – Lernen vor Schulbeginn“ hat das Ziel, die deutsche Sprache bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund, welche einer gezielten Förderung bedürfen, zu fördern, um ihnen einen guten Schulstart zu erleichtern.

- Der Vorkurs richtet sich an Kinder mit Migrationshintergrund auf der Grundlage des SISMIK- Beobachtungsbogens- bei deutschsprachigen Kindern, welche im SELDAK- Bogen unter der Vergleichsnorm liegen.
- Für Kinder mit Migrationshintergrund ist die Teilnahme am Vorkurs 240 verpflichtend, für deutschstämmige Kinder ein freiwilliges Angebot, das Eltern aufgrund der Beobachtungsgrundlage SELDAK veranschaulicht wird.

Kurzkonzept

- Die Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240 wird mit allen Eltern im Elterngespräch besprochen.
- Kinder mit Bedarf am Vorkurs Deutsch 240 werden der örtlichen Grundschule Söcking im Zeitraum März – September gemeldet. In der Schule beginnt der Vorkurs im September – Oktober, im Kindergarten 1,5 Jahre vor Schulbeginn. Des Weiteren werden Daten an das Jugendamt gemeldet.
- In Ausnahmefällen, spricht eine vorzeitige Einschulung des Kindes auf Elternwunsch, kann das Vorkursangebot einen geringeren Stundenumfang aufweisen.
- Die Vorkursangebote, die in Kleingruppen oder individuell durchgeführt werden, werden schriftlich in einer kurzen Dokumentationsliste dargestellt.

Im Vorkurs Deutsch – dem gemeinsamen Lernen von Sprache vor Schulbeginn – nehmen in der Regel jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs Deutsch geht eine Erhebung des Sprachentwicklungsstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des SISMIK- Beobachtungsbogen voraus. Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

Im letzten Kindergartenjahr beginnt zugleich die Begleitung des Kinder, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule. In unserer Einrichtung erfolgt eine Beobachtung der Kinder ohne Migrationshintergrund durch den Spracherhebungsbogen SELDAK und dem Beobachtungsbogen KOMPIK sowie der Kinder mit Migrationshintergrund auf der Grundlage der Sprachbeobachtungsbögen SISMIK und KOMPIK. Die Kinder des Vorkurs Deutsch erhalten in Kooperation mit der zuständigen Grundschule sowie in der Einrichtung im Alltag sowie in individuellen, kleingruppenorientierten und gemeinschaftlichen Angeboten aller Kinder Sprachförderung in Anlehnung an eine Ideensammlung für Kinder mit Vorkurs Deutsch, erstellt durch das pädagogische Personal.

Ziele des Vorkurs 240 in der Sprachförderung:

1. Motivation und Freude am Sprechen anregen
2. Mimik, Gestik und Laute einsetzen
3. Aktive Sprachproduktion anregen
4. Wortschatzerweiterung/ Grammatik/ Syntax fördern

➔ Ganzheitliche Sprachförderung

➔ Erweiterte Ziele im Spracherwerb:

1. Förderung der Satzbildungsfähigkeit
2. Dialogfähigkeit
3. Selbst Geschichten erzählen
4. über Gefühle und Bedürfnisse sprechen
5. Wechselgespräche zwischen den Kindern sowie Kind und Erzieher/in
6. Kompetenzen für Literacy und Schrift-/Leseerwerb anlegen durch Reime, Anlaute hören, Silbenklatschen

Die Förderung der deutschen Sprache kann sowohl im Alltag als auch in gezielten Angeboten erfolgen:

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

➔ Gegenstände benennen

Kurzkonzept

- Eigenes Tun durch Sprache begleiten
- Kommunikation und Austausch

Bilderbücher/ Bildergeschichten

- Bilder ansehen und Bilder/ Gegenstände/ Situationen beschreiben
- Geschichten nacherzählen
- Bildergeschichten mit eigenen Worten erzählen
- Geschichten/ Situationen beschreiben

Hören- Lauschen- Lernen (Würzburger Sprachprogramm)

- Auditive Wahrnehmungsfähigkeit schulen
- Reime (Abzählreime)
- Silbenklatschen
- Wort und Satz – Aufbau von Sätzen
- Anlaute – Auslaute hören

Rollenspiele

- Gegenstände benennen
- Kommunizieren und Handlungen mit Kindern selbstständig absprechen
- Sprache hören und lernen
- in Sätzen sprechen
- Ideen und Impulse verbalisieren

Zahlenland

- Mengenverständnis im Zahlenraum 1-12
- Zählen bis 20 erlernen
- Addition und Subtraktion im 10er Raum
- Zahlen erkennen und benennen (Symbolik)
- Zahlenwerte erfassen und versprachlichen

Morgenkreis

- Singen- Liedtexte erlernen und wiedergeben/ Fingerspiele
- Themen und Jahreszeiten kennenlernen und in Worte fassen
- Freude am Sprechen und aktive Beteiligung bei Gesprächsrunden, Kinderkonferenzen

Gezielte Angebote

- Gesellschafts- und Tischspiele (z. B. Ratz- Fatz, Memory, Wir gehen Einkaufen...)
- Kreativität beim Basteln/ in Rollenspielen durch Kommunikation/ Verwirklichung eigener Ideen ausleben
- Forschen und Experimentieren regen zum sprachlichen Austausch an
- Spiele und Aufgaben im Team mit anderen Kindern umsetzen und besprechen (z.B. große Puzzle, Bildergeschichten legen
- Projekte – Gespräche, Diskussionen, Ideen einbringen
- Mundmotorische Übungen

Arbeit mit der Sprache

- über Gefühle/ Erlebnisse/ Gedanken sprechen
- Märchen kennenlernen und Werte erfassen / Nacherzählungen
- Fingerspiele
- Gedichte
- Klanggeschichten

Kurzkonzept

Standards beim Vorkurs Deutsch in unserer Kindertageseinrichtung:

1. Eruiierung des Sprachstandes im 1. Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres anhand des Sismik und/ oder Seldak- Beobachtungsbogens.
2. Bei deutschsprachigen Kindern wird im Elterngespräch auf die Möglichkeit der freiwilligen Teilnahme am Vorkurs Deutsch hingewiesen und eine Beratung erfolgt.
3. Meldung der Kinder im Vorkurs Deutsch an der örtlichen Grundschule und dem Landratsamt.
4. Die jeweiligen Angebote werden nach den Beobachtungsbögen geplant, die Angebote aus dem Vorkurs dokumentiert und reflektiert sowie weitere Angebote geplant.

17. Beobachtung und Entwicklungsdokumentation individueller Lernprozesse

Jedes Kind wird von allen in der Einrichtung arbeitenden pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften bewusst und gezielt gesehen und wahrgenommen. Jeder Beobachter aber hat eine individuelle „Wahrnehmungsbrille“, deren Eindrücke und Beobachtungen subjektiv sind, da jeder Beobachter stets durch die eigenen Person, den Raum, Situationen, der Atmosphäre, dem Zeitrahmen, Störungen, Emotionen u.a. beeinflusst wird.

Die vielfältigen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren geben uns einen Einblick über gelebte und nicht gelebte Fähigkeiten und Stärken des Kindes in verschiedenen Entwicklungsbereichen. Zur besten, individuellen Unterstützung der kindlichen Entwicklung ist ein regelmäßiger Austausch und Reflexionen im Team über individuelle Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes selbstverständlich. Beobachtung ist gezielt, regelmäßig und ein fester Bestandteil sowie die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Der Austausch im Team über die Beobachtungen komplimentiert und rundet „das Bild“ des beobachteten Kindes ab, aufgrund unterschiedlicher Wahrnehmungen. Eltern sind für uns aktive Teilnehmer im Beobachtungsprozess und ein regelmäßiger Austausch über das Kind mit den Eltern ist für uns unerlässlich.

Um im Entwicklungsgespräch mit Eltern eine fachlich fundierte Grundlage zu haben, werden evaluierte Beobachtungsverfahren wie Kompik, Perik, Seldak und Sismik sowie im Kleinkindbereich der Beobachtungsbogen Basik U3 und ein Portfolio sowie deren Auswertungen eingesetzt, Entwicklungsschritte und Lernprozesse durch den Vergleich bereits erfolgter Beobachtungsauswertungen dokumentiert und offen gelegt sowie Transparenz der Entwicklungsdokumentation gegenüber Eltern gewährleistet. Damit wir Eltern und weiteren Betreuungspersonen einen zeitnahen Einblick in alltägliche Spielsituationen im Freispiel, bei gezielten Angeboten, Projekten, im Garten, bei Ausflügen und Festen des Kindes zu ermöglichen, steht im Eingangsbereich ein digitaler Bilderrahmen bereit.

Folgende Schrift-, Bild- und Beobachtungsdokumentationen werden in unserer Einrichtung eingesetzt:

- Beobachtungsbögen:
 - Perik, (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
 - Seldak, (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
 - Sismik, (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
 - Kompik, (Kompetenzen und Interessen von Kindern)
 - BaSiK U3 (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

Kurzkonzept

- Gezielte Beobachtungen und schriftliche Dokumentation, je nach Anlass : z.B. ungeklärte Stifthaltung – Tendenz rechts oder links; Soziogramm: Kontakte und Kontaktinitiativen unter Kindern
- Bilddokumentationen / digitaler Bilderrahmen
- Portfolio
- Austausch, Auswertung und Reflexionen im Team
- Entwicklungsmappen mit Bildern und kreativen Arbeiten ihres Kindes
- Vorschulmappen der Vorschulkinder

Die aus der Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis zur Unterstützung, Förderung und Begleitung der Bildungsprozesse der Kinder sowie die Grundlage für Elterngespräche und Fallbesprechungen im Team, um Förder- und Hilfepläne, entwicklungsfördernde Maßnahmen, Therapieempfehlungen und neue Zielsetzungen für das Kind festzulegen

Die von uns eingesetzten Beobachtungsverfahren sind anspruchsvoll und gewährleisten die Qualität sowie Professionalität unserer Arbeit. Je nach Entwicklungsstand des Kindes sowie der teils durch die pädagogischen Fachkräfte bewusst gesetzten Beobachtungsziele (z.B. Stressregulation/ Frustrationstoleranz → Einsatz Perik –Bogen) erfolgt eine Auswahl der Bögen.

In der Regel werden einmal jährlich oder mindestens zweimal während der regulären Kindergartenzeit (3 Jahre) die Beobachtungsbögen Seldak, bei deutschstämmigen Kindern, Sismik, bei Kindern mit Migrationshintergrund sowie Kompik , bei allen Kindern, um die Kompetenzen und Interessen durchgeführt, die kindliche Entwicklung ganzheitlich zu erfassen und zu dokumentieren. Des Weiteren werden Perik- Beobachtungsbögen zur Dokumentation der Resilienz der Kinder eingesetzt.

18. Unser Bild vom Kind

Wir achten jedes einzelne Kind als wertzuschätzende und eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Interessen und Talenten. Wir sehen das Kind als forschenden und selbsttätigen Menschen in seinem Bildungsprozess. Wir lassen das Kind erproben, erleben, und erfahren als Form des kindlichen Lernens.

In unserer Einrichtung stellen wir dem Kind entwicklungsfördernde, ganzheitliche und sinnorientierte Entfaltungsräume zur Verfügung, die das Kind unterstützen mit Freude, Motivation und Engagement Lernen zu lernen.

Das Bild vom Kind bildet die wichtige Grundlage für die gemeinsame Haltung des Teams zur Entwicklung der Pädagogik im Haus und hat in seiner „Erschaffung“ Priorität im Aufbau der Einrichtung.

19. Unsere Haltung und Rolle in der pädagogischen Arbeit

Wir pädagogischen Mitarbeiterinnen sehen uns als Vorbild, Begleiter und Impulsgeber für neue Lernerfahrungen und unterstützen, handeln, helfen, vermitteln und fördern durch gezielte Beobachtung, Motivation und Freude.

Wir bereiten, begleiten und unterstützen verantwortungsvoll den Weg und Entwicklungsprozess des Kindes nach seinen individuellen Entwicklungsplan hin zu einem selbstständigen, selbstbewussten, eigenverantwortlichen und beziehungsfähigen Menschen.

Wir bieten dem Kind einen geschützten Entwicklungsraum, geprägt von bedingungsloser Akzeptanz und Respektierung des Kindes, um individuelle und soziale Verhaltensweisen in der Gemeinschaft zu entwickeln und Freude am gemeinsamen Miteinander zu verspüren. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Wesen des Kindes und seinen Lebensverhältnissen basierend auf fachlicher Qualität.

Kurzkonzept

20. Unser pädagogischer Ansatz- Grundlagen unserer Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und des „lebensbezogenen Ansatzes“ nach Norbert Huppertz, verbunden mit pädagogischen Grundsätzen der Montessori und Reggio- Pädagogik.

Dieser pädagogische Ansatz rückt zielführend ein Lernen durch aktives und reales „Er-fahren“ und „Be-greifen“ in den Focus, wie auch Maria Montessori, anstelle von mediatisierter Belehrung, sowie weitere, zentrale Aspekte „Leben als Wert“ und „Leben in der Gesellschaft“, Integration, Schule als Leben, Gerechtigkeit und Frieden sowie die Wertschätzung und den Schutz der Natur und Umwelt.

Die Reggio-Pädagogik rundet den päd. Ansatz durch die Achtung der Vielfalt der kindlichen Persönlichkeiten, Ideen und des Spiels mit seinen unterschiedlichen Ausprägungen und Materialein ab. Gute pädagogische Arbeit bedeutet für die neue Einrichtung und deren Mitarbeiter/innen sowie Leitung, offen, experimentierfreudig und kreativ zu sein, um den bestehenden pädagogischen Ansatz durch das neue Team zu erproben, zu reflektieren, zu überarbeiten und weiter- oder sogar neu zu entwickeln. Dieser Prozess wird durch Impulse, Anregung und Moderation der Leitung über einen längeren Zeitraum verantwortungsvoll und ganzheitlich begleitet sowie das Ergebnis dokumentiert.

Alle Gruppen haben ihren eigenen Raum, schaffen ihre individuelle und für die Kinder wichtige Struktur und verfügen feste Bezugspersonen. Gruppenöffnungen sind uns innerhalb der pädagogischen Kernzeit wichtig und möglich, zum Kennenlernen neuer Spielpartner, zum gegenseitigen Lernen und Voneinander lernen durch aktive Tun oder Beobachtung, zur Vernetzung der Kinder untereinander im Jahreskreis und besonders bei gemeinsamen Festen und Feiern z.B. Erntedank, St. Martin, Adventsstunden und Weihnachtsfeier etc., um Gemeinschaft, Offenheit, Begegnung und ein wertvoller Miteinander im Haus zu leben. Voraussetzung ist hier eine offene und regelmäßige Kommunikation sowie zuverlässige Absprachen unter den pädagogischen Kräften und im Team, auch über die Nutzung einzelner Räume.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind in unseren Entwicklungsräumen positive Erfahrungen sammelt, um durch Spiel und Lernen eine kompetente Persönlichkeit als wertvolle Basis seiner Autonomie zu entwickeln. Wir bieten eine individuelle Förderung jedes Kindes sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Träger.

21. Pädagogische Schwerpunkte in Krippe, Kindergarten und Hort

21.1 Unsere pädagogische Arbeit in der Krippe

Rituale - ein geregelter Tagesablauf mit Ruhe & Spiel geben Sicherheit und Basis für die kindliche Entwicklung!

Die Krippengruppe bietet Raum für 12 Kinder, die durch 3 pädagogische Kräfte gefördert werden. Die Aufnahme der Kinder richtet sich nachdem verfügbaren pädagogischen Personal und wird zum Wohl der Kinder mit 8 Plätzen bei zwei Kräften, bei 3 Kräften mit mehr bis max.12 Kindern belegt.

Die Krippenkinder sollen erste kleine Schritte in eine neue Umgebung wagen, neue Beziehungen aufbauen, Vertrauen gewinnen und Sozial-/ Ich Kompetenz stärken und eine sanfte Eingewöhnung erfahren:

- sanfte und schrittweise Eingewöhnung, die Zeit braucht, um gelungene und tragfähige Beziehungen aufzubauen und gegenseitiges Vertrauen zu schaffen (in Anlehnung an das Berliner Modell)

Kurzkonzept

- ein strukturierter, den Bedürfnissen der Kinder angepasster Tagesablauf- spielen, essen, trinken, schlafen, bewegen, ruhen...
- Förderung der sozial- emotionalen Kompetenz
- Ich –Kompetenz mit Freude erfahren
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein stärken
- Zeit und Ruhe für Freispiel
- gezielte Bildungsangebote und Projekte
- Raum für Bewegung und Entspannung
- feinmotorische Förderung
- Kreativität im Spiel/ Rollenspiel, beim Malen und Basteln ausleben
- Sprachförderung im Alltag durch eine sprechfreudige, aktive Umgebung, begleitet mit Liedern/ Fingerspielen/ Bilderbüchern, Zeit für Austausch und Motivation zur Sprechfreude
- Essen, Trinken, Nähe, Aufmerksamkeit und Schlafen als Bedürfnis des Kindes achten
- gemeinsame Sauberkeitserziehung einfühlsam begleiten
- Erste Schritte zur Selbstständigkeit einfühlsam begleiten/ lebenspraktische Förderung
- erste gemeinsame Gruppenerfahrung – Zusammenspiel ab ca. 2,0 – 2,5 Jahren
- gegenseitige Wertschätzung und Toleranz – Regeln, Grenzen, Freude im Miteinander erfahren
- erstes Konflikt- und Kompromissmanagement
- Natur und Umwelt als wertvoll erfahren

21.2 Unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten

Inklusion leben - Andersartigkeit als Bereicherung erleben-jeder ist gut so wie er ist!

In der Kindergartengruppe werden 23 bis max. 25 Kinder durch 3 pädagogische Mitarbeiter /innen täglich betreut und unterstützt.

Um die Besonderheit jedes Kindes zu achten, geben wir die Möglichkeit zur Einzelintegration und Gruppenstärkenreduzierung.

- Werterziehung und Herzensbildung
- Zeit und Ruhe für bedürfnisorientiertes, kreatives, experimentelles und konzentriertes Spiel und Freispiel
- geregelter und strukturierter Tagesablauf, den Bedürfnissen der Kinder angepasst- im Wechsel zwischen Spiel, gezielten Angeboten, Essen, Projekten, Bewegung & Naturerfahrung
- je nach Bedürfnis und Selbstständigkeit der Gruppe: gemeinsame oder gleitende Brotzeit im täglichen Miteinander
- Rituale – die Freude machen und Sicherheit geben
- Sozialverhalten und Gruppenfähigkeit erlernen
- tolerantes, freudiges und achtsames Miteinander in der Gruppe erleben, Empathie verspüren,

Kurzkonzept

- Ich- Kompetenzen stärken- Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Selbstbehauptung (Hilf mir, es selbst zu tun!), Eigenverantwortung aufbauen und positiv erleben
- Konflikt- und Kompromissfähigkeit erlernen, Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren
- Lebenskompetenzen und Selbstständigkeit ausbilden
- schulvorbereitende Bildung nach dem Bay. Bildungs- und Erziehungsplan
- Altersgerechte Bildungsangebote und Projekte
- Individualität und Kreativität entfalten
- religionspädagogische Bildung und Erleben im Jahreskreis
- Mit Freude Lernen lernen, individuelle Lernprozesse reflektieren und verbessern
- Sprachförderung, Literacy und Sprechfreude
- Bewegung ,Bewegungsfreude, Ruhe fördern
- durch feinmotorische Angebote spielerisch Stifthaltung, Ausschneiden, Malen fördern
- Kreativität: Rollenspiel, Malen, Basteln, Theaterspielen
- Förderung nach dem Bay. Bildungs- und Erziehungsplan
- Natur und Umwelt mit allen Sinnen erfahren

21.3. Unsere pädagogische Arbeit in der Familiengruppe und im Hort

„Miteinander-Füreinander-Voneinander“ - Gemeinschaft, Lebensfreude, Hausaufgaben, Spiel, Toben & Entspannung, sich wahrgenommen fühlen!

Unsere Familiengruppe wird von 1- 2 pädagogischen Kräften, je nach Gruppenstärke betreut und bietet Platz für 25 Kinder. Ab 11.00 Uhr sind für Kindergarten- und Hortkinder 2 päd. Kräfte zur Betreuung und Begleitung täglich in der Gruppe.

...in Ruhe in einer kleinen Gruppe neu im Kindergarten bzw. nach der Schule im Hort ankommen, sich wohlfühlen, spielen und entfalten sowie Hausaufgaben machen & lernen, spielen & entspannen, Gemeinschaft erfahren

Kindergarten: siehe Punkt 15.Päd. Schwerpunkte „2. Kindergarten“

Hort

- in den ersten Wochen: Wegbegleitung von der Bushaltestelle zum Kinderhaus durch das päd. Personal , um eine selbstständige Bewältigung des Weges, der auch mit den Eltern geübt wird, eigenverantwortlich zu sichern
- in Ruhe nach der Schule ankommen, sich wohlfühlen, Zeit für Austausch und Erzählungen mit anderen Kindern oder mit den pädagogischen Kräften
- ein frisches, gemeinsames Mittagessen genießen und sich unterhalten
- 2 Essenszeiten- je nach Ankunft der Kinder (siehe Punkt 13. Mittagessen)
- ein strukturierter, bedürfnisorientierter Tagesablauf
- gezielte Hausaufgabenbetreuung und Reflexion von individuellen Lernprozessen

Kurzkonzept

- gemeinsame Erschaffung und Gestaltung eines unterstützenden „Lern- und Hausaufgabenplatzes“ für das Kind nach individuellen Bedürfnissen und Lernverhalten, als gemeinsame Aktion zwischen Kind und Erzieher/in, i Voraussetzung einer ständigen Weiterentwicklung
- Zeit, um Kreativität und Ideen in gemeinsamen Aktionen/ Projekten auszuleben
- Gemeinschaft und Freunde als wertvoll erleben
- Partizipation und Unterstützung im Alltag erfahren (beim Spiel, Planung von Freizeit und Aktionen, Gestaltung des Hausaufgabenplatzes, freiwilliger Hausaufgabenzeit, etc.)
- aktive und durch die Kinder mitgestaltetet Freizeitplanung und Ferienbetreuung, die Spass macht
- Lebens- und Sozialkompetenz erlernen
- selbst individuellen Ausgleich zum Schulalltag entwickeln
- Freiräume für Aktionen, Bewegung und Entspannung
- trotz allem: Lesen üben und auch die Überprüfung der Vollständigkeit der Hausaufgaben obliegt trotz Hortbetreuung den Eltern

22. Familiengruppe: ein neues „Modell“ aus Kindergarten und Hort

1. Unser Alltag:

Die Besonderheit der Gruppe besteht darin, dass diese Gruppe in Räumlichkeiten und Material an beide Altersstufen grundlegend in der Erstausrüstung angepasst wurde.

Die Familiengruppe bietet im Kinderhaus die Möglichkeit, dem jährlichen Bedarf der Familien vor Ort zu entsprechen und je nach Anmeldungen mehr Kindergartenkinder und weniger Hortkinder oder umgekehrt in der Einrichtung aufzunehmen. Ein flexibles Arbeiten und ein Anpassung an den jährlichen Bedarf sichert die Zukunft der Einrichtung im ländlich geprägten Bereich. Die Gruppenzusammensetzung wird jährlich variieren.

Der Gruppenraum bietet in seiner aktuellen Planung für 2020 für ca. 6-max 8 Kindergartenkinder sowie zusätzliche ca.6-8 Hortkinder eine Raum zum Entfalten, Spielen und Entdecken, aufgeteilt in verschiedene Bereiche im Raum (Kuschel-, Lese-, Bau- und Konstruktionsecke, Kreativ- und Rollenspielbereich sowie Bereich für Konzentrations- und Gesellschaftsspiele). Der Nebenraum erachtet besonders die Bedürfnisse der Hortkinder mit einem Bereich zum Entspannen, Reden, Lesen & Musik hören sowie Aktionen wie z.B. Tischkicken.

Die Sanitärräume wurden so angelegt, dass sie von Kindergarten – und Hortkindern genutzt werden können, trotz geschlechterspezifischer Trennung beider Toiletten.

Die aktuelle Konzeption des Tagesablaufes beinhaltet die Öffnung der Gruppe ab 8.00 Uhr. Kinder, die früher kommen, werden im Schichtbetrieb in der anderen Kindergartengruppe aufgenommen. Der Tagesablauf gestaltet sich am Vormittag bis ca. 12.00 Uhr ähnlich wie im Kindergarten mit Freispielzeit, gemeinsamer oder gleitender Brotzeit, Spielzeit im Freien sowie gezielten päd. Angeboten und Projekten in allen Bildungsbereichen sowie gemeinsamen Gesprächs- und Morgenkreisen. Die Gruppe wird ab 8.00 Uhr von 2 Erzieherinnen täglich betreut.

Kurzkonzept

Ab 11.00- 11.30 Uhr sind täglich 2 pädagogische Kräfte in der Familiengruppe verfügbar, um einerseits die Kindergartenkinder zu fördern oder Bewegungsangebote im Freien zu ermöglichen sowie die Hortkinder abzuholen.

Ab 12.00 Uhr kommen die ersten Hortkinder, die in den ersten Wochen an der Bushaltestelle von einer Erzieherin abgeholt werden, um den Weg ins Kinderhaus sicher zu üben, bevor sie diesen selbstständig bewerkstelligen dürfen. Je nach Verfassung stellen wir den Kindern frei, eine freiwillige Hausaufgabenzeit vor dem Mittagessen im Hausaufgabenraum zu beginnen, wo jedes Kind seinen eigenen, gestalteten Arbeitsbereich und „Lernplatz“ erhält oder die Zeit im Garten oder Gruppen- sowie Nebenraum zum Toben und Bewegen oder Spielen und Entspannen sowie Erzählen zu nutzen.

Um 12.30 Uhr gehen alle Kinder der Familiengruppe Händewaschen. Im Anschluss gibt es im Essensraum für alle Kindergartenkinder aus beiden Gruppen sowie den ersten Hortkindern ein frisches und warmes Mittagessen. Die Krippenkinder essen bereits zwischen 11.15-11.45 Uhr im Essraum zu Mittag und schlafen oder ruhen im Anschluss bis ca. 14.00-max.14.30 Uhr. Für Kinder, die nicht mehr Ruhen oder Schlafen, wird eine ruhige Spiel- und Vorlesezeit mit Kuscheln gestaltet, je nach Bedürfnis der Kinder.

Das pädagogische Personal achtet bei der Platzwahl im Essraum auf geeignete Sitzhöhen für die Kinder, da unterschiedliche Höhen bei Stühlen und Tischen im Essraum eingeplant wurden.

Jedes Kind holt sich seinen Teller, Tasse und Besteck, deckt sich seinen Platz und im Anschluss holen sich die Kinder selbstständig ihr Mittagessen am Speisebuffet. Die Erzieherinnen unterstützen und geben Hilfe beim Getränkeausschank, Essensausgabe und beim Essen. Sie koordinieren die Essensausgabe und das Aufräumen des Geschirrs und Bestecks nach dem Essen. Eine päd. Kraft räumt die benutzten Teller in den Geschirrspüler.

Im Anschluss gehen die Kindergartenkinder der Familiengruppe mit in die Kindergartengruppe und, besprechen mit den Erzieher/innen in der jeweiligen Gruppe den weiteren Tag, manche Kinder werden auch nach dem Mittagessen abgeholt. Die Hortkinder, die bereits zu Mittag gegessen haben, beginnen mit den Hausaufgaben im Hausaufgabenraum, unterstützt durch eine oder zwei Erzieherinnen, je nach Kinderzahl. Die großen Hortkinder essen um 13.45 Uhr erst in Ruhe zu Mittag. Eine Erzieherin aus der Familien- oder Kindergartengruppe unterstützt die Kinder hierbei und ist für ihre Anliegen da.

2. Unsere Ferienbetreuung

Die Bedürfnisse beider Altersgruppen, Kindergarten und Hort, gewinnen besonders in der Ferienbetreuung eine wichtige und gewichtige Bedeutung für die Konzeption der Gruppe und die pädagogische Arbeit. Hier sollen die Hortkinder, die ihre Aktionen und Ausflüge für die Ferien mitplanen, Freude und Entspannung als Ausgleich zur Schule erfahren, dennoch haben auch die Kindergartenkinder ihr Recht auf Spiel, Betreuung und Förderung in einem altersentsprechendem Rahmen.

Wir planen in den Ferien, die großen Vorschulkinder an den Aktionen und Ausflügen der Hortkinder teilnehmen zu lassen, miteinander und voneinander zu lernen und die Hort- und Vorschulkinder in der Familiengruppe während der Ferienbetreuung zusammenzuführen. Neue Kontakte, Impulse, Ideen und Erfahrungen werden hier für alle Kinder geschaffen und es können verstärkt altershomogene Interessen umgesetzt werden, ohne Kinder zu überfordern. Die jüngeren Kindergartenkinder wechseln in dieser Zeit in die bestehende Kindergartengruppe, können hier neue Freundschaften vertiefen oder aufbauen, interessante Spiele, neue Erfahrungen und Entdeckungen machen und Motivation für neue Lernimpulse durch eine andere Umgebung und neue Kinder erhalten.

Kurzkonzept

Da die Gruppen und Häuser untereinander ganzjährig gut vernetzt sind und die Kinder Vertrauen und erste Beziehungen zu allen pädagogischen Fachkräften wie Kindern aufbauen können, ist ein gelungener Übergang sowie die Basis für die Betreuung in Ferienzeiten für die Kinder der Familiengruppe in die Kindergartengruppe ohne Überforderung geschaffen.

Um die Kinder in den Ferien in der Hort- und Vorschulgruppe ausreichend personell zu unterstützen, bei Ausflügen begleiten und betreuen zu können, werden in der Familiengruppe 2 pädagogische Kräfte eingestellt, eine Vollzeitkraft und eine Teilzeitkraft, die im Alltag ihre Stunden ganztags und in den pädagogischen Kernzeiten einbringen.

23. Bildung und Erziehung - unser Angebot für Kinder

23.1 Die Bedeutung des Freispiel und Spiel – Partizipation/ Stärkung der Basiskompetenzen

Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit und Förderung des Kindes, vor allem in der Krippe und im Kindergarten sowie im Hort und nimmt in der Krippe und im Kindergarten einen großen Teil des Tages ein. Das Freispiel ist eine offene Lernsituation, in der Kinder nach ihren Bedürfnissen aktiv werden und selbsttätig agieren. Die Kinder können während der Freispielzeit das gesamte Spiel- und Raumangebot der Einrichtung nutzen, ihre Phantasie ausleben und ihre Fähigkeiten spielerisch erweitern. Motivation, Interesse, Neugierde und Freude am Lernen sowie Lernen zu lernen werden kindgerecht gefördert.

Die Kinder wählen ihr Spielmaterial, ihren Spielpartner, ihre Spieldauer und ihren Spielort frei aus. Die eigenen Zielsetzungen bestimmen die Intensität, Konzentration, den Verlauf und die Dauer des Spiels. Je nach Bedürfnissen, Interessen und Neigungen des Kindes werden die Sinne in verschiedenen Themenbereichen durch Raum und Material geweckt und angesprochen.

Die Kinder werden durch eine vertrauensvolle Atmosphäre befähigt, ihre Gedanken und Gefühle sowie Wünsche offen auszusprechen und auszuleben, ohne andere Kinder im Spiel einzuschränken.

Freispiel bedeutet für jedes Kind Zeit zu haben, für das, was es tun möchte.

Auch bedeutet Freispiel die Zeit zum Beobachten, Zuschauen, Träumen, Nachdenken und „Rumstehen“, ohne nach außen hin eine aktive Tätigkeit auszuüben. Dieses nach außen hin scheinbare „Nichtstun“ ist für die Entwicklung des Kindes sehr wichtig, um innerlich zur Ruhe zu kommen, sich zurückzuziehen, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und Verarbeitungsprozesse geschehen zu lassen, um dann wieder offen und bereit für neue Erlebnisse und Erfahrungen zu sein.

Wir möchten dem Kind bewusst Zeit geben, um Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse individuell geschehen zu lassen, in einer oftmals sehr fremdgesteuerten, schnelllebigen und mit Reizen überfüllten Zeit.

Aus diesem Grund haben wir regelmäßige "Chill-out"-Tage, an denen die Kinder genau ihrem Bedürfnis folgen können, was ihnen zur Entspannung verhilft, ohne jegliche Bildungs- und Lernangebote.

Wir begleiten die Kinder während der Freispielzeit durch bewusste Beobachtung und Wahrnehmung, geben Hilfestellung und bieten, je nach Entwicklungsstand des Kindes, verschiedene Materialien an. Wir sind Ansprechpartner, Motivator und Impulsgeber. Wir leiten gezielte Angebote und moderieren offene Angebote sowie Projekte.

Kurzkonzept

Unser pädagogisches Handeln und Wirken basiert auf diesen Beobachtungen sowie Rückmeldung der Kinder.

Das Spiel ist eine Lernsituation, in der das Kind verschiedene Formen des Umgangs mit sich und seinen Fähigkeiten, mit anderen, seiner Umwelt und deren Reaktion sowie dem Material erprobt. Das Spiel ist der wichtigste Weg für kindliches Lernen und Bildung. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung. Unsere Aufgabe ist es, Freiräume für selbstorganisiertes Spiel zu schaffen und zu achten.

Spielen und Lernen

- Das Spielen ist die Grundlage kindlichen Lernens.
- Spielen ist "Er-leben", individuell oder in der Gemeinschaft und Gruppe.
- Spielen lebt Werte und moralische Grundhaltungen.
- Spielen bedeutet Verantwortung für sich und andere, übt Kommunikation und Konfliktmanagement sowie Basiskompetenzen
- Spielen ist ein sich ständig "verändernder Lernprozess", je nach individueller Entwicklung und Interessen des Kindes.
- Spiel ist die "Sprache" des Kindes, seine Gefühle, Fantasie und Gedanken auszudrücken und auf- und abzubauen, Erlebnisse zu reflektieren und zu verarbeiten
- Spiel ist der "Erwerb von Kompetenzen" in einem geschütztem Rahmen, baut durch Erfahrungen und Erlebnisse Motivation auf, Lernen zu lernen.
- Spiel bedeutet, das Kind nimmt als selbstständiges, selbstständiges und forschendes Wesen aktiv am Bildungsprozess teilend gestaltet diesen mit
- Spielen lernen wird durch ganzheitliche, ansprechende Entwicklungs- und Entfaltungsräume, die dem Kind zur Verfügung gestellt wird

**Spielen ist "Lernen und Bildung", um kindliche Möglichkeiten auszuschöpfen und zu erweitern, um die die Basisfähigkeit herzustellen, beide Welten zu vernetzen:
die seelische Innenwelt und die dingliche Außenwelt**

Spiel dient als "Vermittler" auf kindlicher Ebene, Kontakte aufzunehmen, Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu intensivieren, gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen zu teilen.

Viel Zeit verbringen die Kinder mit verschiedenen Formen des Spiels, wie z. B. Regelspiele, Rollenspiele, Kreis- und Bewegungsspiele. Diese unterschiedlichen Spielansätze sind für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung.

Kurzkonzept

Die Kinder haben Spaß und Freude beim Spielen, da sie eigene Ideen verwirklichen und selbst Entscheidungen treffen können.

Das Spiel bietet viele Möglichkeiten, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich, je nach Bedürfnis, auch zurückziehen zu können.

Der Aufbau von Kontakten, Beziehungen und Freundschaften nimmt eine große Bedeutung im Spiel ein, da es für die Kinder leichter ist, diese während des Spielens und durch das Spiel aufzubauen.

Durch die verschiedenen Erlebnisse erfahren die Kinder Selbstbewusstsein und Selbstbestätigung. Die Kinder entfalten sich im Spiel, lernen aber ebenso ihre Grenzen kennen.

Im Spiel erwirbt das Kind Erfahrungen mit sich selbst, mit der Um- und Mitwelt, die auf unmittelbarem Erleben mit allen Sinnen - Hören, Sehen, Tasten, Riechen und Schmecken- beruhen. Es wächst durch das Spiel in die Welt hinein, erfährt, umfasst und begreift sie.

Das Kind lernt spielerisch Fähigkeiten und Fertigkeiten und kann in seiner emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Entwicklung „seinen Weg“ gehen.

- **Spielen ist Lernen**
- **Spielen ist lebensnotwendig**
- **Spielen ist Entdecken**
- **Spielen ist eine ernsthafte Tätigkeit**
- **Spielen ist der Beruf des Kindes**

Spielen resultiert aus dem inneren Antrieb der Kinder. Dies kann nur freiwillig und ohne Zwang geschehen. Das Spiel ist hierbei nicht zweckgerichtet, sondern das aktive Tun steht im Vordergrund, nicht das Ziel. Spielen bereitet Freude, Vergnügen und ermöglicht hierbei grundlegende Lern- und Bildungsprozesse. Bedürfnisse, Gefühle und Phantasie werden in die Spielsituationen eingebracht.

„Spielen können“ ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung einer späteren Arbeitshaltung (sich konzentrieren können, sich einlassen auf eine Tätigkeit, Freude haben, Interesse und Ausdauer entwickeln, etc.). Für sein Spiel benötigt das Kind Raum, Zeit, Ruhe und Material, um seine Bedürfnisse nach Erfahrungen, Bewegung, Gestaltung in Form von Phantasie und Kreativität sowie Kontakten zu befriedigen. Jedes Kind erhält die Freiheit, zweckloses Spielen zu erfahren und dem Leben als Spielender zu begegnen.

Spielen ist ein Ausdruck der Persönlichkeit, ein „Aus - sich - heraus -leben“ und eine ganzheitliche Tätigkeit. Spiel gibt dem Kind einen Freiraum zur Verarbeitung der gewonnenen Eindrücke.

Spiel hat auch eine religiöse Dimension. Alle Kulturformen der Menschheit haben ihre Wurzeln im Spiel. Das „Sich - hingeben“ im Spiel ist eine Einübung für die Hingabe an Gott. Der Wechsel von aktiv und passiv ist dabei notwendig. Spiel ist für die Kinder ein allumfassender Lernprozess. Sie lernen alle Kräfte und Fähigkeiten zu gebrauchen und einzusetzen, als Mensch in der Einheit von Körper, Geist und Seele.

Seele: Gemüt, Stimmung, Wille, (Zielsetzung, Anregungsbereitschaft, Konzentration), Emotionalität, (Freude, Angst, Trauer, Wut), Freude am Schönen, musische Begabungen.

Geist: Sich in einen Anderen hineindenken, Erfahrungen machen, zu Erkenntnissen kommen,

Kurzkonzept

Entscheidungen treffen, Phantasie ausgestalten, Wissen erwerben, Abstand nehmen vom Ich.

Körper: Die Hand als Werkzeug des Geistes, Handfertigkeit, Gewandtheiten werden im Spiel geübt.

Spiele führt zur Selbstbestimmung:

Die Selbstbestimmung wird dadurch gekennzeichnet, dass die Kinder eine Beziehung zu sich und ihren Bedürfnissen (was Kinder brauchen - nicht was sie wollen) spüren und danach entscheiden und handeln und somit Verantwortung für sich selbst übernehmen.

Kinder entscheiden sich für

- ihre Spielgefährten oder das Alleinspiel, nebeneinander spielen, Kooperationsspiel
- ihre Beobachtungen und Interessen
- ihr Spiel- oder Beschäftigungsmaterial
- ihren Spielort
- ihre Spieldauer
- ihre Spielintensität

Spielentwicklung und Spielformen im Kindergarten

Die erste Form des kindlichen Spiels ist das **Funktionsspiel**, es äußert sich in Mimik, Gestik, Bewegung, Sprache, Kritzeln, Malen. Das Kind hat Freude an Körperbewegungen. Diese Bewegungen richten sich mehr und mehr auf Gegenstände, zunächst auf eigene Körperteile, später auf andere Objekte.

Im **Rollenspiel** übernimmt das Kind bereits bestimmte Rollen. Bei dieser Spielform deutet das Kind einen Spielgegenstand nach eigenen Wunsch- und Zielvorstellungen um. So kann z. B. eine Schachtel zum Auto oder zum Kochtopf werden. Das Kind übernimmt dabei die verschiedensten Rollen: Tiere wie z.B. Löwe oder Hund, Mutter, Zugführer, Familie, Arzt, etc. dadurch erprobt und entdeckt das Kind seine Welt.

Im Rollenspiel kann sich das Kind von Erlebnissen, Erwartungen Enttäuschungen, Wünschen und Ängsten frei spielen. Hauptbedeutung dieser Spielform ist die unbeabsichtigte Selbstentfaltung und die Kommunikation mit dem Spielpartner oder Gegenstand.

Bei den **Konstruktionsspielen** sammelt das Kind Erfahrungen in Verbindung mit Materialien und ihrer Statik, Werkzeuge, usw. Das Konstruktionsspiel, bringt dem Kind Erfahrungszuwachs, Konzentrationsfähigkeit, planmäßiges Tun, Freude am Erfolg. Es kann sich als Schöpfer von Werken erleben, das ihm zu einem gesunden Selbstwertgefühl verhelfen kann.

Für das Kind im 3. und 4. Lebensjahr steht das Konstruieren, das Tun im Mittelpunkt. Das Handeln ist nicht zielgerichtet. Ab dem 5. Lebensjahr erwirbt das Kind die Wertereife, das heißt, das Kind ist nun in der Lage sich ein Ziel zu setzen und dieses bis zum Schluss zu verfolgen.

Voraussetzung für ein gesundes Spiel

Es ist Aufgabe des Erwachsenen diese Spielwelt vorzubereiten.

- Die Haltung des Erwachsenen soll akzeptierend, aktivierend, teilnehmend, verständnisvoll sein. Das Kind braucht die Möglichkeit frei zu spielen. Der Erwachsene spielt mit dem Kind. Er kann anregen, Impulse geben, aber nicht reglementieren.
- Das Kind braucht Zeit zum Spielen. Es soll nicht dauernd unterbrochen werden. Die Freispielzeit und pädagogische Kernzeit im Kindergarten sind deshalb die idealen Voraussetzungen. Die Beendigung des Spiels muss rechtzeitig angekündigt werden, so dass das Kind sein Spiel in Ruhe beenden kann.

Kurzkonzept

- Die Umwelt soll Aufforderungscharakter für das Kind und sein Spiel haben. Sie regt an zum Erforschen. Entdecken, Erobern und Verweilen. Es besteht die Möglichkeit, je nach Beobachtung und Projekt, den Gruppenraum und die Umgebung des Kindes umzugestalten.
- Das Kind braucht die Möglichkeit alleine spielen zu können und es braucht seine Spielpartner. Durch gemeinsames Spiel werden soziale Fähigkeiten und Regeln eingeübt.
- Die Spielmaterialien sind nach Alter und Entwicklungsstufe der Kinder ausgewählt.

Das Spiel

bestärkt, befähigt, fördert und unterstützt das Kind

- Selbstständigkeit zu üben
- Glück wahrzunehmen, Umweltverständnis zu entwickeln
- Enttäuschung zu verarbeiten
- Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen
- Lernkompetenz zu erwerben
- Freude zu zeigen
- Phantasie zu entwickeln
- Begeisterung zu verspüren
- Kreativität auszuleben
- Eigenverantwortung zu übernehmen
- Akzeptanz, Achtung, Toleranz, Wertschätzung zu verspüren und zu leben
- Hingabe und Muse zu zulassen –sich in eine Tätigkeit zu vertiefen und einzutauchen
- Konfliktfähigkeit zu erlernen
- Frust auszuhalten
- Ängste auszuleben und zu verarbeiten
- Lebenskompetenz zu erwerben
- Werteverständnis auszuprägen
- Herzensbildung zu ermöglichen
- Verantwortungsvoll, selbstständig und wertorientiert mit meinem Spielpartner und dem Material umgehen

Ziel der Spielpädagogik ist es, im Spiel beste Bedingungen zur Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu geben, den Raum der Freiheit, der Eigenständigkeit und des Glücks zu geben, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung von Erfahrungen aus der Umwelt benötigt. Dem Kind wird die Möglichkeit gegeben, durch Kontakt mit Menschen sowie durch altersgemässe Begegnungen mit Umwelt, Natur und vielfältigen Materialien Erfahrungen zu sammeln, um mit und an diesen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben. Das Kind kann sich nach seinem Lebensrhythmus und Entwicklungsprozess entwickeln, Probleme verarbeiten, Fähigkeiten entwickeln, Lernfreude und Leistungsbereitschaft auszuprägen. Uns ist es wichtig, die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit zu fördern.

Kurzkonzept

23.2 Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsarbeit - Lernen in Projekten, Angeboten und Alltagssituationen

Projektarbeit und kindorientierte Angebote bilden in unserem Kinderhaus neben dem Freispiel und dem Lernen in Alltagssituationen durch abwechslungsreiche Tage, z.B. kleine Ausflüge in die Stadtbücherei/ Gärtnerei/ Bauernhof etc. und Bildungsangebote in Raum und Natur, einen weiteren Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, die sich nach dem Entwicklungsstand, den Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder richtet. Gezielte kindorientierte Angebote und Projektarbeit unterscheiden sich wesentlich:

Gezieltes/ kindorientiertes Angebot	Projektarbeit
<ul style="list-style-type: none">- wird von den Erzieherinnen in Inhalt, Ablauf, Methodik und Zeit geplant.- hat ein vorgegebenes Ziel und orientiert sich an den Entwicklungsstufen der Kinder.- gibt es in verschiedenen Bereichen Klanggeschichten, Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher, Rel.-päd. Einheiten, kreative Angebote, Reise ins Zahlenland, etc..- finden in Klein – und Grossgruppen statt.	<ul style="list-style-type: none">- wird von den Kindern geplant, durchgeführt und über einen gewissen Zeitraum erarbeitet.- wird im Zeitrahmen und Tempo von den Kindern- gestaltet- der Weg ist das Ziel- alle Mitwirkende sind Lernende und gleichberechtigt.- Findet in Kleingruppen und Grossgruppen statt.- involviert Erzieherinnen als Begleiter, Beteiligte und Anwalt der Kinder.

1. Ganzheitliche Bildung durch Projektarbeit

Projektinitiative – Projektimpulse

- Situation/ Interessen/ Themen der Gruppe
- Anlass z.B. Fest- Theater, Sachthemenbereiche (Sonnensystem, Orientexpress)
- Themensammlung auf Vorschlag und Abstimmung(Kinderkonferenz), Gespräche
- Erlebnisse der Kinder und Erzieherinnen
- Vorschläge der Erzieherinnen aufgrund von Beobachtung
- Fantasiereisen/ /Meditation/ „Freischaltung und Loslassen“ aller Sinne
- Ruhe/ Langeweile/ Muße/ kreative Pausen
- Anregungen von Aussen(Eltern, Öffentlichkeit, Medien, usw.)
- Ideentisch von Kindern/ Erzieherinnen

Projektideen werden visualisiert

- Was beinhaltet das Projekt und die Idee für jedes einzelne Kind?
- Welche Inhalte, neue Ideen, Wünsche, Fantasien und Möglichkeiten als Gedankenimpulse werden von jedem einzelnen Kind eingebracht?

➔ z.B. Jedes Kind visualisiert per Bild sein Projektthema und stellt es der Gruppe vor.

In der Krippe kann mit Bildern und Büchern gearbeitet und Themen aufgegriffen werden.

Die Hortkinder können ihre Gedanken aufschreiben und „Brainstorming“ machen.

Kurzkonzept

Projektfindung mit Projektentscheidung

- Wie lautet das konkrete Projektziel- Was möchten wir gemeinsam erreichen?
 - Wer möchte die Projektidee verfolgen und unterstützen?
 - Wer möchte am Projekt teilnehmen und mitwirken?
 - Welche Alternative können wir den Kindern anbieten, deren Projektidee in der Minderheit war?
- ➔ Geheime Abstimmung über das Projektthema mit Stimmenauszählung ist in allen Altersgruppen selbstständig, in der Krippe teils mit Hilfestellung, möglich

Projektphase mit Planung, Durchführung und Projektabschluss

- Welche Aufgaben gibt es? z.B. Text verfassen, Kulissenbau, Masken
- Welche Fragen sollen beantwortet werden? Ist der Raum/ Pfarrheim frei für unsere Theateraufführung?
- Wie können wir die Aufgaben bewältigen? - Bildung von Neigungsgruppen
- Was brauchen wir dazu?- Material, Anschauungsobjekte
- Wer übernimmt was und wer kann uns unterstützen?
- Wie lauten die Zwischenergebnisse, Erfahrungen der einzelnen Gruppen?
- Welchen Abschluss soll das Projekt haben? – Theateraufführung mit Filmaufnahme, gemeinsames Essen,..

Projektdokumentation und Projektauswertung

- Schritte im Projekt reflektieren und dokumentieren
- Wurde unser Projektziel erreicht oder nur in Teilbereichen? Welche Erfahrungen und Erlebnisse hatten die Projektteilnehmer?
- Bilder und Videoaufzeichnungen des Projektverlaufes
- Gesprächsaufzeichnungen
- Zeichnungen, MindMaps, Entwürfe
- Fantasiereise zum Abschluss
 - „Projektkarton“ – als Materialsammlung für spätere Dokumentation
- Alle Projektdokumentationen und Aufzeichnungen werden nur mit dem Einverständnis der Kinder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Kurze Zusammenfassung von Projektarbeit

- ♣ · Über einen längeren Zeitraum intensiv an einen Thema „dranbleiben“
- ♣ · Mit diesem Thema die elementaren Interessen und Fragen der Kinder aufgreifen
- ♣ · Ihre Lebenssituation und zentralen Fragen berücksichtigen
- ♣ · Die Kinder in die Themenwahl und Planung einbeziehen
- ♣ · Gedanken, Kenntnisse und Erklärungen der Kinder erkunden und schriftlich festhalten
- ♣ · Das Vorhaben gemeinsam mit den Kindern planen
- ♣ · Der Weg ist das Ziel, nicht das Produkt, nicht ein vorher feststehendes Ergebnis
- ♣ · Zusammenhänge herstellen
- ♣ · Sich einem Thema von verschiedenen Seiten annähern
- ♣ · Alle Sinne zum Einsatz bringen können
- ♣ · Echtes Werkzeug, echte Fragen, echtes Leben
- ♣ · Individuelle Wege und Lösungen ermöglichen

Kurzkonzept

- ♣ · Kleingruppenarbeit und Kooperation fördern
- ♣ · Weder Tempo noch Weg vorschreiben
- ♣ · Erfahrungen nicht vorwegnehmen
- ♣ · Durchschaubarkeit, Nachvollziehbarkeit der Projektentwicklung
- ♣ · Flexible Planung, eine Planung der Ziele des Vorhabens, nicht vorher festgelegte Ergebnisse

Bedingungen:

- Intensives Beobachten der Kinder, ihres Spielvorhabens, ihrer Beziehungen untereinander, ihrer Vorlieben und Abneigungen, ihrer Aktionen und Reaktionen, ihrer Äußerungen und Beurteilungen
- ♣ · Spannender, vielleicht geheimnisvoller Einstieg in ein Thema
- ♣ · Die Chance zur Selbsttätigkeit
- ♣ Bei offener Planung, muss ein roter Faden sein, von Erzieherinnen „gesponnen“ und gehalten
- ♣ · Regelmäßige Reflexion und Auswertung
- ♣ · Die Zielsetzung der Projektarbeit den Eltern verdeutlichen
- ♣ · Lernprozesse der Kinder deutlich und nachvollziehbar machen
- ♣ · Dokumentation der Arbeit und Auswertung der Erfahrungen

2. Methodische Umsetzung - Ganzheitlichkeit

Wir begleiten die Kinder vertrauensvoll und verantwortungsbewusst auf ihrem Weg in die Zukunft, so dass ganzheitliches Erziehen und Lernen ein zentraler Aspekt in unserer Pädagogik ist.

In unseren Bildungs-, Erziehungs- und Lernprozessen werden Geist- Körper und Seele sowie die individuellen Ressourcen jedes Kindes angesprochen, von der Sinneswahrnehmung, über Herzensbildung hinzu den Bewegungsabläufen. Unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Entwicklungsstandes der Kinder durch gezielte Beobachtungsverfahren erfasst, ist es uns wichtig, das Kind bedingungslos anzunehmen und es dort „abzuholen, wo es gerade steht“, ohne es zu über- oder unterfordern. **Wir gestalten aufgrund der Beobachtungen, gezielt und im Alltag, die Lern- und Entwicklungsräume für Kinder durch Material, Angebote und Projekte.**

Was bedeutet ganzheitliche Förderung?

- Die Förderung der eigenen Persönlichkeit, Fähigkeiten, Interessen und Kreativität
- die Selbstständigkeit zu erlangen, im Alltag beim Anziehen und Ausziehen, im Kontakt u. Spiel, in Kompetenzen, Handlungskonzepten, Ausübung und Entdecken eigener Interessen und Stärken
- die Sprachförderung z.B. durch Bilderbücher, Lesen und Kommunikation
- die Förderung der Grobmotorik durch Bewegung und Sport
- das Vorleben einer gesunden Ernährung
- die Sensibilisierung der Wahrnehmung durch Sinnesspiele wie z.B. Kimspiele
- die Förderung der Feinmotorik z.B. Malen, Basteln, Ketten fädeln, Puzzle, Konstruktionsspiele
- die Förderung der Kreativität und Fantasie im künstlerischen Bereich und Rollenspiel/ Spiel
- die Förderung von Rhythmik und Musik durch Tanzen, Musizieren, Singen und Orff-Instrumenten sowie Musik und ihre „Geschichten“ vertont hören (Peter und der Wolf, Die Zauberflöte etc.)
- Förderung der kognitiven, visuellen und auditiven Wahrnehmungsfähigkeit, Auge- Hand-

Kurzkonzept

Koordination, Konzentration, Merkfähigkeit, Ausdauer, Sprachgedächtnis und phonologische Bewusstheit schulen

- Stärkung der Werte- und Herzensbildung sowie religiöser und interkultureller Bildung
Das Kind in seinen Entwicklungsbereichen mit allen Sinnen unter Einbezug von Freude, Gemeinschaft, Umwelt und Gesellschaft mit Schutz seiner Individualität fördern.

Was bedeutet ganzheitliche Förderung im Kindergarten?

Für uns bedeutet Ganzheitlichkeit, dass die Förderung jedes einzelnen Kindes in die Gemeinschaft eingebunden werden sollte. Kinder müssen lernen Verantwortung für sich selbst und auch für andere zu übernehmen.

Für jedes einzelne Kind bedeutet das:

- ♣ · sich angenommen, geborgen und wohl zu fühlen
- ♣ · sich im Kindergarten selbstständig zurecht zu finden
- ♣ · Freundschaft, Gemeinschaft und die Förderung seiner individuellen Persönlichkeit
- ♣ · die Befriedigung der eigenen kindlichen Bedürfnisse
- ♣ · Phantasie und Kreativität zu entwickeln
- ♣ · Antworten auf seine Fragen zu finden
- ♣ · christliche Haltungen und Werte zu erfahren und auch zu erleben

Die individuellen Unterschiede der Kinder sind eine Bereicherung für unser Kinderhaus und wir möchten jedem Kind durch die Berücksichtigung seines Entwicklungsstandes und Förderung in verschiedenen Bereichen gerecht werden und jedes Kind „stark ins Leben begleiten“. Die altersgerechte und bedürfnisorientierte Ausstattung der Räume und Bereitstellung von Materialien sowie Beobachtung und Dokumentation, wie auch Hilfen zur Einzelintegration bilden die wichtige Grundlage für unser Angebot für Kinder:

3. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kinderhaus

Kinder erfragen und entdecken unvoreingenommen die Welt, täglich mit Staunen, Neugierde und neuem Wissen, um ihr Bewusstsein zu erweitern und bereits gewonnenen Erkenntnisse neu auszurichten.

Die pädagogische Arbeit des Kinderhauses beinhaltet ganzheitliche, themen- und sinnorientierte Bildungs- und Erziehungsbereiche:

1. Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Wertorientierung und Religiosität
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

2. Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy
Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

3. Fragende und forschende Kinder

Mathematik
Naturwissenschaft und Technik
Umwelt

Kurzkonzept

4. Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik

Rhythmik und Tanz

5. Starke und gesunde Kinder

Bewegung, Rhythmik und Tanz, Sport

Gesundheit

Die grundlegenden Inhalte entsprechen der bisherigen Konzeption „Kath. Kindergarten Perchting“/ Stand. 11.10.2019, auf der Website www.kindergarten-perchting.de und werden in Inhalt und Methodik schrittweise mit dem Team des neuen Kinderhauses gemeinsam erarbeitet.

Bildungsangebote für Kinder- ausserhalb des normalen Tagesablaufes

- **Wald- und Naturerlebnistage** finden nach der Eingewöhnungszeit wöchentlich und wetterabhängig statt. Wir erkunden die Wiesen und Wälder, lernen Pflanzen und Tiere kennen, experimentieren, bauen und spielen mit Naturmaterialien, beobachten und hören Tiere, bewegen, klettern und laufen auf unwegsamem Gelände, balancieren über Baumstämme, bauen Waldtippies und erfassen die Lebensräume Wiese und Wald ganzheitlich mit allen Sinnen in Form von Spielen zum Fühlen, Riechen und Hören.
- **Spielzeug- Mitbringtage** finden in der Regel alle paar Wochen statt, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Spielmaterialien ihren Kindergartenfreunden vorzustellen und gemeinsam im Kindergarten zu spielen, um die beiden Welten " Elternhaus" und „Kindergarten" noch besser zu vernetzen, um individuelle Interessen des Kindes näher kennenzulernen und um eigene Spielmaterialien mit Freunden zu teilen und rücksichtsvoll und wertschätzend damit zu spielen.
- **„Gemeinsames und gesundes Brotzeitbuffet“**- einmal monatlich bereiten wir mit den Kindern ein gesundes und reichhaltiges gesundes Buffet zur Brotzeit aus Obst, Gemüse, Müsli, Joghurt, gekochte Eier, Nüsse, verschiedene Brotsorten, teils bestrichen mit Butter, Frischkäse und selbstgemachter Marmelade, Käse- und Wurstplatten vor. Jedes Kind darf hierfür etwas mitbringen und im Anschluss dürfen die Kinder mit frisch gewaschenen Händen bei der Zubereitung mithelfen.
 - **"Chill- out- Tag"** - findet je nach Befindlichkeit der Gruppe, meist einmal im Monat statt. An diesem Tag werden keine Angebote durchgeführt, denn die Kinder sollen Zeit haben, nur für diese Spiele, die sie gerne machen, oder einfach nur zum Träumen, aus dem Fenster schauen oder reden mit Freunden. Jeder darf das machen, was ihm gut tut und ihn am besten entspannt, um das Gefühl der Kinder für Entspannung zu sensibilisieren, wie es sich anfühlt und wann es dieses Gefühl verspürt.
 - **Projekte**, nach Ideen und Vorschläge der Kinder und Erwachsenen, werden jährlich regelmäßig gemeinsam entwickelt und gestaltet, je nach Intensität, einige Tage oder mehrere Wochen, z.B. Theaterwerkstatt, Töpfern, Kunstprojekte, Fasching, Themenbereiche „Raubtiere“etc.
 - **Feste und Feiern im Jahreskreis** werden vorbereitet und gestaltet, z.B. Martinsumzug, Sommer - oder Frühlingsfest, Eltern- Kind- Tage, Eltern- Kind – Cafe sowie Nikolausfeier, Weihnachtsfeier, Osternestsuche mit Osterfeier, Geburtstagsfeiern, Erntedank etc.

Kurzkonzept

- **Ausflüge und Wanderungen**, je nach Interesse der Kinder und Jahresthemen sowie in die nähere Umgebung, zum Imker, zur Feuerwehr, ins Kindertheater, zum Bauernhof, in die Gärtnerei, in die Stadtbücherei, zum Bäcker u.s.w.
- **Geburtstagsfeiern** werden in unserer Einrichtung als besonderer Tag im Leben jedes Kindes mit Liedern, einer Geburtstagsgeschichte und einem Geschenk, sowie einem schön geschmückten Geburtstagsfest gestaltet. Eltern bringen hier zur Feier in der Regel zur Brotzeit einen Kuchen o.ä. mit.
- **Jahreszeiten** sind eine wichtige und wertvolle Basis unsere pädagogischen Arbeit mit den Kindern, da die Natur in allen Facetten und mit allen Sinnen von Kindern gesehen, erlebt, begriffen, wahrgenommen und beobachtet werden kann. Diese Erfahrungsräume ermöglichen zahlreiche und vielfältige Bildungseinheiten aus dem BEP (Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan) und fördern das Wohlbefinden, die Gesundheit, An- und Entspannung sowie die Ruhe und Ausgeglichenheit der Kinder.
- **Projekte** bereichern durch den Alltag der Gruppe durch Bildungsprozessen in verschiedenen Themenbereichen der Kinder, die Motivation und Interesse der Kinder wecken und Eigeninitiative, Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Aufgabenorientierung fördern, auf der Basis von Lernfreude und Begeisterung.

4.. Vorschulische Bildung

Zur Ergänzung aller Bildungsbereiche und Förderung der Basiskompetenzen bieten wir für die Vorschulkinder (alle Kinder, die im darauf folgenden September des laufenden Kindergartenjahres eingeschult werden bzw. eingeschult werden sollen) regelmäßig gezielte Vorschulpädagogik und die Beschäftigung an. Die Vorschule umfasst soziale Erfahrungen, Förderung der Konzentration, Feinmotorik, Merkfähigkeit und besonders der Sprache – insbesondere phonologische Bewusstheit, mathematische und naturwissenschaftliche Bildung, und Wissensvermittlung auf ganzheitlicher Ebene. Zugleich sollen Freude und Selbstbewusstsein für den bevorstehenden Schuleintritt gestärkt und Ängste abgebaut werden. Die Vorschule ergänzt die Bildungsbereiche im Kindergartenalltag. Hier steht das eigenständige Lernen, Experimentieren und Forschen der Kinder im Vordergrund. Dafür stehen Materialien zum Schriftspracherwerb sowie zur mathematischen und naturwissenschaftlichen Förderung zur Verfügung. Die Erzieherinnen nehmen dabei eine impulsgebende und beobachtende Rolle ein. Unsere Vorschulförderung ist geprägt durch eine kleingruppenbezogene und alterhomogene Förderung durch:

- Würzburger Sprachprogramm „Hören- Lauschen- Lernen“
- Zahlenland
- Projekte– nach Interesse der Kinder
- Spiele zur Vorschulförderung (Visuelle und auditive Wahrnehmungsschulung- Merkfähigkeit)
- Didaktische Arbeitsblätter
- Kreative Angebote

Kurzkonzept

24. Partizipation- Mitwirkung der Kinder im Kinderhaus

Partizipation in unserem lebensbezogenen Kinderhaus bedeutet, die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen in verschiedenen Bereichen, anhängig von Alter und Entwicklungsstand des Kindes.

- Kinder beteiligen sich aktiv am Bildungs- und Entwicklungsprozess durch Mitbestimmung der Inhalte und Themen von Projekten und Bildungsangeboten
- Kinder bestimmen im Freispiel und Spiel, als zentraler und wichtiger Teil unseres pädagogischen Konzeptes, ihre Spielmaterial, ihren Spielort, ihre Spielpartner und die Spieldauer selbst
- Kinder äußern ihre Bedürfnisse, Wünsche, Standpunkte und geben Rückmeldung (Feed-back) über Bildungsangebote und Bildungsprozesse
- Kinder werden in Entscheidungsprozesse der Gruppe einbezogen und erfahren dadurch Werte wie Wertschätzung, Achtung, Toleranz, Solidarität und Demokratie, die sie Kinder zu einem guten Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Verantwortungs-übernahme, Selbstregulation, Resilienz und positiven Selbstkonzept befähigen.
- Kinder haben jederzeit das Recht, ihre individuellen Grenzen aufzuzeigen und diese zu vertreten
- Kinder lernen durch Partizipation eine in der Gruppe angemessene Kommunikationsfähigkeit, durch die Einhaltung von Gesprächsregeln. Sie lernen Konfliktmanagement, die Fähigkeit, Konflikte gemeinsam durch wertfreie Meinungs-äußerungen, gewaltfreie Lösungsvorschläge und angemessene Sprache zu lösen.
- Kinder lernen durch Mitwirkung, eigene Handlungsmöglichkeiten abzuschätzen und Konsequenzen ihres Handelns abzuwägen durch die Beteiligung am Tagesgeschehen und der Planung des Tagesablaufs.

Partizipation der Kinder im Kinderhausalltag wirkt sich auch auf die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Eltern aus:

- Partizipation bedeutet für die pädagogischen Mitarbeiterinnen eine Bereicherung durch eine große Ideenvielfalt der Kinder, aber auch eine Herausforderung, diese Ideen gleichermaßen zu hören, anzunehmen und eine gemeinsame Lösung mit den Kindern zu erarbeiten.
 - Für Eltern bietet Partizipation eine Möglichkeit der aktiven Mitbestimmung, woraus ein aktives Erleben der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft resultiert.

*"Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken."
(Art. 12 UN - Kinderrechtskonvention § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs.2 BayKiBiG)*

Beispiele der Partizipationsmöglichkeiten für Kinder im Kinderhaus sind:

- Wahl und Themenauswahl bei Angeboten und Projekten (Projekte und Angebote werden von den aktuellen Themen der Kinder her konzipiert)
- freie Wahl von Spielarten und Spielpartnern, Spielort und Spieldauer
- freie Wahl der Sitzplätze bei Mahlzeiten und bei pädagogischen Angeboten

Kurzkonzept

- kein Zwang, bei den Mahlzeiten bestimmte Speisen oder bestimmte Mengen zu sich zu nehmen
- Entscheidung der Kinder darüber, ob sie am im Innen- oder im Außenbereich spielen möchten
- freie Entscheidung der Kinder, wer Aufgaben im täglichen Alltag übernehmen möchte (z.B. den täglichen Kalender stellen, in der Essensituation: Tisch decken/ abräumen; Aufsicht im Waschraum, Patenschaft für jüngere Kinder übernehmen)
- freie Partnerwahl bei Spaziergängen
- Wahl der pädagogischen Bezugsperson in der Gruppe, bei Fragen, Schwierigkeiten und Unterstützung
- freie Wahl der Bezugsperson, Erwachsener oder Kind, bei vertrauensvollen Gesprächen, bei Angst, Trauer, Freude und Erfolg
- Planung von "Mit-Bring- Spielzeugtagen", "Chill-out-Tagen", um Entspannung zu verspüren
- persönliche Aussagen und Selbsteinschätzung des Kindes über Über- und Unterforderung sowie Schwierigkeit der Aufgabe
- Das Kind darf seine emotionale Stimmung zulassen und äußern sowie Wünsche und Anliegen vorbringen und um Hilfe bitten
- Kind nimmt aufgrund seiner individuellen Ausdauer, seiner Ideen und seines Wissens aktiv an der Gestaltung seines Spiels, des Kindergartenjahres, bei Projekten sowie bei individuellen und kleingruppenbezogenen Angeboten teil und steuert den Bildungsprozess mit.

25. Beschwerdemanagement für Kinder im Kinderhaus

Aufgrund der gesetzlichen und rechtlichen Grundlagen beinhaltet die Umsetzung von Partizipation einen eigenen Rahmen für jedes Kind, sich am Kindergartengeschehen zu beteiligen sowie seine Anliegen, Standpunkte, Haltungen, Wünsche und Beschwerden angemessen im Kindergartenalltag einbringen und vertreten zu können. Kinder erleben Beteiligungsmöglichkeiten in unserer Kindertagesstätte: Jedes Kind erhält die Möglichkeit, sich aktiv und gleichberechtigt in die Gestaltung des Gruppenlebens mit einzubringen.

Die Sichtweisen und Meinungen der Kinder nehmen wir ernst und schenken ihnen Anerkennung. Wir hören ihnen aktiv zu, schaffen Raum für vertrauliche Gespräche und geben ihnen die Möglichkeit zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.

Im täglichen Miteinander ermutigen wir die Kinder, sich vor anderen Menschen zu äußern, den eigenen Standpunkt zu verstehen sowie sich selbst und andere zu akzeptieren, zu respektieren und zu schätzen. Dadurch ermöglichen wir ihnen Zugehörigkeit zu fühlen, Demokratie zu leben und Chancenmöglichkeiten zu erfahren.

Auf der Ebene der Kinder:- In unserer Gruppe befindet sich ein Beschwerdebriefkasten, in dem anonym Beschwerden der Kinder gesammelt werden.

- Die Kinder der Gruppe bestimmen durch Abstimmung die Kindervertreter, die die Anliegen der Kinder im Gesamtgremium vorbringen und die Entleerung des Beschwerdebriefkastens organisieren.
- Wöchentlich stattfindende Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden, an denen alle Kinder oder nur altershomogene Gruppen, je nach Thema, aktiv teilnehmen, schaffen ein Forum, in das tagesaktuelle Themen von den Kindern eingebracht werden können und gemeinsam mit den Kindern Lösungsprozesse erarbeitet werden können. Ein Vorschulkind oder eine Erzieherin moderieren das Gespräch und den Lösungsprozess.

Kurzkonzept

Die Erzieherin kann Ideen und Standpunkte schriftlich oder mit Symbolen fixieren, um die Lösung für die Kinder transparent zu machen.

- In den Kinderkonferenzen bringen die Kinder längerfristige Belange vor.
- Diese Konferenzen werden mit den Fachkräften im Vorhinein strukturell und inhaltlich so vorbereitet, durch Gesprächsregeln, Beschwerdemanagement, "Kindersprecher", die auch das Anliegen zurückhaltender Kinder vertreten, so dass eine Ermutigung der Kinder stattfindet, ihre Belange einzubringen.

Die Umsetzung

Die Erzieherinnen stellen in ihrer pädagogischen Arbeit bewusst das Kind mit seinen Bedürfnissen ins Zentrum der Aktion und Interaktion. Sie akzeptieren jedes Kind als Individuum mit seinen Stärken und Schwächen und geben ihm gleichzeitig die Möglichkeit, sich als wertgeschätzter und wichtiger Teil der Gemeinschaft zu fühlen.

Die Erzieherinnen wissen, dass die individuelle Wertschätzung des Kindes die Grundvoraussetzung dafür ist, dass es sich in der Kindertagesstätte wohl und geborgen fühlt sowie Beziehung und Vertrauen in Kinder und Bezugspersonen aufbauen kann.

Dies bildet gleichzeitig die Basis für erfolgreiche Bildungsprozesse.

Auf diesem Wissen bauen Erzieherinnen ihr tägliches Handeln, ihr pädagogisches Konzept sowie die darin verankerten Angebote zur Stärkung und zum Schutz des Kindes und seines Wohls auf.

Die Möglichkeit der Kinder, sich im Tagesablauf über persönliche Angelegenheiten zu beschweren, wird im Bereich des Kindergartens vor allem durch folgende Methoden umgesetzt:

- ein grundsätzlich offenes Ohr für die persönlichen Belange der Kinder,
- Signalisierung eines echten Interesses an den positiven wie negativen persönlichen Erfahrungen des Kindes durch die Erzieherin
- Aussagen der Kinder werden ernst genommen
- das Angebot von vertraulichen Einzelgesprächen (auf ausdrücklichen Wunsch des Kindes sowie als Angebot nach Beobachtung von entsprechenden Signalen des Kindes wie Traurigkeit, Wut, Sich-zurückziehen)
- Besprechung von Gruppenkonflikten oder Konflikten von einzelnen Kindern untereinander in Gesprächskreisen, z. B. Kinderkonferenz
- gemeinsame Besprechung, Wiederholung und Erarbeitung (auch Überarbeitung) von Regeln und Grenzen in Kinderkonferenzen und im Einzelgespräch
- eine Moderation von Aushandlungsprozessen zwischen den Kindern bei Konflikten untereinander, im Rahmen einer Kleingruppe
- regelmäßige Themenabstimmung, Planung und Reflexion von Festen, Projekten und Ausflügen und deren Prozesse

Im pädagogischen Tageslauf muss dabei vor allem folgendes beachtet werden:

- Gewährleistung der Aufsichtspflicht
- die aktuelle Gruppenzusammensetzung und Personalbesetzung
- eine Abstimmung von Lösungen auf die vereinbarten Gruppenregeln
- der konzeptionelle Grundgedanke ist, dass Kinder eigene Lösungsstrategien entwickeln und Aushandlungsprozesse selbst zu initiieren lernen.

Kurzkonzept

26. Der Hort- Partizipation im Alltag, Hausaufgabenzeit und Freizeit

In unserem Kinderhaus wird erstmals eine Hortgruppe bzw. Familiengruppe mit insgesamt 25 Betreuungsplätzen eingerichtet.

Auftrag

Der Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern im Grundschulalter. Die Förderung und Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das Ziel der Hortarbeit. (vergl. §§1 und 22 SGB VII).

Der Hort ist ein Ort zum Leben und Wachsen. Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg, die Welt zu begreifen, zu erforschen, Fragen zu stellen und nach Antworten suchen. Dabei geht es uns nicht um Leistung, sondern um „Forschergeist“ und die Lust am Lernen und Entdecken. Das pädagogische Fachpersonal begleitet die Kinder mit dem Hintergrund der Fachlichkeit, aber auch mit viel Herz und Lebensfreude. In einer Atmosphäre Akzeptanz und Achtung erleben die Kinder familienähnliche Elemente, wie persönliche Zuwendung und Geborgenheit. Die Persönlichkeit des Kindes ist dabei der Mittelpunkt jeder pädagogischen Überlegung.

Partizipation im Hort

- Beteiligung im Alltag – zusammen leben und gegenseitig helfen: Angebote und Projekte mitgestalten, Ideen vorbringen und umsetzen, tägliche Aufgaben und Pflichten (Tisch decken und abräumen),
- Gemeinsame Erarbeitung und Erstellung von Regeln für die Hausaufgabenbetreuung und die Freizeit, damit Kinder diese besser akzeptieren und einhalten können.
- regelmäßige Kinderkonferenzen, zur freien Meinungsäußerung der Kinder, zur Themenbesprechung und Auswahl, zur Planung von Projekten, Angeboten und Inhalten der Freizeitgestaltung, neuem Material oder Umgestaltung von Räumen etc.
- Schulferien mitgestalten - Planung von Freizeitangeboten, Ausflügen, Tagesabläufen etc.

Beschwerdemanagement im Hort

Alle Kinder im Kinderhaus haben das Recht, sich zu beschweren.

Auch im Hort wird den Kindern ein eigenes Beschwerdemanagement eingeräumt, durch einen Beschwerdekasten oder eine Beschwerdewand. Dies sollte mit den Kindern und Erzieherinnen zu Beginn des Jahres gemeinsam mit den Regeln eingeführt und über die Form der Beschwerdemöglichkeit gemeinsam abgestimmt werden. Den Beschwerden der Kinder sollte regelmäßig Beachtung geschenkt werden und die Anliegen der Kinder in den Focus gemeinsamer Gesprächsrunden rücken, um konstruktive Lösungen in der Gemeinschaft zu erarbeiten.

Auch Eltern werden über die Möglichkeit der Beschwerde der Kinder sowie der Eltern informiert. (siehe:

Hausaufgabenbetreuung individuell am Nachmittag

Ob man sie nun gerne mag oder nicht – Hausaufgaben gehören zur Schulzeit einfach dazu. Mit drei verschiedenen Hausaufgabenzeiten bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben dann zu erledigen, wann es ihnen vom Gefühl und Eigeninitiative am besten passt. Wer erst noch essen und sich bewegen will, kann das genauso wie derjenige, der direkt nach der Schule alles erledigen will. Die Kinder können daher gleich nach der Schule, in Form einer freiwilligen Hausaufgabenzeit mit ihren

Kurzkonzept

Aufgaben beginnen, nach dem Mittagessen ab 14.00 Uhr erfolgt die Hausaufgabenzeit für alle Kinder, in der der Großteil der Hausaufgaben bearbeitet wird, sowie ein möglich, nochmals kurze freiwillige Hausaufgabenzeit von 16.00-16.30 Uhr, um kleine Aufgaben fertigzustellen.

Eine Reflexion der Hausaufgabenzeit und –bearbeitung hinsichtlich Motivation, Bearbeitungszeitraum, Arbeits- und Handlungskonzept, Lernerfolg und möglicherweise benötigter Hilfestellungen stellt eine wichtige Basis der Hausaufgabenbetreuung zwischen Kind und Erzieherin dar.

Qualifizierte Betreuung

- Wir sorgen für eine gute Atmosphäre, in der die Kinder in Ruhe und konzentriert ihre Hausaufgaben erledigen können.
- Die Kinder sollen selbständig und eigenverantwortlich arbeiten, können sich gegenseitig helfen und bekommen Hilfestellung durch unser Fachpersonal.
- Wir sind als Ansprechpartner für die Kinder da und bestärken sie bei der gewissenhaften und ordentlichen Erledigung der Hausaufgaben im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten.

Drei flexible Hausaufgabenzeiten

Durch das Angebot von insgesamt drei verschiedenen Hausaufgabenzeiten zur Auswahl decken wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ab:

Hausaufgabenzeit I:

Die Kinder, die früher von der Schule kommen, haben die Möglichkeit, direkt nach der Schule selbständig und ohne Betreuung eine Teil oder ihre kompletten Hausaufgabe zu erledigen.

Hausaufgabenzeit II:

Von 14.15 Uhr bis 15.30 Uhr werden alle Kinder gezielt bei den Hausaufgaben begleitet und unterstützt. Kinder, die vorher schon die Hausaufgabe erledigt haben, können diese Zeit als Lernzeit nutzen.

Hausaufgabenzeit III:

Von 16.00 Uhr bis 16.30Uhr können Kinder, die in der regulären Hausaufgabenzeit nicht vollständig mit den Hausaufgaben fertig geworden sind, diese zu Ende bringen.

Umfang der Betreuung

- Bei Kindern der 1. – 2. Klasse achten wir auf Richtigkeit und Vollständigkeit der Hausaufgaben. Ab der 3. Klasse kontrollieren wir, ob die Hausaufgaben vollständig sind und achten stichprobenartig auf deren Richtigkeit. In teilweisen Fällen können wir Einzelbetreuung und –förderung täglich, anbieten, allerdings bietet der Hort keinen Raum für individuelle Nachhilfe.
- Die letzte Verantwortung für die Hausaufgaben liegt bei den Kindern und den Eltern. Wir empfehlen eine tägliche Überprüfung durch die Eltern.
- Wenn der Unterrichtsstoff nicht verstanden wurde, geben wir es an die Eltern weiter, können aber leider keine Nachhilfe anbieten.
- Freitags und gelegentlich vor Feiertagen und Festen findet bei uns keine offizielle Hausaufgabenbetreuung statt. Die Kinder können ihre Hausaufgaben freiwillig erledigen.

Ziele und Schwerpunkte

In einer überschaubaren, altersgemischten Gruppe, lernen die Kinder sich zu orientieren und mit unterschiedlichen Wertvorstellungen umzugehen.

Die Kinder werden im Rahmen des mit den Eltern vereinbarten Umfangs betreut.

Ein warmes und gutes Mittagessen, sowie eine gesunde Brotzeit gehören ebenso dazu.

Die Kinder werden in schulischen Angelegenheiten unterstützt und gefördert.

Die Freizeitgestaltung der Kinder wird vom Fachpersonal angeleitet, oder auch zur freien Verfügung gestellt.

Kurzkonzept

Die Kinder werden in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt und entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert und gefordert.

Das Fachpersonal des Hortes leistet die Betreuungs- und Erziehungsarbeit gemeinsam mit den Eltern und in Zusammenarbeit mit den Schulen und evtl. anderen Institutionen.

Bildung

Um die Chancengleichheit für unsere Kinder zu gewährleisten, ist der Hort räumlich und materiell so gestaltet, dass er alle kindlichen Interessens- und Bildungsbereiche abdeckt und so den Kindern die Möglichkeit bietet, Entwicklungsprozesse selbst zu gehen und Neues zu entdecken. Das Fachpersonal interagiert mit den Kindern und erfährt durch aktives Zuhören, forschendes Nachfragen und Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen, die aktuellen Themen der Kinder. Unser Ziel ist es, die Stärken der Kinder zu fördern und zu fordern und die Schwächen zu erkennen, zu akzeptieren und nach Bedarf zu unterstützen. Projektbezogene Arbeit im Hort ist uns wichtig, damit Kinder ihre Wissens- und Lernkompetenzen erweitern, ausbauen und entdecken können.

Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen sowie Wissenserweiterung mit Motivation und Freude aufgrund eigener Interessen schafft Raum für neue Methoden und Handlungskonzepte, die Kinder auch auf andere Bereiche übertragen können. Das Fachpersonal steht den Kindern stets unterstützend, reflektierend, moderierend und impulsgebend zur Seite.

Erziehung

Oberste Priorität hat die Persönlichkeit und die persönliche Lebenssituation der Kinder. Sie sind die Grundlage und der Leitfaden unserer pädagogischen Erziehungsarbeit. Hierbei setzt es sich der Hort zum Ziel, Kindern ab der Einschulung bis zum Ende der Grundschulzeit, einen Ort zu bieten, der ihren Bedürfnissen entspricht und sie dabei unterstützt, ihre Entwicklungsaufgaben zu bewältigen.

Hierzu gehört die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, ethischen und sozialen Werten, die Erweiterung der persönlichen, der kognitiven, der physischen und der sozialen Kompetenzen, die Hinführung zu Eigen- und Fremdverantwortlichkeit, das Wissen und die Fähigkeit, selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen, die Förderung kreativer Ausdrucksmöglichkeiten, sei es im musischen oder künstlerischen Bereich.

Pädagogische Schwerpunkte

Die Mädchen oder Jungen lernen ,sich selbst anzunehmen und die anderen Kinder, unabhängig von Konfession, Nationalität, Alter oder Geschlecht zu respektieren und zu tolerieren.

Die Kinder lernen mit den Altersgenossen zurechtzukommen und Freundschaften zu entwickeln.

Die Kinder lernen zunehmend Konflikte zu benennen und gewaltfrei zu lösen.

Die Kinder erhalten Unterstützung und Stärkung beim Umgang mit schulischen Problemen.

Die Kinder lernen das Lernen- sie lernen Hilfsmittel wie Lexika und PC sinnvoll zu nutzen (Umgang mit Medien).

Die Kinder lernen den Wert der Umwelt und Natur zu schätzen und gehen verantwortungsbewusst mit ihren Mitmenschen, Umwelt und Natur um.

Die Kinder lernen, dass für ein gutes Miteinander in der Gruppe Werte, Regeln und Grenzen notwendig und zu beachten sind.

Die Kinder werden zunehmend selbständiger und gestalten entsprechend ihrer Kompetenz den Hortalltag mit – dabei lernen sie auch eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Rhythmisierte Tag – Ankommen und Verabschieden, auch mal alleine

Kurzkonzept

Ein klar strukturierter Tagesablauf ist für die Eigenorganisation und Selbstständigkeit der Kinder im Hort sehr wichtig, um Essenszeiten, Hausaufgabenzeit und Freizeit sinnvoll und ausfüllend gestalten zu können. Hier können auch Piktogramme für die jüngeren Schulkinder gestaltet werden, um den Tagesablauf visuell aufzuzeigen. Die Kinder erhalten eine gute Orientierung über ihre Aufgaben und ihre Freizeitmöglichkeiten und können den Tag selbst mitbestimmen.

Ein wichtiges Merkmal für den Tag sind auch bewusst mit den Kindern eingeführte und gestaltete Rituale zur Begrüßung, beim Ankommen in der Einrichtung (wo gehe ich zuerst hin, wo melde ich mich, dass ich da bin, wen begrüße ich und wie?) ebenso wie bei der Verabschiedung (wo melde ich mich ab, wo und bei wem verabschiede ich mich). Die Begrüßung und Verabschiedung gewinnt für das päd. Personal an besonderer Bedeutung bezüglich der Aufsichtspflicht, wenn Kinder alleine nach der Schule in die Einrichtung kommen und allein nach Hause gehen dürfen. Hier ist jeweils das schriftliche Einverständnis der Personensorgeberechtigten einzuholen.

Hausaufgabenbetreuung

Jedes Kind soll zu Beginn des Betreuungsjahres gemeinsam mit den Erzieher/innen seinen eigenen Lern- und Arbeitsplatz einrichten dürfen, an dem es täglich seine Hausaufgaben bearbeiten und lernen darf. Das päd. Personal möchte das Kind unterstützen, sich einerseits wohl und vertraut zu fühlen, andererseits durch visuelle Hilfestellungen (z.B. Visualisierung von Anlauttabellen etc.), die auch an der Wand befestigt werden dürfen, eine konstruktive Lernumgebung zu schaffen.

1. Regeln klären: Die Erzieherinnen klären zu Beginn des Jahres die Regeln mit den Kindern für die Hausaufgabenzeit. Vor den Hausaufgaben haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu bewegen, während der Hausaufgabenbearbeitung ist Ruhe und Flüstern erlaubt, um die anderen nicht in ihrer Konzentration zu stören.
2. Selbstbestimmung: Die Kinder haben drei Zeiten, ab 12.00- 12.45 Uhr und von 14.00- 15.30 Uhr die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben zu erledigen. Wer nicht fertig wird, kann von 16.00-16.30 Uhr noch seine Aufgaben fertigstellen. Falls Kinder zu sehr von den Hausaufgaben eingenommen werden und kaum mehr Freizeit haben, wird das pädagogische Personal zum Schutz des Kindes die Hausaufgabenzeit beschränken und in sofortigen Kontakt mit den Eltern treten.
3. Festgelegte Hausaufgabenzeiten: Die Kinder sollen ein Gespür entwickeln, wie viel Zeit sie zur Erledigung der Hausaufgaben benötigen.
4. Raum gestalten: Die Erzieherinnen gestalten mit den Kindern den Raum so, dass die Kinder gut arbeiten können, reizarme Umgebung, genügend Platz für jedes Kind, gute Licht- und Luftverhältnisse. Hilfsmittel wie Bücher, Wörterbücher, Lexika und eine leise Uhr sind vorhanden.
5. Kontakt zur Schule pflegen: Die Erzieherinnen stehen im Kontakt zu den Lehrkräften und haben Kenntnisse über Methoden und Unterrichtsinhalte sowie die Möglichkeit zur Nachfrage. Auch geben die Erzieherinnen Rückmeldung, falls das Hausaufgabenpensum zu hoch ist.
6. Kinder unterstützen und ermutigen: Die Erzieherinnen ermutigen und motivieren die Kinder regelmäßig. Sie helfen, die Hausaufgaben zu bewältigen, helfen dem Kind eine Struktur aufzubauen, erst mit den leichten Aufgaben zu beginnen, um durch den Erfolg auch schwierigere Aufgaben zu lösen und helfen bei Schwierigkeiten konstruktiv, ohne die Lösung vorwegzunehmen. Sie üben mit dem Kind Strategien zur Hausaufgabenbewältigung.
7. Ansprechpartner sein: Die Erzieherinnen stehen stets als Ansprechpartner zur

Kurzkonzept

Verfügung. Sie geben Impulse, Hilfestellung und leiten zum selbstständigen Arbeiten an, evtl. auch durch Hilfen.

8. Zur Selbstständigkeit erziehen: Kinder müssen sich selbst um ihre Arbeitsmaterialien und um ihren Hausaufgabenstoff kümmern. Dies ist eine wichtige Haltung, damit Kinder lernen, hierfür selbst Sorge zu tragen. Kinder müssen auch lernen, Konsequenzen zu tragen, wenn sie ihre Hausaufgaben nicht wissen. Auch hier kann gemeinsam eine Lösungsstrategie erlernt werden.

9. Rückmeldung geben: Eine regelmäßige Rückmeldung der Erzieherinnen an die Kinder, wie sie diese während den Hausaufgaben erleben, ist wichtig. Die Erzieherinnen besprechen mit den Kindern die Hausaufgaben-situation, z.B. was läuft gut? Wo gibt es Probleme? So können sich Kinder selbst besser einschätzen. Eine wertschätzende Haltung ist hier sehr wichtig, damit auch Kinder, die in der Schule Schwierigkeiten haben, sich anerkannt und geschätzt fühlen. Die Entwicklung der Hausaufgaben wird kurz dokumentiert und den Eltern rückgemeldet.

10. Problemen nachgehen: Bei Problemen mit den Hausaufgaben forschen Kinder, Erzieherinnen, Eltern und Lehrkräfte gemeinsam nach den Ursachen. Diese können vielfältig sein und können über Lese- Rechen- Schwächen, über Probleme im Elternhaus bis zu Problemen im Lebensumfeld der Kinder reichen. Die Erzieherinnen müssen diese Probleme nicht lösen, aber sollen diese frühzeitig den Eltern rückmelden.

Freizeitgestaltung

Kinder sollen im Hort die Möglichkeit haben, ihre Freizeit so zu gestalten, wie sie möchten und auch ein Gefühl für ihre Bedürfnisse zu entwickeln- was sie in ihrer Freizeit brauchen und was ihnen gut tut. Für Erzieherinnen ist es eine Herausforderung, vielen verschiedenen Bedürfnissen nachzukommen und diese zu erfüllen, so dass Kinder zum selbstständigen Handeln in ihrer Freizeit angeleitet werden.

Die Erzieherinnen sollten gemeinsam mit den Kindern herausfinden, welche Bedürfnisse sie haben, um entsprechende Angebote zu schaffen und Materialien bereitzustellen.

Die Erzieherinnen stehen stets als Ansprechpartner und Helfer für die individuellen Anliegen der Kinder zur Verfügung.

Spiel

Spielen ist auch in den ersten vier Schuljahren ein wichtiger Freizeitausgleich für Kinder, hilft ihnen, abzuschalten und zu entspannen. Hier dürfen die Kinder selbst wählen, ob ihr Spiel in der Natur und im Garten oder im Haus und in welchen Räumen stattfinden soll.

Auch Langeweile haben ist wichtig, um kreativen Ausgleich zu schaffen.

Freizeit heisst auch freie Zeit und Freiraum haben, der nicht von aussen angeleitet ist, sondern frei gelebt und gestaltet werden kann. Dieses Vertrauen und diese Eigenverantwortung sollte auch den Kindern geschenkt und zugestanden werden, ihre Zeit frei und für sich gut zu nutzen, ohne ständig beaufsichtigt zu werden.

Unser Wochenprogramm

Die Kinder haben jeden Nachmittag die Wahl, ihre Interessen selbst zu entwickeln und auszuleben oder gemeinsam mit den Erzieher/innen Angebote und Projekte zu entwickeln. Die Erzieherinnen geben Impulse und Unterstützung bei der Freizeitgestaltung der Kinder, bereiten Angebote vor, achten auf

Kurzkonzept

Terminkoordination und „Konkurrenzangebote“, um die Kinder nicht zu überfordern und den freiwilligen Charakter der Freizeitgestaltung zu erhalten. Angebote und Projekte werden von den Erzieherinnen beobachtet und dokumentiert sowie in Prozessen und Übersichtlichkeit zur Orientierung der Kinder dargestellt.

Freizeitangebote im Interessenbereich von Schulkindern

- Sport und Bewegung im Bewegungsraum und im Garten/ Natur
- Musik hören und machen
- Theater- und Rollenspiel
- Ruhe und Erholung
- Naturwissenschaftlich-technischer Bereich
- Kochen und Backen
- Lesen
- Computer- und Internetnutzung
- Kreatives Gestalten: Werken, Malen, Fotografieren etc.
- Kommunizieren- mit Freunden
- Spiel(en)
- Ausflüge und Veranstaltungen
- Das Umfeld erkunden – Dorf und Wald

27. Angebotsplanung - Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung

Uns ist es wichtig, eine gute, pädagogisch wertvolle Arbeit zu gewährleisten. Hierfür ist eine ganzheitliche und strukturierte Planung notwendig, die sich aus verschiedenen Planungsschritten zusammensetzt und von unserem Team umgesetzt wird:

- Strukturelle Planung:
 - Tagesablauf
 - Wochenplan
 - Rahmenplan
- Inhaltliche Planung:
 - Freispiel
 - individuelle und kleingruppenbezogene Bildungs- und Lernangebote
 - Stuhlkreis/ Morgenkreis/ Gesprächskreis
 - Rahmenplanthema in Orientierung an den Jahreskreis
 - Offene Bildungsangebote (Themenbereiche und Projekte)
 - Schwerpunkte (Sprachbildung, Inklusive Bildungsarbeit)
 - Aktuelle soziale Themenbereich

Der Tagesablauf im Kindergarten ist strukturiert, bietet aber Freiräume für Entscheidungen der Kinder

Kurzkonzept

über Gestaltung des Tagesablaufes, wann Brotzeit gemacht wird, ob wir in den Garten, in den Wald oder Spazieren gehen, etc..

Wochenplan

Der Wochenplan bietet allen Mitarbeiterinnen eine langfristige Grundstruktur und Orientierung zur Organisation der Bildungsangebote. Er wird unter folgenden Aspekten geplant und aufgegliedert:

- Optimale Nutzung der Räumlichkeiten durch individuelle und kleingruppenbezogenen Angebote sowie Heilpädagogische Maßnahmen der Frühförderung
- Übersicht über die Raumebelegung und das Zeitmanagement
- Jedes Teammitglied kann seine individuellen Ressourcen einbringen durch das Angebot von Bildungsangeboten und Betreuung des Freispiels

Freispiel

Das Freispiel (siehe 4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit; 1.Die Bedeutung des Freispiels und Spiel) und das Spiel nehmen im Tagesablauf aufgrund seines großen Entwicklungspotentials für Kinder den größten zeitlichen Raum ein. Wir messen ihm große Bedeutung für die kindliche, ganzheitliche Entwicklung zu.

Das Team begleitet, beobachtet und unterstützt die Kinder und ihre Kompetenzen während der Freispielzeit. Die im Freispiel genutzten Räumlichkeiten sind der große Gruppenraum mit seinen Verwandlungsecken, der Nebenraum, teilweise der Gang sowie der Garten und der Werkraum.

Individuelle und kleingruppenbezogene Bildungsangebote

In unserer wöchentlichen Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sind regelmäßige individuelle und kleingruppenbezogene Bildungs- und Lernangebote involviert, ausgehend vom individuellen Entwicklungsstand des Kindes sowie den Interessen und Themen der Kinder und der Gruppe. Diese Angebote entstehen im Alltag aus Lernsituationen des Freispiels sowie aus dem Jahreskreis und den Bildungsangeboten des Bay. Bildungs- und Erziehungsplans werden. Diese kindorientierten Angebote gezielt vorbereitet, geplant und mit den Kindern in altershomogenen, altersgemischten und geschlechtsspezifischen Angeboten durchgeführt, abhängig von Thematik, Methodik, Länge und inhaltlichen Aufbau des Angebotes.

Stuhlkreis /Morgenkreis/ Gesprächskreis

Der Stuhlkreis/ Morgenkreis/ Gesprächskreis ist ein gemeinsames Zusammentreffen im Rahmen der Gemeinschaft und Innehalten aller Kinder im Tagesgeschehen in der Krippe, im Kindergarten und im Hort. Der Stuhlkreis schafft Raum, gemeinsam als Gruppe aktuelle Themen zu besprechen. Der Kreis wird in Kindergarten und Hort teilweise von der Erzieherin, teilweise von einem Kind moderiert.

Inhalte des gemeinsamen Kreises sind:

- Kinderkonferenzen
- Gesprächsrunden
- Erörterung aktueller Themen und Wünsche, die die Kinder beschäftigen
- Erstellung von Regeln
- Feier von Geburtstagen
- Bildungs- und Lernangebote im Jahreskreis als gemeinsames Gruppenerlebnis

Kurzkonzept

- Planung von Projektthemen, - abläufen, - zielen
- Planung von Festen und Feiern
- Freude und Spass durch gemeinsame Spiele
- Entspannung durch Traumreisen mit Musik
- Planung des weiteren Tagesgeschehens oder der nächsten Tage

Rahmenplanthema -

Die Themen des Jahreskreises, basierend auf der Bildungsarbeit des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, bilden den roten Faden unseres Rahmenplans in Orientierung an den vier Jahreszeiten, den Festen und Feiern der Kinder. Ein Rahmenplanthema leitet unsere pädagogische Arbeit durch ganzheitliche Bildungsangebote in individuellen, kleingruppenbezogenen Lernangeboten oder Angeboten mit der Gesamtgruppe (Gesprächsrunden, Sachthemen, Lieder, Bilderbücher, Fingerspiele, Kreisspiele, Experimente, Klanggeschichten, religionspädagogische Angebote, Bewegungs-, Back, Brotzeit - und Kochangebote, Exkursionen etc.) über drei bis sechs Wochen hinweg. Der Rahmenplan bietet für Kinder, Eltern und Team eine Orientierungsrahmen, da die Bildungsangebote mit den Kindern transparent macht, aber dennoch nur ein Plan ist, in dem einzelne Segmente kurzfristig ausgetauscht werden können. Ausserdem beinhaltet der Rahmenplan eine aktuelle Terminplanung für den Zeitraum des Rahmenplans über Elternabende, Geburtstagsfeiern im Kindergarten, Ausflüge und besondere Aktivitäten mit den Kindern.

Wichtig ist dem Team, dass der Rahmenplan auch stets den Bedürfnissen der Kinder angepasst ist und somit die Förderung der Basiskompetenzen, besonders der lernmethodischen Kompetenz beinhaltet.

Offene Bildungsangebote- Projekte

Das Thema bei Projekten wird mit den Kindern gemeinsam abgestimmt, besprochen und festgelegt. Der Impuls bzw. die Idee des Projektes gehen von den Kindern aus und wird durch das päd. Personal aufgrund von Beobachtung aufgegriffen. Bei mehreren Projektvorschlägen entscheidet die Mehrheit der Kinder über das Thema des Projektes oder es laufen Projekte parallel. Gemeinsam erfolgt im Anschluss die weitere Planung der Vorgehensweise, die teilweise im Rahmenplan aufgestellt wird, wenn die Kinder dies wünschen, ansonsten wird nur das Thema der Projektes den Eltern vorgestellt, die weitere Vorgehensweise aber dokumentiert, um diese, je nach Anliegen der Kinder, gleich oder erst am Ende des Projekts der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Projekte ermöglichen stets die Förderung der Fähigkeit zu demokratischen Teilhabe, kognitive Kompetenz, Sozialkompetenz, motivationale Kompetenz, physische Kompetenz und Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Entwicklung von Werten.

Aktuelle soziale Themenbereiche

Aktuelle soziale Themenbereiche entstehen aus dem sozialen bzw. familiären Umfeld des Kindes, durch Veränderung der Familiensituation, z.B. durch die Geburt eines Geschwisterkind, durch die Trennung der Eltern, durch einen Todesfall oder andere erschwerte Lebensbedingungen für das Kind, die Auswirkungen auf seine Emotionalität und sein Verhalten haben. In der Einrichtung können auch aktuelle Themen durch Gruppensituationen entstehen, z.B. durch Gruppenphasen, der Umgang mit Konflikten oder das Einhalten von Regeln. Es ist wichtig, diese Themen in Teambesprechungen zu erörtern und gegebenenfalls andere Rahmenbedingungen für das Kind und die Gruppe zu schaffen.

Kurzkonzept

28. Unser Team- Teamarbeit

Unser Team arbeitet kompetent, mit Achtung, Wertschätzung, Lebensfreude, Professionalität und fachlicher Kompetenz, in individuellen Entfaltungs- und Entwicklungsräumen, geprägt von einem wertvollen Miteinander, mit vielen unterschiedlichen Ressourcen und Fähigkeiten ausgestattet. Ein offener, aufmerksamer und gezielter Blick auf jedes Kind, zu seinem Schutz und Wohl, ist uns wichtig.

Teamarbeit

Unser Anliegen ist es, kooperativ, wertschätzend und gleichberechtigt miteinander zu arbeiten. Besondere persönliche Stärken, Interessen und somit Ressourcen der Mitarbeiter werden dabei gezielt eingesetzt. Entscheidenden Einfluss auf die Qualität der pädagogischen Arbeit haben Engagement und Eigenaktivität der pädagogischen Mitarbeiterinnen, die durch ressourcenorientiertes Arbeiten mehr Achtung und Motivation durch Einbringung und Auslebung ihrer Kreativität und Interessen erhalten. Die Leitung hat eine wichtige und entscheidende Rolle in der Mitarbeiterführung, durch bewusste Wahrnehmung, Wertschätzung, Achtung und regelmäßiges, konstruktives „Feed-Back“. Teamarbeit ist gekennzeichnet durch ehrliche, offene, vertrauensvolle, wertschätzende interne Kommunikation, Achtung, Zusammenhalt, Akzeptanz, Respekt und Toleranz, Reflexionsbereitschaft, Verantwortung füreinander und Verbindlichkeit untereinander. Gemeinsam im Team wird die pädagogische Konzeption als Arbeitsgrundlage der Kindertageseinrichtung regelmäßig weiterentwickelt und aktualisiert.

Das Team ist zuständig und verantwortlich für die Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit, so dass sie genügend Freiräume für den lebensbezogenen Ansatz lässt und den Kindern und Eltern die Möglichkeit bietet, Ideen, Vorschläge und Anregungen mit einzubringen.

Regelmäßige Dienstbesprechungen zu Themen wie der Analyse von Gruppenprozessen und Fallbeispielen, Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Kinderschutz und Präventionsmaßnahmen sowie der Elternarbeit, Information über die aktuelle Arbeit des Trägers und organisatorische Abläufe sowie Planung der Dienstzeiten sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit.

Die Qualität des Teams wird gefördert und gesichert durch:

- Dienstpläne
- Führung durch Zielvereinbarung
- Optimale Nutzung von Ressourcen
- Klare Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten
- Klare Rollenverteilung
- Wöchentliche Klein - Teambesprechungen/ monatliche Gesamtteambesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Jährlicher Konzept- und Teamtage/ nachmittage
- Bei Bedarf Supervision

Grundvoraussetzungen für uns sind außerdem persönliche Weiterentwicklung sowie die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsseminaren in und außerhalb der Einrichtung. Jedes Jahr beinhaltet unsere Planung einen Team- sowie einen Konzeptionstag.

Kurzkonzept

29. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft- Zusammenarbeit mit Eltern

Familie ist das wichtigste soziale System eines Kindes.

Eltern sind Experten ihres Kindes, die wichtige und aktive Teilnehmer am Beobachtungs- und Entwicklungsprozess ihres Kindes sind.

Wir achten die Kompetenz der Eltern und ihre persönlichen Werte als Voraussetzung für eine gemeinsame und partnerschaftliche Zusammenarbeit als familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Wir verknüpfen unser fachliches Wissen in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zur bestmöglichen Förderung der ganzheitlichen, kindlichen Entwicklung.

Gegenseitige Wertschätzung, Offenheit, Kommunikation und Verständnis sind für uns die Basis, dass Kinder und Eltern sich wohlfühlen. Wir wünschen uns Vertrauen, um mit Eltern durch eine gelingende Zusammenarbeit starke Kinder „Hand in Hand“ ins Leben zu begleiten.

Ein täglicher Austausch durch Tür- und Angelgespräche, jährliche Entwicklungsgespräche sowie kurzfristige Termine bei aktuellen Anliegen Seitens der Eltern oder der Einrichtung sind uns sehr wichtig.

Ein regelmässiger Kontakt und offener Dialog sind der Wegbereiter für eine gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen. Diese Erziehungspartnerschaft soll in gegenseitiger, wertschätzender und achtsamer Begegnung gelebt werden.

- Teilnahme am gesamten Kindergartengeschehen
- Einbindung und Unterstützung durch ihre Ressourcen und Fähigkeiten
- Kontakte unter den Eltern ermöglichen

Was können Eltern von uns erwarten...

- Achtsamkeit und Wertschätzung
 - Transparenz unserer Arbeit
 - Umfassende Information und Rückmeldung über Ihr Kind
 - Unterstützung, Beratung und Begleitung bei Erziehungsfragen
 - Bereitschaft und Interesse
 - Fachkompetenz
 - fachliche Beratung
 - Pünktlichkeit
 - „Ein Herz für Kinder“
 - ständige Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit
 - ehrliches Interesse am Kind und Eltern
 - offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander
 - Diskretion/ Schweigepflicht
 - Vermittlung von Fachdiensten
 - Partizipation

Im Rahmen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft erwarten wir von Eltern:

- Vertrauen in uns und unsere Arbeit
- Akzeptanz neuer und anderer Regeln innerhalb der Gruppe
- Offener und respektvoller Umgang
- Informationen eigenverantwortlich einholen und nachfragen (Aushänge lesen, Elternbriefe)
- Offenheit und Interesse an unserer Arbeit
- Anerkennung unserer Fachkompetenz
- Mitteilungsbereitschaft über das augenblickliche, emotionale Befinden des Kindes
- Teilnahme an Festen und Angeboten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Mitarbeiter

Kurzkonzept

- Unterstützung von Seitens des Elternbeirats
- Identifikation mit unserer pädagogischen Arbeit
- Diskretion
- Offene Rückmeldung (konstruktive Kritik und Lob)
- Aktive Mitwirkung bei Kindergartenaktionen
- Offen sein für die Entwicklung ihres Kindes
- Beteiligung und Mitverantwortung

29.1. Wir brauchen uns gegenseitig- Partizipation

Angebote unter Beteiligung von Familien und Erzieherinnen

- Feste und Feiern

Angebote unter Beteiligung von Eltern und Erzieherinnen

- Elternabende
 - Thematische Kreativangebote (Elternbastelabende)
 - Eltern- Kind - Tag (Wandertag)
 - Vater- Kind - Tag /Mutter- Kind-Tag

Eltern als “Begleiter”

- Begleitung der Gruppe bei Ausflügen
 - Kindergartenprojekte unter Einbeziehung der Ressourcen der Eltern
 - Mithilfe bei der Gestaltung von neuen Garten- und Spielstationen
 - Bei der täglichen und ganzheitlichen Bildung und Erziehung des Kindes

Angebote vor Aufnahme des Kindes

- Aufnahme- und Anmeldungsgespräch
- Schnuppernachmittag für Eltern und Kind
- Schnuppertag für das Kind
- Einführungselternabend
- Einladung zum Frühlingsfest/ Sommerfest

Angebote für Eltern

- Elternabend
- Elterngespräch
- Elterncafe / - frühstück
- Elternhospitation nach Absprache
- Elternbriefe
- Fachzeitschriften
- Aushänge an der Pinnwand
- Auslegen von Informationsbroschüren
- Fotoaushänge/ digitaler Bilderrahmen
- Beschwerdemanagement

Kurzkonzept

Öffentlichkeitsarbeit:

- Kinderfasching
- St. Martinsumzug in Perchting
- Frühlingsfest oder Sommerfest
- Besuch bei der Feuerwehr/ Imker/ Bauernhof/ Stadtbücherei/ Marktbesuch/ Kindertheater München
- Zeitungsmeldungen über Projekte und Exkursionen
- Kindergottesdienste

29.2. Entwicklungsgespräch - Gesprächsbereitschaft

Einen hohen Stellenwert unserer Elternarbeit nimmt das Elterngespräch ein, das fest in unserer pädagogischen Arbeit verankert ist.

Dabei ist uns wichtig, die Bedeutung der Eltern als Erzieher zu stärken und sie in dieser Rolle zu bekräftigen. Sie sind wichtige und ausschlaggebende Impulsgeber und Initiatoren im kindlichen Entwicklungsprozess.

Entwicklungsgespräche mit Eltern geben einem gegenseitigen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes und informieren über Ablauf und Ergebnis von Entwicklungsschritten und Bildungsphasen.

Nach der Eingewöhnungszeit beginnen wir mit dem ersten Gesprächsangebot. Die Eltern erfahren, wie ihr Kind die ersten Monate in unserer Einrichtung erlebt hat und gleichermaßen erhalten wir Rückmeldung aus Elternsicht.

Eine Rückmeldung des päd. Fachpersonals an Eltern bezüglich der kindlichen Entwicklung anhand von Beobachtungsbögen über die Kompetenzen des Kindes schaffen eine fachlich fundierte Basis und anschauliche Grundlage, ebenso wie Bildmappen und aktuell vorgestellte Spiele/ Puzzle etc., um Stärken und Schwächen des Kindes aufzuzeigen, an Beispielen zu verdeutlichen und gemeinsam Ziele für die kommenden Monate für die Entwicklung des Kindes zu setzen, in der Einrichtung und im Elternhaus.

29.3. Ein Hospitationstag in der Gruppe

Wir laden Eltern herzlich ein, einen Tag mit uns in unserer "Kinderhauswelt" zu erleben, einen neuen Blick auf ihr Kind zu erhalten und Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu gewinnen. Nach terminlicher Absprache heißen wir Eltern zu einem Kindergartentag herzlich willkommen.

Ein Tag bei uns bedeutet für Eltern:

- ♣ Ein aufregender Tag für Eltern und Kind
- ♣ Eintauchen in die Welt der Kinder- Lachen, Freude, viel Zeit zum Spielen, für Gespräche, für Freunde, für gemeinsame und individuelle Entwicklung
- ♣ Klarheit über bestimmte Abläufe, Regeln und Rituale gewinnen
- ♣ das eigenes Kind und andere Kinder in der Gruppe aktiv zu erleben
- ♣ Gezielte Einblicke in Bereiche unserer täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit zu gewinnen
- ♣ Spiel- und Fördermaterialien und deren Einsatz kennen lernen

Für diesen Tag ist uns wichtig

- ♣ tägliche, allgemeine Gruppenregeln bestehen für Sie und Ihr Kind
- ♣ Zeit für Ihr Kind - ohne Geschwisterkinder und Handy
- ♣ Den Tag bewusst wahrnehmen- sich ganz einlassen
- ♣ Diskretion
- ♣ Offene Rückmeldung zum erlebten Tag und, je nach Bedürfnis und Wunsch, den Tag gemeinsam zu reflektieren

Kurzkonzept

30. Beschwerdemanagement für Eltern

„Beschwerden als Chance – jede Beschwerde ist ein Kontaktangebot.“

Eine wichtige Basis unserer pädagogischen Arbeit und wertvollen Zusammenarbeit mit den Eltern ist es, für Beschwerden und Verbesserungsvorschläge der Eltern und Kinder bezüglich unserer Arbeit und Angebote offen zu sein, diese anzuhören, ernst zu nehmen, zu achten, zu bedenken, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden und anzubieten, um die Beschwerde abzustellen. Eine wertschätzende, respektvolle, angemessene und freundliche Haltung des Teams und Leitung gegenüber dem Beschwerdeführer ist wichtig, da negative Auswirkungen aufgrund eines unprofessionellen Handelns für die Einrichtung entstehen können.

Beschwerdeursachen werden zur Weiterentwicklung benutzt, um „verborgene Mängel“ aufzudecken und damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Einrichtung vorzubeugen.

⤴ Wir geben bewusst Raum und Zeit, um die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner zu ermitteln und zu unterstützen:

Im jährlichen Entwicklungsgespräch, in Elternabenden, durch anonyme Elternbefragung, in Elternberatssitzungen, in Eltern- und Entwicklungsgesprächen.

Eltern und Kooperationspartner sind mit der einrichtungsinternen „Beschwerdekultur“ vertraut, durch das Aufnahme- bzw. Entwicklungsgespräch, Information im Elternabend und durch die in der Einrichtung veröffentlichten Beschwerdeformulare.

Mögliche Beschwerdeformen:

- ⤴ Schriftlich per Formular oder E-Mail
- ⤴ Mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon, in Elternabenden oder Elternberatssitzungen
- ⤴ Vereinbarung von Sprechstunden der pädagogischen Fachkräfte oder der Leitung
- ⤴ Information der Elternvertreter zur Übermittlung der Beschwerde

Eltern können uns ihre Beschwerde jederzeit gerne im persönlichen Gespräch oder durch ein im Eingangsbereich ausgehängtes "Beschwerdeformular" mitteilen. Das Beschwerdeformular ermöglicht Eltern, eine Beschwerde aus persönlichen Gründen auch anonym an uns durch schriftliche Mitteilung weiterzuleiten und diese in den Briefkasten der Einrichtung zu geben. Die Beschwerde wird von uns ernst genommen und sorgfältig bearbeitet. Die Lösung wird bei anonymen Beschwerden schriftlich dokumentiert und zur Einsicht für die Eltern ausgehängt. In der Regel findet ein persönliches Gespräch mit dem Beschwerdeführer statt.

Die Grundhaltung der Erzieher/innen im Kath. Kindergarten Perchting im Umgang mit Beschwerden ist:

Uns ist es Eltern und Kindern gegenüber sehr wichtig, eine grundlegende reklamationsfreundliche Haltung durch gegenseitige Offenheit, Achtung, Akzeptanz, Wertschätzung, dem gemeinsamen Dialog und Gesprächsbereitschaft zu vermitteln.

§ Unsere Eltern sind für uns wichtige und geachtete Erziehungspartner.

§ Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.

§ Mitarbeiterinnen sind für Beschwerden offen und sensibel für die Sichtweise der Eltern.

Kurzkonzept

§ Die Mitwirkung von Eltern beinhaltet, dass wir sie als Experten für die Erziehung ihrer Kinder betrachten und ihre Beschwerden stets aus Sorge um Ihr Kind ernst nehmen.

§ Kinder und Eltern haben grundsätzlich ein Beschwerderecht.

§ Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt. Wir gehen jeder Beschwerde sorgfältig nach und nehmen diese ernst.

§ Die Mitarbeiterinnen sind für den Umgang mit Beschwerden geschult und haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert. Sie nehmen die Beschwerde ruhig und sachlich an, ohne persönlichem Bezug und Wertung.

§ Die Leitung wird über die Beschwerde informiert.

§ Der Beschwerdeführer vermittelt uns ein Kommunikationsangebot, mit dem Ziel, unsere Arbeit in der Einrichtung zu verbessern.

§ Bei Problemen und Beschwerden können sich Eltern jederzeit an jede Mitarbeiterin oder die Leitung sowie an die Elternvertreter wenden.

§ Eltern sollen spüren, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Leitfaden für den Umgang mit Beschwerden für Leitung und Erzieher/innen in unserer

Einrichtung:

§ Der/Die Mitarbeiter/In ist dankbar, wenn sie/er auf eine Unzulänglichkeit hingewiesen wird.

§ Der/Die Mitarbeiter/In hört sich die Beschwerde ruhig und sachlich an und nimmt sie nicht persönlich. Sie/Er versichert sich bei dem Beschwerdeführer, dass sie/er versteht was sie/er meint durch aktives Zuhören.

§ Am Ende des Gespräches bedankt sich die/der Mitarbeiter/in für die Offenheit.

§ Beschwerden werden auf der Basis eines einheitlichen Beschwerdeverfahren zügig und sachlich systematisch, unabhängig Ihrer Beschwerdeform, bearbeitet.

§ Wird die Beschwerde in einem ungünstigen Augenblick geführt, ist es sinnvoll einen anderen Zeitpunkt gemeinsam zu verabreden.

§ Dem Beschwerdeführer sollen keine vorschnellen Lösungen angeboten werden. Es wird gegebenenfalls um Bedenkzeit gebeten. Diese Zeit wird zur kollegialen Beratung genutzt.

§ Wenn es erforderlich ist wird eine zweite/r Mitarbeiter/in zum Gespräch hinzugebeten. Dies ist empfehlenswert, wenn die Beschwerde annehmende Person über den Sachverhalt unwissend ist oder die gegen sie gerichtete Beschwerde erheblich ist.

§ Wenn es erforderlich ist, wird zeitnah im Team lösungsorientiert über den Sachverhalt gesprochen. Die Involvierung der Person, an welche sich die Beschwerde richtet ist wichtig. Die Leitung sucht zuerst ein Vier-Augen – Gespräch mit der Mitarbeiterin.

§ Die Leitung der Einrichtung ist immer zu informieren. Bei gravierenden Beschwerden auch der zuständige Träger oder Trägervertreter.

§ Bei Beschwerden, die Bedenkzeit erfordern, wird eine schriftliche Beschwerdebearbeitung geführt.

Kurzkonzept

§ Wurden gemeinsame Vereinbarungen getroffen, wird innerhalb eines Monats der Beschwerdeführer/in angesprochen, ob er/sie mit der Lösung zufrieden ist.

§ Die Beschwerdeprotokolle werden bei der Leitung aufbewahrt und mindestens einmal jährlich ausgewertet. Wenn deutlich wird, dass über bestimmte Vorgänge gehäuft Beschwerden auftreten, ist eine Verbesserung in die Wege zu leiten. Über gehäufte Beschwerden wird der zuständige Träger oder Trägervertreter informiert.

§ Die Eltern und Kooperationspartner sind mit der Beschwerdekultur in der Einrichtung vertraut durch das Aufnahme- und Entwicklungsgespräch, Elternabende und mögliche Aushänge von Beschwerdelösungen. Die Beschwerdekultur wird im Umgang miteinander sichtbar.

31. Auswahlentscheidung der Eltern - Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Organ, um die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen zu unterstützen. In unserer eingruppigen Einrichtung setzt sich der Elternbeirat aus drei Elternbeiräten und drei Vertretern zusammen, die gemeinsam das Interesse der Elternschaft gegenüber dem pädagogischen Personal, der Leitung und dem Träger vertreten.

Der Elternbeirat wird in einmal jährlich zu Kindergartenjahresbeginn von den Eltern in einer geheimen und anonymen Wahl bestimmt. Jedes Elternteil kann auf Wunsch zur Wahl aufgestellt werden. Eltern haben pro Kind nur eine Stimme zu vergeben. Eheleute haben gemeinsam eine Stimme für ihr Kind.

♣ Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.

♣ Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

♣ Die pädagogische Konzeption wird in enger Abstimmung mit dem Träger vom pädagogischen Personal fortgeschrieben.

♣ Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

♣ Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

♣ Oberste Priorität ist die Förderung des Wohlergehens der Kinder.

♣ Die Arbeit des Elternbeirats wird durch Protokolle und Aushänge an der Infowand sowie durch Gespräche transparent.

Der Elternbeirat hat die wichtige Aufgabe, als Vermittler und Anwalt zwischen Kindergarten, Eltern und Träger zu agieren. Darüber hinaus vertritt er die Interessen, Meinungen und Standpunkte der Eltern bei Problemen oder Schwierigkeiten gegenüber der Leitung, dem pädagogischen Personal und dem Träger zu vertreten und eine gemeinsame Lösungen zu erwirken.

Der Elternbeirat unterstützt das pädagogische Personal bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen und Feiern.

In der Regel treffen sich das pädagogische Personal und der Elternbeirat zweimal jährlich zu einer Sitzung, bei aktuellen Anliegen und Bedarf von Seiten des Elternbeirats, der Leitung und des pädagogischen Personals sowie des Trägers können weitere Sitzungen einberufen werden.

Eine produktive Elternbeiratsarbeit wird genährt durch eine regelmässige und umfassende Information durch die Erzieherinnen sowie durch Anregungen, Wünsche und Informationen der Eltern. Der Elternbeirat ist offen im Umgang mit Eltern und Erziehern gleichermaßen und arbeitet kooperativ mit beiden Seiten zusammen. Es besteht eine Vertrauensbasis,

Kurzkonzept

die Raum für Kritik wie Anregungen lässt. Treten Probleme auf, werden sie sofort und offen angesprochen.

Die Zusammenarbeit innerhalb des Elternbeirats mit allen Seiten ist

- ▲ sachlich
- ▲ ehrlich
- ▲ verlässlich und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

32. Toleranz- Integration und Inklusion

In unserem Haus treffen Kinder aufeinander, die eines gemeinsam haben, dass sie Kinder sind. Der Rest ist eine bunte Mischung aus Individualität und Lebenssituationen. Durch eine tolerante Gemeinschaft erleben Kinder, dass es normal ist, verschieden zu sein. Mit Freude leben wir Integration und erfahren das „Anderssein“ jedes Kindes als wertvoll und bereichernd.

Inklusion - Integration

...in Orientierung an den Richtlinien des Bayrischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Frauen und Familie

Was ist Inklusion?

Unter „Inklusion“ ist die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt zu verstehen. Zentrale Prinzipien für den Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt sind dabei soziale Integration, individuelle Begleitung und kulturelle Offenheit.

Was bedeutet dies für die Kinderbetreuung in der Einrichtung?

Kein Kind wird ausgeschlossen, alle Kinder werden gleichermaßen wahr- und angenommen. Nicht das Kind muss bestimmte Kriterien erfüllen, um in die Einrichtung aufgenommen zu werden, sondern die Institution muss sich öffnen und sich darauf einstellen, Kinder in all ihrer Verschiedenheit (kulturelle Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, Sprache, mit und ohne Behinderung usw.) aufzunehmen. Inklusion ist dabei ein Idealzustand, den es gilt, sich schrittweise anzunähern. Inklusion lässt sich nicht von heute auf morgen erreichen. Notwendig ist ein gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Umdenkungsprozess auf allen Ebenen, der auch jeweils eine Verbesserung der räumlichen und personellen Gegebenheiten der Einrichtung im Blick haben sollte.

Was beinhaltet inklusive Pädagogik in unserem Kinderhaus?

Kinder haben das Recht auf bestmögliche und ganzheitliche Bildung. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen haben die Pflicht, dies für alle Kinder möglich zu machen. Kinder mit Behinderung (oder mit anderen speziellen Bedürfnissen) sollen von Anfang an mit dabei sein können. Voraussetzung dafür ist die Offenheit, Achtung und Wertschätzung des pädagogischen Personals für jedes Kind und seine Individualität sowie die Anpassung der pädagogischen Arbeit an die Erfordernisse von Kindern mit Behinderung oder speziellen Bedürfnissen.

Unserem Team ist es stets wichtig, auf besondere Bedürfnisse des Kindes einzugehen, so dass inklusive Pädagogik allen Kindern gerecht wird und jedes einzelne Kind mit seiner Persönlichkeit und Individualität als Bereicherung für die Gruppe empfunden wird. Inklusion in unserer Einrichtung kann sich nur in intensiver Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten entwickeln und gelingen. Mithilfe eines solchen fachlichen Austausches können Bildungsangebote unter Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Kinder geplant und personelle, räumliche wie materielle Ausstattung entsprechend angepasst werden.

Kurzkonzept

Inklusion im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bildungs- und Erziehungsplan sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: Die soziale, individuelle und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bieten Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BEP, Kap. 2.8, S. 33).

In Gruppen von Kindern mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Sichtweisen entsteht ein für alle gewinnbringender Lernprozess in der gemeinsamen inhaltlichen Auseinandersetzung mit Themen. Dieser Bildungsansatz bietet aus unserer Sicht einen guten Rahmen, eine inklusive Pädagogik mit Leben zu füllen. Zugleich erkennen die Kinder, dass sie zusammen mehr erreichen als jeder für sich allein. Wenn das Verständnis von Inklusion gemeinsam mit Eltern entwickelt wird und sie von vornherein an der Umsetzung von Inklusion beteiligt werden, dann profitieren pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern. So können Eltern im Sinne einer engen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft die Entwicklung dieser Werte so früh wie möglich auch in der Familie unterstützen.

Integration nach § 53 SGB XII (Eingliederungshilfe)

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal unseres Hauses ist die Möglichkeit, Einzelintegration für Kinder anzubieten, um Kinder mit einem höheren Betreuungsaufwand und möglicherweise notwendiger Einzelbetreuung täglich im Spiel und Alltag durch enge Begleitung und intensive Förderung durch das pädagogische Personal zu unterstützen, mit Beratung, Förderung und Hilfe eines externen Fachdienstes einmal wöchentlich. Der Bezirk Oberbayern ist der Kostenträger der Integrationsmaßnahme im Krippen- und Kindergartenbereich, für Hortkinder das zuständige Landratsamt.

Unsere langjährige Erfahrung zeigt, wie wertvoll Kinder mit und ohne Behinderung bzw. von Behinderung bedroht und auch deren Familien miteinander umgehen und wie bereichernd gemeinsame Erfahrungen für Kinder und Familien sowie das Fachpersonal sind.

In unserer Einrichtung mit isolierten Integrationsmaßnahmen werden Kinder mit Behinderungen oder von Behinderungen bedroht gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung während des Tages betreut und gefördert. Es gibt Angebote für Kinder in der Krippe, im Kindergarten und im Hort.

Die Eltern stellen nach dem Gespräch mit der Einrichtung einen Antrag beim Bezirk Oberbayern auf Kostenübernahme und reichen ein Attest des Kinderarztes, bei Bedarf ein. Die Einrichtung reicht aus fachlicher Sicht eine Stellungnahme über Problematik und geplante Maßnahmen für das Kind ein sowie eine Förder- und Entwicklungsplan. Das Kind wird während seines Aufenthalts in der Einrichtung in der Regel einmal wöchentlich heilpädagogisch durch den Fachdienst gefördert sowie täglich durch das päd. Fachpersonal der Einrichtung eng betreut, begleitet und gefördert, in Spiel-, Bildungs- und Alltagssituationen. Der Bezirk Oberbayern finanziert 50 Fachdienststunden pro Jahr.

Die Kindertageseinrichtung begleitet vom Erstgespräch über den gesamten Verlauf der Integrationsmaßnahme die Eltern durch regelmäßige Gespräche und Beratung. Das Fachpersonal der Einrichtung verpflichtet sich, das Kind täglich im Alltag und Spiel intensiv zu begleiten und zu fördern, Lernschritte mit dem Kind zu reflektieren, Handlungsplanung zu üben und aufgrund gezielter Beobachtung und Dokumentation Förderpläne, die in Absprache mit dem Fachdienst der heilpädagogischen Maßnahme zu erstellen sind.

Die Eltern müssen sich nicht an den Kosten beteiligen und nur die reguläre Besuchsgebühr für die Krippe oder den Kindergarten entrichten.

Ziel der Integrationsmaßnahme ist stets die uneingeschränkte, selbstständige Teilnahme des Kindes am normalen Leben.

33. Unsere Arbeit im Kinderhaus zeichnet aus

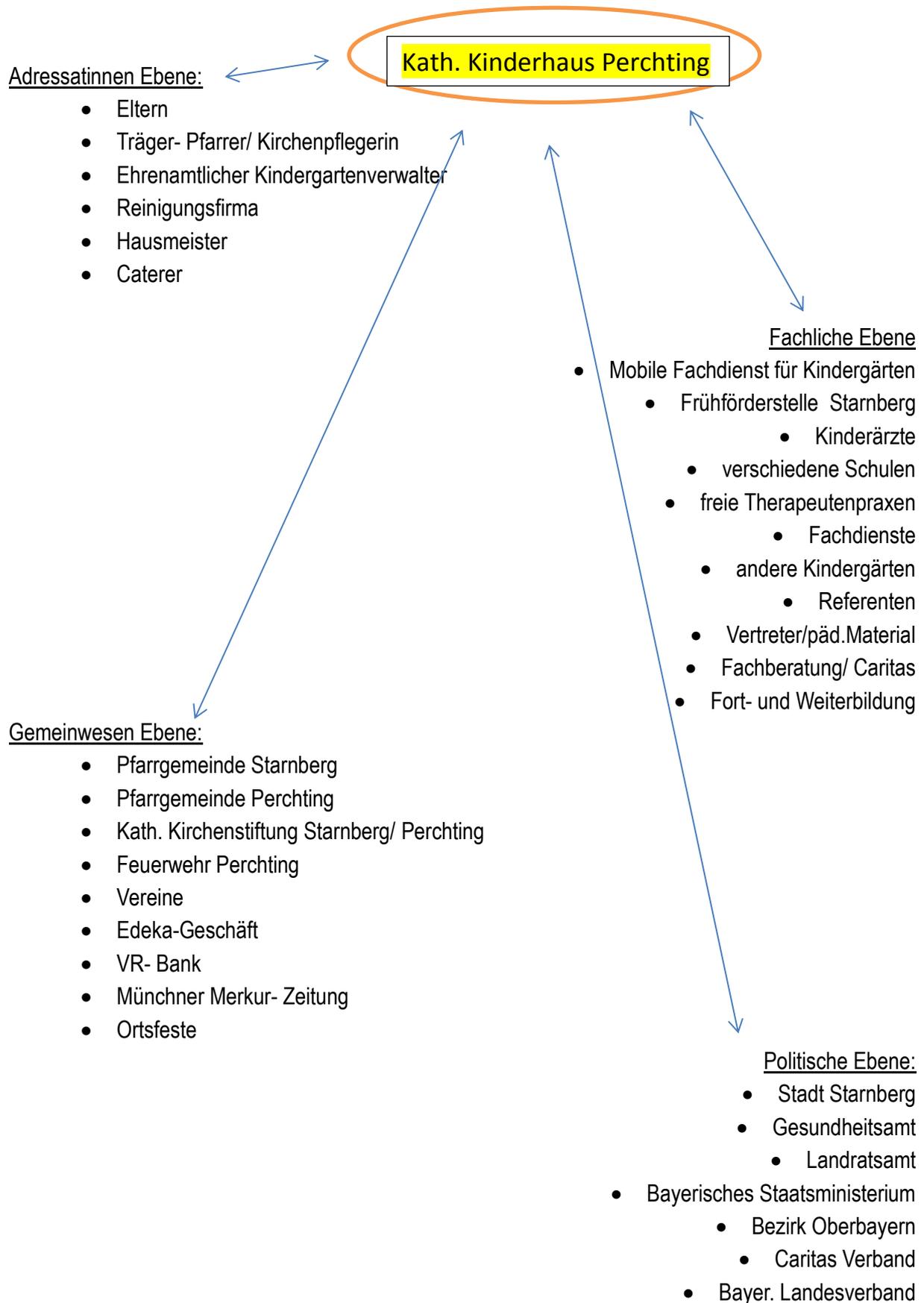
- unsere Haltung, das Kind als forschenden, selbsttätigen, kompetenten Menschen in seinen individuellen Bildungsprozess zu unterstützen
- Betreuung und Förderung jedes Kindes in allen Bildungsbereichen
- Angebote, Feste und Feiern nach dem Jahreskreis und Kirchenjahr
- enge Kooperation mit Fachdiensten und Schule
- Kindern und auch Eltern die Möglichkeit zu geben, in der Gemeinschaft zu „wachsen“ und die Welt mit allen Sinnen zu „er-leben“, „be-greifen“ und „er-fahren“.

Motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen schaffen aufgrund ihrer Professionalität eine stabile Basis für eine qualifizierte Arbeit. Fachliche und persönliche Reflexion, Fortbildung Weiterentwicklung und Mitverantwortung sind für die Mitarbeiter/innen selbstverständlich.

Die Leitung der Einrichtung trägt die Verantwortung, dass die im Team gemeinsam erarbeiteten Ziele umgesetzt werden und nimmt aktiv am pädagogischen Bildungs- und Erziehungsprozess teil. Ihr ist es wichtig, eng mit den Mitarbeiterinnen, dem Träger, Netzwerkpartnern und den Eltern zusammenzuarbeiten und diese umfassend zu informieren und zu unterstützen sowie für die Weiterentwicklung der Einrichtung zu sorgen.

Kurzkonzept

34. Unser lokales Netzwerk- Gemeinwesensorientierung unserer Arbeit -



Kurzkonzept

35. Bildungsqualität und Innovation - Qualitätssicherung

Instrumente der Qualitätssicherung in unserem Kinderhaus

- Beschwerdemanagement für Eltern
- Anonyme Online- Elternfragebefragung 1x jährlich
- Regelmäßige Elternbriefe und Aushänge
- Fotoaushänge/ digitaler Bilderrahmen
 - Kinderkonferenzen
- Beschwerdemanagement für Kinder
- Dokumentation der Bildungsarbeit und Projekte
- Entwicklungsdokumentation des Kindes mithilfe von Beobachtungsinstrumenten Perik/ Seldak/ Sismik/ Kompik/ BasikU3
- Gezielte Elterngespräche mit Protokollführung
- Jährliche Entwicklungsgespräche mit Beobachtungsgrundlagen und Protokollierung
 - Jährliche Mitarbeitergespräche
- Externe Beratung z.B. Fachberatung – Coaching- Interdisziplinäre Frühförderstelle
 - Fort - und Weiterbildungen des Personals
 - Externe Fachdienste
 - Gespräche mit dem Träger
 - Teamsitzungen/ Teamnachmittag/ Teamfortbildungen
 - Reflexionsgespräche
 - Mündliches Feedback der Eltern und Kinder
 - Nachbesprechung von Fortbildungen
 - Fallbesprechungen
 - Planung weiterführender Angebote, Feste und Themen im Jahreskreis
 - Fortbildungen planen

Die Durchführung einer Elternbefragung durch anonymisierte Befragungsbögen, standartisiert durch den Träger Bistum Augsburg, erfolgt einmal jährlich durch Onlinebefragungen. Schriftliche Elternbefragungen werden durch die Einrichtung selbst, Onlinebefragungen durch ein eigenständiges Unternehmen ausgewertet. Elternbefragungen sind für uns eine wichtige, qualitätssichernde Maßnahme und geben Aufschluss über die Zufriedenheit der Eltern über Rahmenbedingungen und pädagogische Arbeit der Einrichtung.

Kurzkonzept

Elternbefragungen werden stets im Team reflektiert und Verbesserungen oder Änderungen besprochen und gemeinsam festgelegt, die gegebenenfalls noch der Abklärung mit dem Träger bedürfen. Eine Rückmeldung und kurze schriftliche Stellungnahme an die Eltern aufgrund der Elternbefragung ist für uns selbstverständlich. Das „Feed back“ der Eltern wird von der Leitung jederzeit bewusst erfragt und gehört, um neue Lösungen anzubahnen und die Qualität in der Einrichtung zu sichern und zu verbessern.

Öffnung innerhalb der Einrichtung und nach Außen

Um die Qualität der Bildungsarbeit in der Einrichtung zu sichern, ist eine Öffnung nach Innen wichtig, alle Bereiche der Einrichtung für Kinder, Eltern und das Team einzubeziehen, ebenso eine Öffnung nach außen, um die Arbeit transparent zu machen, Netzwerke aufzubauen und zu pflegen und die Einrichtung als Teil des Gemeinwesen zu verdeutlichen.

Die Öffnung nach Innen beinhaltet aus unserer Sicht:

- Öffnung und Nutzung aller Räumlichkeiten
- Ressourcen und Stärken des einzelnen Mitarbeiters sollen für alle zugänglich sein
- Einbeziehung und Mitwirkung der Eltern

Die Öffnung nach Außen beinhaltet für uns:

- Transparenz unserer pädagogischen Arbeit
- Vernetzung mit verschiedenen Institutionen
- Hospitationsmöglichkeiten für Eltern und Fachkräfte
- Öffentlichkeitsarbeit:
 - Regelmässige Naturerlebnistage, Einkauf im örtlichen Lebensmittelgeschäft, Besuch der Bank, Berichte und Bilder in Tageszeitungen, Besuch öffentlicher Einrichtungen wie Stadtbücherei, Gärtnerei, Feuerwehr
- Projektergebnisse werden der Öffentlichkeit vorgestellt durch Veranstaltungen(Theateraufführung, Ausstellung,..)
- Organisation und Veranstaltung von Festen und Feiern für die Dorfgemeinde, wie Martinsumzug, Sommerfest, Kinderfasching etc.

36. Elternbeiträge – staatlicher Elternbeitragszuschuss

Aktuell wurden die Elternbeiträge durch den Beschluss des Trägers, der Kath. Kirchenstiftung „Mariae Heimsuchung“ in Perchting veranlasst, mit Blick auf die durch die Kommune angedachte Stamberger Förderformel, deren Fassung und Umsetzung derzeit noch nicht feststeht.

Nach Art. 19 Nr. 5a) BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) erfolgt eine Stafflung der Elternbeiträge. Wenn Gemeinden und Träger Beiträge erheben, die über dem staatlichen Elternbeitragszuschuss von monatlich 100.- liegen, werden die Beträge wie bisher entsprechend der Buchungszeiten nach Art.21 Abs.4 Satz 6 BayKiBiG gestaffelt.

Seit 1. April 2019 fördert der Freistaat Bayern zur Entlastung der Familien alle Kinder, die bis zum 31.12.2016 geboren sind, monatlich mit einem staatlichen Elternbeitragszuschuss von 100.- €. Kinder, die im Laufe des Jahres 2020 drei Jahre alt werden, erhalten den Beitragszuschuss ab dem 1.09.2020.

Kurzkonzept

Die angegebenen Elternbeiträge reduzieren sich daher um 100.- € monatlich. Die Elternbeiträge werden monatlich erhoben. Der Monat August ist nicht kündbar.

Kindergarten: (Mindestbuchung: 5 Tage/ 4- 5 Std., 8.00-12.45 Uhr)

4 - 5 Stunden 100.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

5 - 6 Stunden 110.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

6 - 7 Stunden 120.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

7 - 8 Stunden 130.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

8 - 9 Stunden 140.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

Krippe: (Mindestbuchung: 5 Tage / 4-5 Std., 8-12.30Uhr)

3-4 Stunden 214.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld → keine Buchungsmöglichkeit

4-5 Stunden 236.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

5-6 Stunden 249.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

6-7 Stunden 264.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

7-8 Stunden 284.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

Hort: (Mindestbuchung: 5 Tage)

1-2 Stunden 70.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

2-3 Stunden 80.- € + 8.- € Spiel- und Getränkegeld

3-4 Stunden 90.- € + 6.- € Spiel- und Getränkegeld

4-5 Stunden 100.- € + 6.- € Spiel- und Getränkegeld

Ferienbetreuung Hort (monatlich):

Ferienbetreuung 1 bis 29 Tage 4,50 € monatliche Gebühr

Ferienbetreuung 30 bis 44 Tage 6,50 € monatliche Gebühr

Kurzkonzept

37. Schließzeiten

Im Kalenderjahr 2020 ist die Einrichtung 30 Tage geschlossen – ab 2021 sind noch insgesamt 25 Schließtage geplant.

Die aktuellen Schließtage erhalten Eltern spätestens zu Beginn neuen Betreuungsjahres, in der Regel im Juni/Juli des vorhergehenden Betreuungsjahres, für mehr Planungssicherheit.

Krippe/ Kindergarten/ Hort sind geschlossen:

- Weihnachten (2 Wochen)
- Rosenmontag
- Osterferien (ab Ostermontag - 2 Tage)
- Pfingstferien (ab Pfingstmontag- 2 Tage)
- Sommerferien (ca. 2 ½ Wochen im August)

Hort- Ferienbetreuung ist in der Regel geöffnet- ausgehend vom Betreuungsjahr ab September:

- Sommerferien (Anfang Sept.-vor Schulbeginn: ca. 6 -7 Tage)
- Herbstferien (4 -5Tage)
- Faschingsferien (4 Tage)
- Osterferien (max. 6 Tage)
- Pfingstferien (max. 6 Tage)
- Sommerferien (Juli/ August: ca.7- 10 Tage)

Die Tage können je nach Feiertage auch abweichen, max. sind 38 - 40 Tage Ferienbetreuung möglich!

38.Ausblick: Prozesse- Qualität- Weiterentwicklung

In der Entstehungsphase des Hauses, der Konzeption, Weiterentwicklung und Planung der Räumlichkeiten durch Tausch und Verlagerung einzelner Räume in Zusammenarbeit mit Architekt, Stadt Starnberg, Landratsamt und Träger wurde das Grundgerüst geschaffen, um im Kinderhaus eine in der Theorie konstruierte sinnvolle, durchdachte, strukturierte, organisatorisch gute Arbeit sowie wertvolle, ganzheitliche Pädagogik leisten zu können. Erst nach Inbetriebnahme wird die Reflexion der Räume und Anordnungen hinterfragt werden können. Abläufe und Strukturen müssen in den ersten Monaten stets neu überdacht und geplant werden. Eine regelmäßige, offene und konstruktive Kommunikation im Team sowie mit der Leitung und dem Träger sind hier maßgebend und wichtig. Um die Qualität der Einrichtung zu sichern, müssen die Rahmenbedingungen des Hauses, die Räume und deren Ausstattung, gegebenenfalls angepasst oder im Raum durch ihre Anordnung verändert werden. Auch Nachrüstungen in einzelnen Räumen sind unabdingbar. Tagesabläufe, Angebote, Projekte und gruppenübergreifende Arbeit und Spiel werden in gemeinsamen Teamsitzungen durch Reflexion und neuen Ansätzen überprüft und gemeinsam festgelegt. Auch die Familiengruppe sollte hier in einem hohen Maß berücksichtigt werden. Alle Teammitglieder sollten gleichermaßen am Prozess beteiligt werden, auch Rückmeldungen von Kindern, Eltern, Träger, und Fachdiensten sollten mit aufgegriffen werden. Nach ersten Prozessen sollte der Ausblick zielführend sein, einen guten und stimmigen Alltag mit passenden Rahmenbedingungen für die Kinder, das Personal und die Eltern als wichtiges Qualitätsmerkmal anzubieten. Es ist Aufgabe der Leitung und des Trägers, den Prozess unter Berücksichtigung aller Aspekte und Beteiligten zu begleiten und zu unterstützen.

Kurzkonzept

Unser Ziel ist es, ein „offenes und sicheres“ Haus, eine Ort des „Wohlfühlens“ für Kinder, Eltern und Personal gleichermaßen zu schaffen, das durch Entfaltungs- und Entwicklungsräumen allen Kindern die gleichen Chancen in Bildung und Förderung ermöglicht, jedes Individuum in seiner Individualität wertschätzt und akzeptiert sowie Freude an Begegnung, Spiel, Miteinander, Lernen und Natur, geprägt durch Lebensfreude und Herzenswärme, schafft.

39. Kontaktdaten

1. Kinderhaus

Kath. Kinderhaus Perchting

Jägersbrunnerstr.35

82319 Starnberg

Telefon: 08151/12600 Fax:08151/744431

E-Mail: kiga.m.heimsuchung.perchting@bistum-augsburg.de

www.kinderhaus-perchting.de

2.Träger

Kath. Kirchenstiftung „Mariae Heimsuchung“ mit Sitz in Perchting

Pfarrer Dr. Andreas Jall

Katholisches Pfarramt

Weilheimer Str. 4

82319 Starnberg

Telefon: 08151/90851-0 Fax: 08151/90851-45

E- Mail: pg.starnberg@bistum-augsburg.de

www.katholisch-in-starnberg.de

Kurzkonzept

40.Impressum

Kath. Kirchenstiftung“ Mariae Heimsuchung“in Perchting

H.H.Dr. Andreas Jall

Pfarrer

Weilheimer Str.4, 82319 Starnberg

U-StiD:DE

Tel.: 0821/3166-0

Verantwortlich für dem Inhalt:

Verfasserin: Margarete Haseidl, Leitung

Kath. Kindergarten Perchting

Pöckinger Str. 3

82319 Starnberg

Tel.: 08151-12600

Fax: 08151-744431

E- Mail: kiga.m.heimsuchung.perchting@bistum-augsburg.de

Literatur:

Kindergarten heute praxis kompakt
Knut Vollmer, Heder Verlag, 1. Auflage 2015

„Schulkindbetreuung in Hort und Ganztageschule“